

# 245

**W.F. Pitcairn**

# **WARNUNGEN UND MAHNUNGEN**

**FÜR DIEJENIGEN, WELCHE AUF DIE BALDIGE WIEDERKUNFT  
DES HERRN JESU CHRISTI WARTEN**



Sgotzai

## **HISTORICAL DOCUMENTS**

by Peter Sgotzai

# WARNUNGEN UND MAHNUNGEN

FÜR DIEJENIGEN,  
WELCHE AUF DIE BALDIGE WIEDERKUNFT  
DES HERRN JESU CHRISTI WARTEN

VON  
W. F. PITCAIRN

FREI AUS DEM ENGLISCHEN  
VICTOR VON DITTMANN  
PETERSBURG 1913

© BY PETER SGOTZAI  
TEXT EDITING, GRAPHIC AND DESIGN PETER SGOTZAI  
BEERFELDEN MÄRZ 2002

## INDEX:

INDEX:	3
VORREDE DES VERFASSERS	4
VORREDE DES ÜBERSETZERS	6
EINLEITUNG	7
TEIL I VERANTWORTLICHKEIT, DAS LEBEN CHRISTI ZU OFFENBAREN	11
TEIL II ZU DIESER OFFENBARUNG IST REINIGUNG NÖTIG	20
TEIL III DIE QUELLE DER KRAFT DAZU, UND DIE FRÜCHTE DAVON	46
TEIL IV DIE FRÜCHTE DER REINIGUNG - FORTSETZUNG VON TEIL III	76
HEILIGER WANDEL UND GOTTSELIGKEIT	77
RECHTSCHAFFENES HANDELN	86
NIEMAND RICHTEN, ABER ALLEN HELFFEN	98
TEIL V DAS SÜHNOPFER CHRISTI	112
TEIL VI DAS SÜHNOPFER CHRISTI	144
TEIL VII ZEHNTEN UND OPFER	163

## VORREDE DES VERFASSERS

Die folgenden Aufzeichnungen von Warnungen und Mahnungen werden in brüderlicher Liebe allen dargeboten, welche sich in geistlicher Einheit mit der katholischen (d. h. allgemeinen) Kirche in der ganzen Welt versammeln, damit sie um die Wiederkunft des HErrn Jesu beten und auf dieselbe sich bereiten. Bei dem Glauben, dass Er im Begriff ist zu kommen, um die Toten, die in Ihm ruhen, aufzuwecken und die Lebenden, die auf Ihn warten, zu verwandeln und beide in unsterbliche Leiber zu kleiden, ist es höchst nötig, dass wir in unserm Geiste gereinigt werden durch klare Begriffe von der Versöhnung, dass wir der Gnade und Kraft derselben uns hingeben und unsere Herzen den Gesetzen und Geboten der Heiligen Schrift' unterwerfen.

Aus zwei Gründen ist es nötig:

- 1) damit die Gefäße gereinigt werden für den Empfang der Kraft und Innewohnung des Heiligen Geistes, durch dessen Wirkung auch die Verwandlung unseres nichtigen Leibes einst geschehen soll, dass er dem verklärten Leibe Christi ähnlich werde;

2) damit Christus, der im Begriff steht, Sein Reich aufzurichten, solche Werkzeuge habe, die erzogen und wohlunterrichtet in den Gesetzen dieses Reiches, Ihm dienen könnten in der Verwaltung Seines ewigen Regimentes und in der Offenbarung des Willens und der Liebe Seines Vaters von Ewigkeit zu Ewigkeit.

In diesen Aufzeichnungen werden einzelne praktische Wahrheiten in verschiedenen Formen sich wiederholen, und wir hoffen, dass dadurch verschiedenartigen Gemütern gut gedient werden wird.

## VORREDE DES ÜBERSETZERS

„Warnings and Exhortations in hope of the instant coming again of the Lord Jesus Christ. By W. F. Pitcairn" ist der Titel der Schrift, die hier in freier Übersetzung den Gemeinden deutscher Zunge dargeboten wird.

Es sind sechs Auflagen dieser Schrift in England erschienen, ein Beweis, dass sie geschätzt und gesucht ist. Was den Gemeinden in England zu ihrer Vollendung auf den Tag des HErrn wertvoll erscheint, kann auch den Gemeinden in Deutschland und in den anderen Stämmen der Kirche zu demselben Zwecke nur nützlich sein.

In Deutschland erschien im Jahr 1880 eine freie deutsche Übersetzung dieser Schrift von Pastor W. Becker. Da diese deutsche Übersetzung aber schon längst ganz ausverkauft ist, so erscheint nun eine neue deutsche Auflage dieser Schrift in möglichst genauem Anschluss an die letzte, sechste, englische Auflage vom Jahre 1891.

Möge diese Schrift auch in dieser neuen deutschen Auflage vielen Christen gute geistliche Dienste tun.

Petersburg 1913

Victor von Dittmann.

## EINLEITUNG

Die Fische des Meeres schwimmen frei umher, wohin ihr Instinkt sie treibt.

Aber wenn der Fischer sein Netz auswirft, dann schwimmen die Fische, die sein Netz umschließt, nur innerhalb der Grenzen desselben, bis sie an das Ufer gezogen werden.

Die Getauften sind wie in einem Netze eingeschlossen; aber sie haben das Netz durchbrochen, und wie sind ihrer leider so viele, die in das weite Meer der Welt entronnen sind, wo sie ganz nach ihrem eignen Belieben in betreff dieses wie des zukünftigen Lebens umherschweifen.

In diesen letzten Tagen hat Gott wieder Sein Netz ausgeworfen und umschließt "übriggebliebene" Gläubige, die sich innerhalb der Grenzen Seines Netzes bewegen und doch "vollkommene Freiheit" genießen.

Dieses Netz wird nicht zerreißen, bis diejenigen, welche darin gesammelt sind, dem HErrn entgegengerückt werden in die Luft.

Ohne Zweifel gibt es auch wieder solche, welche die Maschen des Netzes, womit Gottes Weisheit und Barmherzigkeit sie umschlossen hat; durchbrochen haben und wieder herausgeschlüpft sind.

Mitten in der dicken Finsternis und unter den schrecklichen Gefahren, welche über die Christenheit sich auszubreiten begonnen haben, möge Gott in Seiner Liebe und großen Erbarmung Sein Auge über ihnen offen halten und ihnen zuletzt an dem Tage der Erscheinung Jesu eine gnädige Annahme gewähren. Aber ihre Gefahr ist groß, groß, sehr groß!

In andern, nicht bildlichen Worten: Ihr seid in den Bau des Einen Leibes Christi eingefügt und unter die Wirkung der Gesetze desselben gestellt.

Da sollt ihr nun nicht länger nur für euch als einzelne Personen leben, die nur ihre persönlichen Interessen verfolgen, sondern, durch Liebe gezwungen, sollt ihr euer eignes Leben ganz in den Dienst Gottes stellen, in Einheit mit den Gliedern dieses Leibes und in Unterwerfung unter die Gesetze dieses Leibes, dieser Gemeinschaft.

Als Teilnehmer an der göttlichen Natur durch das große Geheimnis: "Gott geoffenbaret im Fleisch" habt ihr Gelübde auf euch und bestimmte Pflichten gegen

Gott und gegen eure Mitmenschen zu erfüllen, sowohl in der Familie als in der Welt und in der Kirche.

Von der treuen Erfüllung dieser Pflichten hängt euer Heil ab; eure Hoffnung des Heils beruht auf dem Werke, das Christus schon in unserm Fleische getan hat; und eure Pflichten nehmen dadurch einen besonders feierlichen Charakter an, dass ihr berufen seid, dieselben als gegen Ihn zu erfüllen, der durch den Heiligen Geist mit allen Gliedern Seines geistlichen Leibes eng verbunden ist, nicht nur mit denen, die treu ihren Posten ausfüllen, sondern auch mit denen, die ihrerseits gegen ihren HErrn untreu geworden sind.

Wenn Seine Gegenwart in Menschen nicht dadurch geehret wird, dass man Gott und Menschen aufrichtig dient, dann hat man das Werk, das Er in unserm Fleische getan hat, noch nicht erfasst, und erweist man Ihm nicht die Ehre, die Ihm gebührt.

Diejenigen, welche Gott in das wiederhergestellte Amt gesetzt hat, stehen in der Hoffnung der nahen Verwandlung und sind von sorglicher Liebe erfüllt, euch in dem Kampfe behilflich zu sein, der bei der Erfüllung solcher Pflichten nicht fehlt, zumal da ihr für jene Stellen erzogen werden sollt, welche die Treuen

in der Verwaltung des zukünftigen Reiches einnehmen sollen.

Das wiederhergestellte Amt des HErrn hat stets ein wachsames Auge auf euch und möchte überall gleichsam an eurer Seite sein, um euch in Zeiten der Not zu dienen und guten Rat zu geben.

Ihr seid täglich auf die heiligen Schriften angewiesen, die "unseres Fußes Leuchte und das Licht auf unserem Wege sind", sowie auf die Unterweisung im Leibe Christi, dessen Glieder ihr seid; aber um praktischen Nutzen davon zu haben, ist es erforderlich, dass die Wahrheiten der Heiligen Schrift von Zeit zu Zeit im Heiligen Geist durch Apostel und Propheten zusammengefasst und von den verschiedenen Ämtern des Hauses Gottes den Gemeinden dargereicht werden.

Die folgenden Warnungen und Mahnungen werden euch als ein Hilfsmittel angeboten, obgleich sie dem höheren Werke der Diener Gottes in ihren öffentlichen und besonderen Ermahnungen untergeordnet sind und eine niedrigere Stelle einnehmen.

Die Zeichen der Zeit, die es uns anzeigen, dass sich unsere Erlösung nahet, vermehren sich stark. Wollen wir dem Fallstrick der Heuchelei entgehen, so

müssen wir diese Zeichen unterscheiden und uns bereiten, dem HErrn entgegengerückt zu werden. Darum werdet ihr ersucht und dringend gebeten, diese Warnungen und Ermahnungen zum öfteren zu erwägen.

Nehmet sie an als ein beständig an euch gerichtetes Flehen und Ringen im Geist, dass Christus eine Gestalt in euch gewinne und ihr würdig erfunden werden möget, zu entfliehen dem allen, das kommen soll auf Erden, und zu stehen (genauer: gestellt zu werden) vor des Menschen Sohn.

## TEIL I VERANTWORTLICHKEIT, DAS LEBEN CHRISTI ZU OFFENBAREN

Es steht geschrieben 1. Kor. 12, 3, dass niemand Jesum einen HErrn nennen kann, ohne durch den Heiligen Geist.

Die Erkenntnis Jesu als des HErrn ist darum der Ausdruck eines neuen Lebens durch die Innewohnung des Heiligen Geistes.

Es wird von dem Apostel folgendermaßen beschrieben: "Christus in euch, der da ist die Hoffnung der Herrlichkeit" (Kol. 1, 27). "Wir tragen allezeit das Sterben des HErrn Jesu an unserm Leibe, auf dass auch das Leben des HErrn Jesu an unserm Leibe offenbar werde." (2. Kor. 4, 10) "Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir." (Gal. 2, 20)

Die Forderung an euren Glauben, dass Christus im Fleische gekommen ist, lautet, dass ihr die Wahrheit dieser Tatsache in eurem Wandel sehen lasset; das, heißt, wie Christus den Menschen, wenn sie Ihn sahen, Gott den Vater offenbarte, so geziemt es euch, nach eurem Maße Christum den Menschen zu zeigen.

Euer Zeugnis muss das Ergebnis eines euch innewohnenden Lebens sein, der freiwillige Ausdruck des Lebens, das in euch ist. Wenn ihr euch dem Leben Christi, das euch verliehen ist, nur eurerseits hingeben werdet, so wird es sich selbst unverkennbar zeigen.

In der Natur des Apfelbaumes liegt es, Äpfel hervorzubringen. In der Natur der Eichel liegt es, eine Eiche hervorzubringen. In der Natur eines Weizenkornes liegt es, einen Weizenhalm hervorzubringen. Die Natur dieser Dinge lässt es absolut nicht zu, dass ihre Zeugungskraft irgend etwas anderes hervorbringe.

In gleicher Weise muss das Leben Christi in einem Menschen den Charakter dieses Lebens zum Ausdruck bringen; wie kann sonst Christus in ihm die Hoffnung seiner Herrlichkeit" sein?

Aber der Besitz des Lebens Christi verlangt auch eine Kenntnis Seiner Gesinnung. Das neue Leben in einem Menschen veranlasst nicht an und für sich mit Notwendigkeit, dass ein Mensch mit dem Sinne Gottes bekannt ist. Es ist vielmehr nur die Kraft oder die Natur, durch welche der Sinn Gottes zum Ausdruck gelangt.

Das natürliche Leben in einem Menschen macht ihn noch nicht bekannt mit der Natur und der Mannigfaltigkeit der Nahrungsmittel, er muss belehrt werden; er muss sich selbst mit ihnen bekannt machen.

So kennt der geistliche Mensch den Sinn Christi nicht bloß dadurch, dass er ein geistlicher Mensch ist. Er lernt ihn dadurch kennen, dass er den Worten der Unterweisung, die an ihn herantreten, Gehör schenkt; er lernt den Sinn Christi kennen durch fleißiges Studieren des Wortes Gottes und Beobachtung des Beispiels Christi.

Darum hat Gott euch nicht nur das neue Leben gegeben, sondern Er hat euch auch mit Seinem Wort und Seinen Ordnungen in Berührung gebracht, damit die Offenbarung dieses Lebens in der Weisheit Gottes geschehe.

Ihr seid verbunden, zu reden, wie Christus euch will reden hören, zu handeln, wie Er euch will handeln sehen, unter den Menschen euch zu benehmen, wie Er es wünscht, dass ihr euch benehmen sollt. Und das nicht dann und wann einmal, sondern immer.

Ihr möchtet ja auch das natürliche Leben nicht bloß dann und wann leben; ihr wünscht zu jeder Zeit unverkümmert zu leben. Es verdrießt euch, wenn irgendein Unfall über euch kommt, der euch verhindert, dem natürlichen Leben seinen entsprechenden Ausdruck zu geben, z. B. blind, taub, stumm oder lahm zu sein:

Brüder, wenn ihr in Wahrheit Christum als in euer Fleisch gekommen bekennet, dann wird es euch eine Qual sein, keine Gelegenheit zu haben, Ihn vor den Menschen zu bekennen. Euer Zustand ist jederzeit bezeichnet mit den Worten: "Ihr habt den HErrn Jesum angezogen":

Wie könnt ihr Ihn ausziehen? Das Leben Christi ist nicht wie ein Sonntagskleid, das man am Morgen anzieht und dann für die weitere Woche beiseite legt. Es ist eine bleibende stetige Kraft, ein von Gott geschenktes neues Leben. Der Apfelbaum kann die Natur seines Lebens nicht ablegen, die Eichel nicht, das Weizenkorn nicht. Wie sie natürliche, so seid ihr geistliche Pflanzen.

Ihr seid, wie es in dem Worte Gottes heißt, gepflanzt in dem Hause des HErrn - Ölzweige um Seinen Tisch her Bäume der Gerechtigkeit, Pflanzungen des HErrn; und es ist darum für diejenigen, wel-

che Christum Jesum aufgenommen haben, ebenso unmöglich, Ihn nach ihrem Belieben aus- und anzu- ziehen, wie es für diese Pflanzen unmöglich ist, ihre Natur zu ändern.

Könntet ihr euch vorstellen, dass die Pflanzen eine Zusammenkunft halten, um zu erwägen, ob der Apfelbaum auf einige Tage die Natur des Dornstrauches anziehen könne? Oder dass die Eichel auf den Einfall kommen könnte, zu einem Dornröschen zu werden, oder dass das Weizenkorn sich für einige Zeit in einen Löwenzahn verwandeln könnte?

Diese Erläuterungen mögen euch seltsam vorkommen. Doch haltet sie nicht dafür. Es ist ebenso unnatürlich für Menschen, die in Christum getauft sind, in Frage zu stellen, ob sie für die Welt, oder ob sie für Gott leben sollen. Brüder, es gab und gibt einen Baum, gepflanzt von dem HErrn - einen Menschen, der, obgleich er ein Zweig aus dem Stamme Jesse ist, in großartiger Weise Sein göttliches Wesen verherrlichte, indem Er dem Gesetze der göttlichen Vollkommenheit beständig gehorsam war.

Es wird von Ihm gesagt, "dass Er hinab ging nach Nazareth und Seinen Eltern untertan war"; und "dass Er zunahm an Weisheit, Alter und Gnade bei

Gott und den Menschen." "Und Gottes Gnade war mit Ihm:'

In solchem Wandel brachte Jesus vor den Augen der Menschen das Wesen Seiner ewigen Sohnschaft zur Erscheinung, welche, obgleich dem Vater gleich von Ewigkeit her, doch dem Willen des ewigen Vaters immer freiwillig untergeordnet ist. Darum ist Er aller Kreatur das Beispiel des Gehorsams.

Die Vortrefflichkeit aller erschaffenen Dinge besteht in dem Gehorsam gegen das Gesetz ihres Wesens. Die Schöpfung in ihrer Größe und Macht, oder in ihrer Kleinheit und Niedrigkeit ist dem Willen des Schöpfers gehorsam.

Wenn ihr in der Schöpfung wie in einem Buche lest, würdet ihr sehen, wie getreu die Dinge alle euch etwas von dem Schöpfer erzählen - das Rauschen des Flusses - das Kommen und Gehen der Ebbe und Flut - der Aufgang und Untergang der Sonne und des Mondes - der Gang des Löwen und des Elefanten - oder das fast gänzliche Stilleben der Mollusken.

Aber ach, was tun vernünftige Kreaturen? Engel behalten nicht ihren ersten Stand! Der Mensch bricht ein einfaches Gebot des Schöpfers! Das weitere

Menschengeschlecht nimmt zu im Ungehorsam, bis sie durch eine Flut vertilgt werden!

Die Juden stellen angesichts der Feuersäule und des Mannas die Autorität Gottes in Frage! Die Getauften verwerfen gänzlich die Hoffnung ihres Erbteils, wozu sie geboren sind, und achten das Blut des Lammes für etwas Unreines! Gibt es noch irgendeine andere Klasse von Wesen, von denen zu sprechen wäre? Ist das Verzeichnis erschöpft, wenn Engel, Menschen, Juden und Getaufte erwähnt sind? Gibt es noch irgendeine andere Klasse, deren Ungehorsam gegen das Gesetz ihres Wesens nachgewiesen werden kann?

Brüder, die Milde des Hirtenherzens lässt mich kaum auf eine solche Frage antworten, aber die Ehrlichkeit nötigt mich, sie euch vorzulegen, nämlich, ob dieser furchtbare Ungehorsam gegen das Gesetz des Wesens der Geschöpfe auch in denen, welche mit dem Heiligen Geist versiegelt worden sind, offenbar geworden ist?

Ist es nicht pflichtgemäß, euch eine solche Schriftstelle in das Gedächtnis zu rufen, wie Hebr. 6, 4~6? Ist es Unrecht, euch daran zu erinnern, dass es eine Schriftstelle gibt, wie 2. Petr. 2, 20-22 und 1. Joh. 5, 16?

Würde es ehrlich sein, euch nicht auf eine solche Stelle hinzuweisen, wie Offenb. 22, 19?

Wir versuchen nicht, die Tragweite dieser einzelnen Worte zu erklären. Aber möge ein jeder bedenken, dass, weil sie in der Heiligen Schrift stehen, sie auf ihre Erfüllung warten.

Ein britisches Schiff bestand kürzlich einen Sturm im Mittelländischen Meer. Der Befehlshaber beschreibt, wie dienstunfähig sein Schiff wurde. Er gibt einen sehr anschaulichen Bericht von dem Sturm. Er erzählt unter anderem von einem über Bord gespülten Seemann. Fünf Rettungsbojen wurden ausgeworfen, er erfasste auch mehr als eine, aber der Sturm war so wütend, dass er sie nicht benutzen konnte; und er ging unter.

Welch eine Lehre liegt darin? Lange seid ihr vor dem wachsenden Zorn, der List und den Fallstricken des Teufels gewarnt worden. Gott bietet viele Rettungsmittel an, die Heilige Schrift, die Absolution, die Sakramente, Ordnungen und Ämter usw. Ergreift sie, haltet sie fest, denn so groß ist die Bosheit des Feindes, dass es jeden Tag für euch schwieriger und immer schwieriger werden wird, an der Errettung aus dieser argen Welt festzuhalten. O lasst uns nicht Spielerei treiben! Lasst uns keinen Tag verlieren!

Schreckliche Zeiten kommen, ja sind gekommen. Kaum wird der Gerechte erhalten werden. Was wird diese Zeiten so schrecklich machen?

Äußerliche Trübsale? Nein, sondern die Tatsache, dass der Satan in großem Zorn auf die Erde herabgekommen ist und alle seine List zur Anwendung bringt, um die Menschen zu verblenden und sie dermaßen in ein Netz von Umständen zu verwickeln, dass sie sich der göttlichen Heilmittel nicht bedienen können.

Seit vielen Jahren seid ihr gewarnt worden, verschmähet die Warnung nicht. Saget nicht: "Es wird alles so bleiben, wie es von Anfang der Kreatur gewesen ist." Gedenket an Noah und seine Tage.

Brüder, lasset mich darum euch dringend ans Herz legen, wie notwendig es für euch ist, den Beweis zu geben, dass Christus in euch lebt. Jesus erweist euch die Ehre, dass ihr Seinen Charakter offenbaren sollt.

Sehet zu, gehorchet dem Gesetz eures geistlichen Wesens und Standes, so dass der Wohlgeruch Seines göttlichen Lebens durch euch eine Erquickung für viele werde.

## TEIL II ZU DIESER OFFENBARUNG IST REINIGUNG NÖTIG

Im 3. Buch Mose 2, 14 lesen wir von den ersten Früchten, den grünen Ähren, die am Feuer gedörnt wurden. Das Licht der Weissagung über dieses Wort leitete die Kirche zur Betrachtung des Charakters der Erstlingsfrüchte der großen geistlichen Ernte, deren Einsammlung auf der Erde zur Ehre Jesu jetzt geschieht.

Die Ähren wurden am Feuer gedörnt und auf diese Weise zur Darbringung vor dem HErrn zubereitet. So müssen diejenigen, welche auf Ihn warten und die heilige Versiegelung empfangen haben, eine Zubereitung wie durch Feuer erfahren, um hinweggenommen und als Erstlingsfrucht vor dem HErrn dargestellt zu werden.

In einem der Gebete der Liturgie kommen diese Worte vor: "Sende Deinen Heiligen Geist auf uns herab und lass das Fleisch samt allen seinen Lüsten und Begierden in uns zerstört werden wie durch ein verzehrendes Feuer."

Darin habt ihr die Erklärung, wie in der jetzigen Gnadenhaushaltung das "Feuer" Gottes - der Heilige Geist - auf euch einwirken soll. Der Heilige Geist reinigt. Die Art und Weise, wie Er die Reinigung wirkt, besteht darin, dass Er dem Herzen die Liebe des ewigen Vaters offenbart, die vornehmlich in der Menschwerdung und in dem Werke des ewigen Sohnes gesehen wird.

Dadurch, dass wir unser ganzes Wesen der Kraft des Evangeliums der Liebe hingeben, die uns in Christo geoffenbart ist, geschieht es, dass das Böse in einem jeden verzehrt - verbrannt wird. Lasst uns sehen, wie Gott bei der Ausführung dieses Werkes vorgeht.

Lange haben die Gläubigen in der christlichen Kirche ihre Aufmerksamkeit ausschließlich auf die Erlösung des einzelnen Individuums als auf das vornehmste Ziel der gegenwärtigen Gnadenhaushaltung gerichtet. Das ist recht, sofern des Menschen persönliches Interesse in Betracht kommt.

Aber es ist nicht recht, insofern Gottes Absicht und Ratschluss in Betracht kommt, der doch wohl berechtigt ist, zuerst in Betrachtung gezogen zu werden, und der allein die Reinigung, die völlige Reinigung aller Kreatur herbeiführt.

Dieser Ratschluss ist groß, obwohl einfach; er ist ein Geheimnis, und doch dem kindlichen Herzen so klar, Er besteht darin, einen Leib, oder eine Braut, für Seinen lieben Sohn zu bereiten, mit welcher Er Sein zukünftiges Reich beherrschen wird.

Eine Idee ist es darum, welche die Offenbarung Gottes durchzieht, nämlich einen Leib zu organisieren und aufzubauen, welchen Er nennt die Kirche, den Tempel, das Haus; die Braut, die auch beschrieben wird als die Taube, die Geliebte, die Unbefleckte.

Wenn das Licht des Evangeliums den Menschen mitgeteilt wird, so geschieht es in der Absicht, dass sie in diesem Leibe eine Stelle erhalten, lebendige Steine dieses Tempels und lebendige Glieder dieser einen Braut werden sollen.

Die Menschen haben das Licht des Evangeliums empfangen, welches Sünder mit Gott versöhnt. Bei dem Empfange dieser guten Botschaft sind sie stehen geblieben, indem sie glauben, dass das Evangelium nur dazu gegeben sei, um ein Trost für die einzelnen Personen zu sein.

Daher hat man seit Jahrhunderten auch da, wo wahrer, lebendiger Glaube vorhanden war, dem Hauptziel, das Gott im Auge hat, so gut wie keine

Aufmerksamkeit geschenkt und das Evangelium nicht als Mittel gebraucht, um den Leib für Seinen Sohn zusammenzubringen und zuzubereiten.

Wie betrübend dies für Gott gewesen ist, geht daraus hervor, wie ER sich selbst Haggai 1 ausdrückt; und aus den Worten des Apostels Paulus: "Sie suchen alle das Ihre, nicht das Christi Jesu ist "

Doch sehet Seine Barmherzigkeit! Er hat es den Menschen nicht verwehrt, auch nur mit den bloßen Elementen des Evangeliums fortzuleben, ohne das Hauptziel desselben festzuhalten. Aber jetzt kann Er nicht länger warten. Es ist hohe Zeit, dass Er Seine Absicht, die Er bei dem Evangelium hat, aufrechterhalten muss. Er muss sich erheben und ein Werk für sich selbst tun. Sein Sohn ist im Begriff, vom Himmel wiederzukommen. Aber siehe! der Leib, den Er Ihm versprochen hat, ist nicht bereit. Muss Gott der Vater Seine Verheißung nicht erfüllen?

Ist es unvernünftig, dass, nachdem die Menschen jahrhundertlang in der Kirche ihre eignen Wege gegangen sind, nun Gott auch Seinen Weg gehe?

Eure Stellung in der Kirche gibt Zeugnis von der Tatsache, dass Gott anhebt, den Leib für Jesus wieder zu organisieren.

Um dies zustande zu bringen, ergreift Er viele verschiedene Maßregeln, mit deren einer ihr es vornehmlich zu tun habt - das ist die Bereitung einiger Weniger der Getauften als die Erstlingsfrüchte derer, welche die Braut des Lammes ausmachen sollen. Gott erhebt sich, um diejenigen Ähren zu finden, die zunächst bereit gemacht werden sollen. Wo? Natürlicherweise da, wo Er vor Zeiten den Samen, das Wort des Evangeliums, gesät hat.

Und wo ist das? In dem Teil der Menschheit, der gemeiniglich der christliche oder die Christenheit genannt wird. Das ist das Feld, das Er besät hat.

Und wenn auch auf dem Felde, das jahrhundertlang wüst gelegen hat, Gott Ähren finden mochte, die im Wachstum weiter fortgeschritten waren als andere, sagt mir, ob Er sie reif finden konnte? Er konnte sie nur grün finden. Und hätte Er sie da gelassen, so würden sie eben nur grün geblieben sein. Aber nun kann Er nicht länger warten.

Und warum sollte es als etwas Seltsames angesehen werden, dass Er Eile hat und ein kurzes Werk tut, das sonst einen langen Verlauf haben würde, da doch alle Menschen dieses Geschlechts es in allem sehr eilig haben?

Er bringt darum diese grünen Ähren in eine besondere Lage. Er schafft für sie einen Ofen. Er zündet für sie ein Feuer an. Und wo?

Und was ist der Ofen und das Feuer? Höret das Wort des HErrn, "der zu Zion ein Feuer und zu Jerusalem einen Herd hat". , (Jes. 31, 9 und 1, 25)

Oder um diese biblische Sprache zu erklären: Gott bereitet die Braut des Lammes, indem Er ihre Glieder dadurch reinigt und läutert, dass Er sie zu der Einheit der ganzen Gemeinschaft derer zurückführt, die Er auf Seinen dreimal heiligen Namen getauft hat; und dass Er einen jeden achthaben lässt auf die Gesetze, die Ordnung, die Organisation des ganzen Leibes, der ganzen allgemeinen Kirche, und auf die Unterordnung des einen unter den andern.

Hierbei verzehrt und zerstört der Heilige Geist das selbstische Wesen, die Lüste und Begierden des Fleisches, indem Er das Herz mit der Liebe und Kraft des Evangeliums erfüllt.

Wenn das Wort des Evangeliums das Herz ergreift, wird es sich erweisen, wie es Jer. 20, 9 und 23, 29 geschildert wird. Es ist in der Tat ein Ofen, ein Läuterungs-ofen.

Der persönliche Glaube an die Lehren der Bibel ist vergleichungsweise nicht so schwierig. Schwierig ist es, diese Lehren zur Ausübung zu bringen, durch Unterwerfung unter die Gesetze und die Organisation des Leibes Christi, zunächst in der Ordnung der Familie, und dann in der Verfassung der Kirche.

Unterwerfung unter das Evangelium ist nicht bloß Glaube an das Werk, das Jesus für die Sünder getan hat, sondern es ist die Hingabe des Herzens in den Gehorsam der Gesetze und Ordnungen Seines organisierten Leibes, der Kirche, des Tempels des Heiligen Geistes.

Nachdem ich euch mit meinem Gegenstand soweit vorwärts gebracht habe, lasset mich jetzt eure Aufmerksamkeit auf den Charakter dieses Ofens, dieses Feuers richten, wodurch ihr, wenngleich um des sterblichen Leibes willen nicht vollendet, doch für die Verwandlung reif und bereit gemacht werden sollt.

Was zieht zuerst an diesem Ofen unsere Aufmerksamkeit auf sich? Was ist das Vornehmste, das in der Wiederherstellung der Ordnung und Einheit der Kirche zum Vorschein kommt? Was ist sozusagen das Material, das diesen Ofen heizt? Es ist die Liebe Gottes, die in dem Opfer und der Versöhnungstat des Lammes Gottes erschienen ist.

Einer gleich dem Menschensohn wird in dem Ofen gesehen, wie vor alters bei den drei Männern. Er ist der einzige Mensch, welchen das Feuer der Liebe Gottes verzehrte. Durch das Feuer der Liebe Gottes im Heiligen Geist wurde Jesus ein Opfer, damit die ewige Liebe sich auf alle Menschen ergieße und auf ihnen ruhe.

Daher werden Brot und Wein als die von Gott bestimmten Symbole des Leibes und Blutes Christi vor uns hingestellt, um es sichtbar zu zeigen, worin unser Heil und unsere Seligkeit liegt, und um durch den Heiligen Geist die köstliche Versicherung zu geben, dass diejenigen, die in Christo und in Seinem für uns dargebrachten Opfer ruhen, leben und verbleiben, für die Verwandlung ihres sterblichen Leibes still und wunderbar bereitet werden.

Ferner wird dadurch ausgedrückt, dass alle unsere Pflichten in dem Leibe Christi nach den Grundsätzen erfüllt werden sollen, welche in der Versöhnungstat uns offenbart worden sind. Indem wir zu Gott hoffen und vertrauen, dass euer Glaube dieser Art ist, bitten wir euch, den Heiligen Geist euer Innerstes durchforschen zu lassen, ob ihr die Versöhnung durch Christum im Geist und in der Wahrheit erfasst habt.

In dieser Schule im Feuerofen der Liebe Gottes werden wir lernen, was es heißt, alle unsre noch übrigen Tage wahrhaft dem HErrn zu leben, wo wir einerseits von der Liebe des himmlischen Vaters erwärmt und andererseits von allem, was im Geist und im Fleische dieser Liebe zuwider ist, gereinigt werden.

Es ist möglich, dass ein gewisses Maß des Friedens durch die Versöhnung Christi in unseren Herzen wohnt bezüglich unseres Verhältnisses zu Gott, und doch in uns fast gar kein Licht vorhanden ist über die Versöhnung in ihrer Beziehung zu allen Menschen. Brüder, das mag seltsam scheinen; nichtsdestoweniger ist es eine Tatsache, dass, wo in der christlichen Kirche einiger Friede mit Gott vorhanden ist, dennoch oft ein beklagenswerter Mangel an allgemeiner Verträglichkeit mit den Gliedern der Kirche in der ganzen Welt sich findet.

Doch damit haben wir nichts zu tun - Gott ist der gerechte Richter. Womit wir es zu tun haben, sind die "grünen Ähren" der Kirche, für welche Gott Seinen Ofen bereitet hat und welche Er hineingebracht hat, um sie für die Verwandlung bereit zu machen, während alle übrigen Glieder des Leibes noch unvollendet sind.

Das ist euer Vorrecht, dafür seid ihr verantwortlich, dass ihr nicht nur über diese wunderbare Größe der Liebe Gottes euch freuet, sondern auch diese Liebe allen anderen verkündiget. Da dieses dem Gesetz des Fleisches so sehr entgegen ist, verursacht es den Kampf, den man mit der Läuterung in einem Feuerofen vergleichen kann.

Eine wichtige Vorbereitung für die Innewohnung des Heiligen Geistes, um die Verwandlung zu erlangen, ist: die gründliche Prüfung und Belebung eures Glaubens an die Versöhnung. Dazu lasset euch verhelfen.

Haltet im Gedächtnis den Ort, wo ihr zur Anbetung des Lammes und Seines wundervollen Opfers zugelassen seid. Umringt von vielen andern, seid ihr da an einem Ort, wo diese Opfer, das für die ganze Kirche verordnet ist, dem Glauben eines jeden dargeboten und sein Symbol dem Auge eines jeden dargestellt wird.

Jeder, welcher das anschaut, was das Symbol seiner Versöhnung mit Gott ist, sieht zu gleicher Zeit vor sich auch das Symbol und Unterpfand der Versöhnung für seinen Bruder und für seine Schwester neben sich.

Jeder, welcher die Leiden begreift, welche Christus für seine Sünden erduldet hat, soll auch die Leiden, welche Er, Christus, für die Sünden seines Nächsten erduldet hat, begreifen.

Jeder, welcher in Christi Opfer die Langmut Gottes gegen ihn erkennt, soll auch die Langmut Gottes gegen seinen Nächsten erkennen.

Jeder, welcher sich über die Gnadenkraft des Blutes freut, um dessentwillen Gott seine Sünden vergeben kann, freut sich auch, dass während dieser Gnadenzeit Gott auch die Sünden seines Nächsten vergibt.

Jeder, welcher von Gott den Leib und das Blut Jesu Christi empfängt, empfängt das, wozu jeder getaufte Mensch von seiner Taufe an dasselbe Anrecht hat.

Jeder, welcher an diesem Opfer Anteil nimmt, sieht, erfährt und schmeckt, was Christus sowohl für seinen Nächsten als für ihn gelitten hat.

Jeder, welcher im Glauben sich dieses Opfer angeeignet hat, hat sich verbindlich gemacht, das, was Christus ihm getan hat, nun auch allen anderen zu tun und zu erweisen.

Alles dieses ist das gerade Gegenteil vom "Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden". Dieses Fleisch mit seinen Lüsten und Begierden wird von dem Heiligen Geist verzehrt, wenn Er den einzelnen Menschen in den Besitz der Errungenschaften der Versöhnungstat Christi bringt, durch die wir nicht nur Frieden mit Gott haben und Liebe zu Ihm, sondern auch zu jedem einzelnen unserer Mitmenschen. Wie weit entspricht euer gegenwärtiger Geisteszustand diesen aus der Versöhnung fließenden Wahrheiten?

1. Aus solchem Glauben wird sich ergeben, dass der Ton, der aus eurem Sinn und Geist beständig hervorklingt, der der Demut sein wird, einer solchen Demut, wie sie in St. Paulus Worten ausgedrückt ist, wenn er von Sündern spricht, "unter welchen ich der vornehmste bin".

Die grüne Ähre, die in den sichtbaren Symbolen des Opfers Christi stets den Ofen Gottes erblickt, der sie reif macht zur Darstellung vor dem HErrn bei der Verwandlung, sieht ihren eigenen verderbten Zustand in der Tatsache, dass die geringste Abweichung von Gottes Wegen nur um den Preis von Christi Leiden vergeben werden kann.

Ja, wer sich auf das Sühnopfer stützt, der erkennt, was der Erlöser um seinetwillen erlitten hat,

und zwar nicht nur für das, was er gestern oder heute getan hat, sondern für alles, was seine Unvollkommenheit ihn tun lässt, bis er von hinnen genommen wird

Diese Demut wird das ganze Leben durchdringen. Sie wird dein Leben sein und sich in allen Lagen und Lebensverhältnissen zeigen und bewähren müssen.

Kommen Prüfungen und Leiden, dann begegnet ihnen das Herz, das sich auf das Sühnopfer stützt, mit einem solchen Gedanken, wie der - "diese Prüfungen und Leiden sind wie nichts zu achten im Vergleich mit den Leiden, welche meine Sünden auf Christum gebracht haben; darum muss ich sie geduldig, als wohl verdient annehmen".

Treten Gottes verordnete Diener an einen solchen heran, dessen Herz auf das Sühnopfer sich stützt, und zeigen sie ihm, was in seinem Leben und Verhalten geändert und gebessert werden muss, dann ist das Herz bereit, solche Zurechtweisungen anzunehmen.

Denn es ist tief überzeugt davon, dass Christi große Leiden für uns ein viel größeres Maß von sündenvoller Verderbtheit in uns anzeigen, als wir

uns bis jetzt selbst eine Vorstellung davon machen können.

Brüder lasset uns ehrlich vor Gott sein. Wo Stolz sich offenbart, wo man beleidigt ist und der Zurechtweisung in seinen Fehlern sich widersetzt, da fehlt es an der rechten Grundlage des Christenlebens, dass man nämlich all sein Heil nur von dem Sühnopfer Christi erwartet.

Diesen Fehler, der verhängnisvoll für die Hoffnung der Verwandlung sich erweisen kann, zu berichtigen, ist das dringende Verlangen und Sehnen eurer Hirten, die über euch gesetzt sind, eurer Gefährten in dem Ofen, auch grüne Ähren, wie ihr seid, herzugeführt, um ebenfalls durch das Feuer reif gemacht zu werden.

Sie wissen es, dass es nur einen Weg gibt, den Stolz des Fleisches zu überwinden, nämlich klarer in das Sühnopfer unsers Erlösers zu blicken. Und wenn wir durch den Heiligen Geist klar in dasselbe hineinblicken, dann wissen wir, dass die tiefste Demut das Ergebnis davon sein muss.

2. Ein weiterer Erfolg unsers Anschauens des Sühnopfers Christi, wie es uns zu unsrer Läuterung vor Augen gestellt wird, ist der, dass wir gegen ein je-

des Glied des Leibes Christi denselben Geist der Liebe in uns einziehen lassen, der in den Leiden Christi für alle Menschen ausgesprochen ist.

Wer da glaubt, dass Jesus für seine Sünden gelitten hat, der glaubt auch notwendigerweise, dass Er gleichermaßen für alle Menschen gestorben ist.

Wir sagen "notwendigerweise". Die Geschichte Seiner Leiden und Seines Todes zeigt es uns an, dass Er für mich litt, nicht namentlich für mich, sondern für mich als ein Glied der ganzen sündigen Menschheit.

Wenn man daher das Sühnopfer Christi angenommen hat, so sieht man die ganze Menschheit im Lichte dieses Opfers an, und wenn durch Demut das Herz gezüchtigt ist, so kann unser Benehmen unter den Menschen nur freundlich sein; dieselbe Nachsicht und Milde, dasselbe Mitleid und derselbe Schmerz, der von Gott über uns ergeht, müssen wir auch anderen angedeihen lassen, je nachdem wir im Leibe Christi dazu berufen sind.

Damit wir bei unserer Belehrung durch abstrakte Behauptungen nicht undeutlich werden, lasset uns auf Tatsächliches merken. Jeden von euch

sieht man an die Stufen des Altarraumes herantreten. Da kniet ihr nieder. Wozu? Worauf wartet ihr da? Was ihr da tut, ist eine Sache von großem Ernst, und fürwahr keine inhaltlose Zeremonie. Niemand wird unter gewöhnlichen Umständen daran denken, seinen Sitz in der Versammlung zu verlassen. Bescheidenheit, Anstand und natürliches Gefühl verbieten jede Störung während der Dienste im Hause Gottes.

Warum begeben ihr euch denn an die Stufen des Altars? Ihr waret eins mit dem Priester, als er konsekrierte und das Gedächtnis des Opfers Christi Gott darbrachte. Ihr habt eine Einladung erhalten, herzukommen und die Frucht dieses Opfers für euch entgegenzunehmen. Ihr seid nicht nur eingeladen worden, das Fest zu feiern als solche; welche alle Bosheit ablegen; sondern es ist ein ganz besonderes Wort des Friedens von dem HErrn Jesus über euch ausgesprochen worden. Gestärkt durch diesen Friedensgruß nahet ihr euch.

Der Diener Gottes, der Jesum Christum in Seiner amtlichen Handlung vertritt, kommt von dem Altar, dem Tische des HErrn, zu euch herab. Ihr strecket eure Hände aus. Er spricht: "Der Leib, für euch gebrochen; und das Blut, für euch vergossen." Ihr sprecht: "Amen" Ihr tut noch mehr als

das. Ihr esst das eine und trinkt das andere. Und was bekennt ihr dabei? Was gelobt ihr dabei? Denn eure Handlung ist ein Sakrament; ein feierlicher Eid, ein Gelübde.

**Erstlich:** Was ihr empfangt, empfangt ihr lediglich als eine Erweisung der Gnade und Barmherzigkeit Gottes. Dabei erkennet ihr den Zustand eures Herzens und eurer Natur als einen solchen an, dass, wenn Christus nicht für euch gelitten hätte, wenn Er nicht Sein Opfer beständig, auch an diesem Tage, für euch darbrächte; ihr ohne Zweifel ewig verloren wäret.

Dadurch erkennt ihr an, dass Er, indem Er so sich euch zur Speise gibt, in Wirklichkeit euch sagt, was Er zu dem in ihrer Sünde ergriffenen Weibe sprach: "Ich verdamme dich nicht" Er tut an euch, was nach der Darstellung eines Gleichnisses an einem verlorenen Sohne geschah, dem sein Vater um den Hals fiel und ihn küsste. Er tut an euch, was Gott dem Manne tut; der die Schuld von zehntausend Talenten nicht bezahlen kann: Er vergibt euch alle eure unabsehbar große Schuld. Aber er tut noch mehr.

Er verleiht euch die Gabe des ewigen Lebens. Meine Brüder, unmöglich könnet ihr eine richtige

Auffassung des Sühnopfers haben, dass darin allein eure Seligkeit liegt, es sei denn, dass ihr diese Kommunionhandlung erkennt, sowohl als eine persönliche, die zwischen euch und dem HErrn vorgeht, als auch eine solche, die in der Einheit mit der ganzen Kirche stattfindet.

Die Wolke von Zeugen sehen diese Handlung. Die Engel sehen sie und bewundern sie. Und du, mein Bruder, meine Schwester, wirst du die Anbetung der bewundernswürdigen Liebe unterlassen, die bei dieser Handlung in dein ganzes Wesen einströmt?

**Zweitens:** Es liegt noch mehr in dieser sakramentalen Handlung. Ihr legt ein feierliches Gelübde ab. Welches? Es ist das Gelübde, dass ein jeder von euch an eurem Nächsten (nach dem Maß der erfahrenen Gnade) so handeln wird, wie Er an euch handelt.

Ihr gelobet, dass wie Seine Gesinnung gegen euch ist, ihr gegen alle eure Nächsten gesinnt sein wollet. Dass, wie Er euch liebt, ihr sie lieben wollet.

Dass, wie Er mit euch Geduld gehabt hat, so auch ihr Geduld mit ihnen haben wollt. Dass, wie Er euch niemals gerichtet hat, so auch ihr sie nicht richten wollet.

Dass, wie Er niemals als ein Beleidigter Sein Heil euch entzogen hat, so auch ihr nicht als Beleidigte eure mitleidvolle Liebe von eurem Nächsten abwenden wollet.

Dass, wie Er niemals das Böse, das ihr getan habt, an den Pranger stellt, so auch ihr niemals eure Lippen öffnen wollet, um das Böse, das euer Nebenmensch begangen hat, dem Tadel auszusetzen.

Dass, wie Er stets in erhabener Großmut an euch handelt, die ihr Ihn doch zu Ungnade und Zorn gereizt habt, so auch ihr edelmütig allen denen vergeben wollet, die euch Übels zugefügt haben.

Jeder von euch hat genug getan, um Gott zu reizen, dass Er sich für immer von euch abwende, aber anstatt sich reizen zu lassen - o wie hat Jesus feurige Kohlen auf euer Haupt gesammelt! Anstatt Sein Herz gegen euch zu verschließen, öffnet Er es wie einen Strom!

So gelobet ihr an den Stufen des Altars, dass kein arger Gedanke gegen irgend jemand eine bleibende Stätte in euren Herzen haben soll. Sondern dass, wenn euch Unrecht geschehen ist, ihr eure Herzen nur öffnen wollet, um noch mehr Liebe zu beweisen als zuvor.

Sagte ich nicht, dass Er das Böse, das ihr getan habt, nicht an den Pranger stellt? Ja. Nichtsdestoweniger redet Er zu dem Vater von allem Bösen. Und was sagt Er? "Behalte ihnen diese Sünden nicht." "Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun."

So gelobet ihr, wenn ihr den Kelch nehmt, dass, wenn euch Unrecht geschieht, ihr für euren Nebenmenschen eintreten und Fürbitte tun wollet, wie Er getan hat. Ihr werdet in dem Namen Jesu für ihn zu Gott sprechen, wie Jesus für euch zu Gott gesprochen hat. Und schließlich, wie Er in Seiner Person ein Opfer für euch ist, so soll euer Pilgerlauf hienieden ein Leben der Aufopferung für andere werden.

Brüder, fühlet ihr nicht, wenn ihr den Kelch nehmt, dass sich ein Gebet auf eure Lippen drängt, wie dieses: "O dass ich meinen Nebenmenschen lieben möchte, mit der Liebe, womit Jesus mich liebt."

Vielleicht mag hier und da in einem Herzen ein Widerspruch laut werden: "Der Prediger spricht von unmöglichen Dingen. Er kennt offenbar unsere Schwachheit nicht." Kommt dieser Widerspruch aus einem Herzen, das vor dem Versuch, ein christliches Opfer zu werden, zurückschreckt? Oder kommt er aus einem Herzen, das in dem Heiligen Geist sich

sehnt, so lieben zu können, wie der HErr Jesus liebt, und nur die Möglichkeit dafür nicht wahrnimmt?

Dem Ersteren antworten wir mit dem wohlwollenden Zuruf Gedenke deiner Gefahr, die von Jesus in einem Gleichnis angekündigt wird. Dass, wenn du es unterlässt, den Geist der Vergebung, der dir jetzt eingeschärft wird, deinem Mitknechte zu erzeugen, du ohne Zweifel an Händen und Füßen gebunden und in die äußerste Finsternis geworfen werden wirst.

Wenn ihr nicht von Herzen jedem vergebt, d.h. wenn ihr nicht so liebet, wie Christus liebt, dann ist die Gefahr da, dass die äußerste Finsternis euch zuteil wird. Das geschieht nicht durch ein willkürliches Urteil des Richters, sondern weil dann der Beweis vorliegt, dass ihr das Sühnopfer Christi in seiner lebendigmachenden Kraft als eure Seligkeit nicht von ganzem Herzen angenommen habt.

Für den andern haben wir die Antwort: O, Jesus hat Sein Wohlgefallen an dem Sehnen und Seufzen eures Geistes! Wurde es euch nicht gesagt, dass ihr grüne Ähren von Seinem Felde seid und dass ihr in Seinen Ofen gebracht worden seid, um zubereitet zu werden?

Wurde euch nicht gesagt, dass das der Ofen ist, dass man in die Einheit mit der ganzen Christenheit versetzt ist, so dass man sowohl den Segen von allem Guten in derselben erfährt, als auch die Last ihrer Verderbtheit trägt?

Hat Er euch nicht gesagt, dass das Feuer, welches den Ofen heiß macht, Seine Liebe ist? Habt ihr nicht gehört, dass Gott ein verzehrendes Feuer und dass Gott die Liebe ist? Verwundert euch nicht, dass ihr in diesem Feuer gereinigt werden sollt. Verwundert euch nicht, wenn ihr entdeckt, dass eure Liebe zu euren Nebenmenschen der Liebe Gottes so unähnlich ist. Nehmt diese demütigende Wahrnehmung geduldig an. Diese Wahrnehmung muss man machen, ehe der Mangel ergänzt werden kann. Dieser Ofen muss die Schlacken wegbrennen, ehe das Herz mit dem Feuer der echten Gottesliebe erfüllt werden kann.

Gott hat zu der Erfüllung Seines Ratschlusses nicht ein Volk von der Christenheit abgesondert, sondern eine berufene Schar in der Christenheit dazu gebracht, ihre Einheit mit allen Stämmen der Christenheit lebendig zu fühlen. So dass jetzt das Schauspiel eines Volkes gesehen wird, welches, obgleich es sich sehnt nach der Wiederkunft des HErrn, doch

noch mit einer Kirche eng verbunden ist, die entschlossen ist, auf der Erde zu bleiben.

Was für ein Band! Niemand erkühne sich, es zu zerreißen. Ist es nicht ein Prüfungssofen der Liebe, der Geduld und der Demut? Seht dasselbe in einem kleineren Maßstab in der Einheit der Familie.

Himmlich gesinnte Menschen, in ihrem christlichen Wettlaufe durch die Verhältnisse wie in Einem Joche mit irdisch gesinnten zusammengespannt.

Wahrlich, für einen Menschen mit einem warmen gläubigen Herzen ist das ein Prüfungssofen, in seinem Wettlauf mit einem kalten und irdisch gesinnten Menschen zusammengespannt zu sein. Gleichwohl muss der mit warmer, himmlischer Liebe Erfüllte der bescheidenere und geduldigere von beiden sein.

Aber, sagt der Demütige und Gläubige, gibt es nicht einen Trost für mich, wenn ich die Entdeckung mache, wie es mir an Glaube und Liebe fehlt? Ja, es ist reichlicher Trost vorhanden.

Möchte der Hirte mir davon Mitteilung machen? Höret das Wort der Schrift an eine apostolische Gemeinde: "Lasset euch an Meiner Gnade genügen."

Aber wo ist diese Gnade? Sie wird euch dargebracht durch alle Gnadenmittel, durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes, und insbesondere in dem rechten Gebrauch der Heiligen Schrift, im Gehorsam gegen die göttlichen Ordnungen und im gläubigen Empfange des Brotes und des Kelches des ewigen Lebens.

In dem Genusse dieses heiligen Sakramentes gebet euch Ihm ganz hin, der da ist sowohl die Sühnung für alle eure Sünden als auch die Stärke für alle eure Pflichten und Verantwortlichkeiten.

Aber wie nun, wenn ich abermals sündige? sagt der Gläubige. Ich antwortete: Gehe abermals zu Jesu Sühnopfer. Gott will dir vergeben bis siebenzigmal siebenmal.

Aber, sagt wiederum der Gläubige, obgleich ich zu des Hirten Worten als zu der Stimme meines himmlischen Vaters mein Amen sagen kann; so ist doch leider ein Gesetz in meinen Gliedern, das wider das Gesetz in meinem Geist streitet.

So ist es; in dem Kampf des ehrlichen Herzens wird der verborgene Schrei gehört: "Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes!"

Aber, meine Lieben, wundert euch nicht über diesen Kampf. Ist euch nicht gesagt worden, dass ihr in einem Ofen seid, in welchem ihr eilend bereit gemacht werden sollt? Haben Sadrach, Mesach und Abed Nego auf Gott vertraut? Und wollt ihr Ihm nicht vertrauen; dass Er euch in eurer Not beistehen werde und dass Seine Verheißung sich auch an euch als wahr erweisen wird? Hat Er nicht im allgemeinen verheißen, dass keine Versuchung euch überfallen soll ohne Seine Fürsorge für einen Ausweg?

Wird Er nun diese Verheißung in der größten aller Versuchungen, in eurer gegenwärtigen Versuchung oder Prüfung in Seinem Feuerofen außer acht lassen? Gewiss nicht. In diesem Ofen ist er selbst bei uns, und Er sorgt dafür, dass wir nicht vernichtet werden und herrlich entrinnen.

Und welches ist der Weg unseres Entrinnens? Hinauf genommen zu werden in der Wolke zu Ihm, weit hinaus über alle Versuchung und menschliche Gebrechlichkeit! Da erhebt sich ein natürliches Gefühl in der Seele. Ist solche vollkommene Liebe, Geduld und Milde in der gegenwärtigen Gestalt der Dinge in der menschlichen Gesellschaft möglich? Sprichst du nicht von Dingen, die über unsere gegenwärtigen Befähigungen hinaus gehen?

Ja, aber je eher die Kirche sich entschließt, in dieser himmlischen Gesinnung zu wandeln, desto besser ist es für sie; denn nur dann kann ihre Hinwegnahme erfolgen, wenn Gottes Geboten Gehorsam erwiesen wird und Sein Wille geschieht.

Wir werden aufgefordert, in das Verlangen des Apostels einzustimmen, dass unsere nichtigen Leiber verwandelt und wir in Freiheit versetzt werden und dass Christus unsere Leiber Seinem verklärten Leibe ähnlich machen möge, damit all Sein Wohlgefallen an Seinem Volke zur Erfüllung gelangen möge.

Da sagt vielleicht jemand, mit dem wir es jetzt zu tun haben: Ja, das ist die einzige wahre Hoffnung, aber - o dass ich dafür bereit wäre?

Geliebte in dem Herrn, was für eine Berechtigung habt ihr, euch heute Gott zu nahen? Durch welche Tür tretet ihr heute in eures Vaters Gegenwart?

Es gibt nur eine Tür. Jesus spricht: "Ich bin die Tür." Erwartet ihr eine Änderung in dem Ratschluss des ewigen Vaters? Sehet ihr euch nach einer andern Tür um? Erwartet ihr, dass Jesus sage: Ich bin nicht mehr die Tür, sondern eure eigne Frömmigkeit ist die Tür?

Brüder, lernet verstehen, welchen Wert die Versöhnung durch Christum hat, nicht nur für euren Frieden am heutigen Tage, sondern auch für die Hoffnung, heute noch verwandelt zu werden.

Geliebte in dem Herrn, lasset mich euch bitten und ermahnen, dass ihr in allen euren Prüfungen, Versuchungen und Trübsalen euch in die Hand des Herrn ergebet, dass ihr immer mehr all euer Heil nur von der Versöhnung in Christo erwartet, durch dessen Verdienste allein ein reichlicher Eingang in Sein Reich dargereicht wird.

Dieses kindliche Vertrauen auf den festen Grund Seines Opfers ist es, das den Geist eines Menschen in den demütigen und reinen Zustand versetzt, in welchem die Bereitschaft für die Innewohnung Gottes des Heiligen Geistes besteht, auf den wir noch täglich insofern warten, als wir warten auf die Hoffnung der Entrückung und Verwandlung unserer Leiber durch Seine Kraft.

Lasset euch darum ermahnen, euren HErrn und Heiland zu ehren und an Ihm als eurer einzigen Hoffnung festzuhalten. Klammert euch an Ihn.

Es gibt ein kleines Geschöpf, das den Menschen darüber belehren kann, ein Geschöpf, kaum über den

niedrigsten Grad des tierischen Lebens vorgerückt, ein winziges Schaltier. Was sind seine Eigentümlichkeiten? Es hat Saugwerkzeuge. Und was tut es mit diesen Saugwerkzeugen? Es klammert sich an den Felsen. Da hängt es fest. Ein Hammer wird es kaum abschlagen. Ebbe und Flut mögen um dasselbe herumlaufen, wie um die Wette; sie können es nicht entfernen.

Die Wellen und Wogen der stürmischen See mögen den Felsen peitschen, aber das kleine Schaltier bleibt fest an ihm angeklammert. Ja der Sturm mag stolze Schiffe zerbrechen und das Schiffsvolk an dem Felsen seinen Untergang finden - das kleine Schaltier lebt und gedeiht auf seinem Felsen. Wollet ihr die Lektion nicht lernen?

Wollet ihr euch nicht anklammern an den Felsen, welcher ist Christus? Ich gebrauche das Wort anklammern nicht bloß in dem Sinne persönlicher Zuneigung, sondern in dem Sinne von einem Anhängen wie mit Klammern befestigt.

Wer wird euch alsdann losreißen? Die Versuchungen, die heftigen Kämpfe durch die Schwachheit des Fleisches, oder die Verdrängungen gottloser Menschen - werden sie euch alsdann losreißen?

Nein. Ob Tausende zugrunde gehen in den Stürmen der bösen Welt - die in der Einheit des Einen Leibes an des Heilandes Versöhnungstat sich anklammern, die werden, wenn auch verachtet und unangesehen wie das kleine Schaltier, die Stürme dieses Lebens überdauern und, mit dem Heiligen Geist erfüllt, bei dem Eintritt der Ruhe des neuen Jerusalems im Frieden erfunden werden bei dem Lamme auf dem Berge Zion.

### TEIL III DIE QUELLE DER KRAFT DAZU, UND DIE FRÜCHTE DAVON

In den ferneren Erläuterungen und Mahnungen will ich euch den Charakter derjenigen vorhalten, welche sich mit ihrem ganzen Leben auf den Grund der vollbrachten Genugtuung<sup>1</sup> Christi gestellt haben.

Siehe Teil V und VI. Während das Wort "Genugtuung" auf die Tat des HErrn hinweist, bezeichnet das Wort "Versöhnung" mehr die selige Frucht Seiner Tat.

Weil Gott in Christo einen so festen Grund gelegt hat, können und dürfen wir nicht meinen, dass wir weiter mit einem halben Wesen vor Gott bestehen können. Wir dürfen nicht meinen, dass wir auf diesem Grunde stehen und doch leben könnten, wie es uns beliebt.

---

<sup>1</sup> Der Ausdruck "Genugtuung" Christi, gewöhnlich "Versöhnung", soll das ganze im völligen Gehorsam vollbrachte Leben des HErrn umfassen, dessen Ende der Tod am Kreuze, als stellvertretendes Opfer für die Sünde, war. In dem Ausdruck liegt also auch ein Hinweis auf die verschiedenen Opfer wie Sünd-, Brand-, Schuld-, Friedensopfer und Passah-lamm, vorzüglich aber auf das Sündopfer, das am Versöhnungstage gebracht werden musste (3. Mos. 16).

Wir dürfen auch nicht meinen, dass wir uns zu allerletzt noch auf denselben werfen könnten, während wir es jetzt außer acht lassen, den Willen Gottes zu tun, wie derselbe uns durch die Versöhnung in Christo offenbart worden ist.

Die Genugtuung unseres HErrn umfasst Sein ganzes Leben und war die selige Frucht Seiner Fleischwerdung.

Er ist für uns eingegangen in das Heilige (Hebr. 9, 12).

Darauf ist Er für uns erhöht worden in die Herrlichkeit (Phil. 2, 8.9 und Hebr. 2,9).

Er hat Sein Werk für uns vollendet (Joh. 17, 4).

Er ist nun der neue Grund und der auserwählte Eckstein in Zion (1. Petr. 2, 6): Er ist das neue Leben Seiner Heiligen (Offenb. 12, 11).

Wenn darum die Kirche berufen ist, auf dem Grund der Versöhnung zu stehen, so muss dieselbe nicht als eine bloße Lehre aufgefasst, sondern als ein Leben angenommen werden, an dem die Kirche durch den Heiligen Geist teilzuhaben bestimmt ist.

Wie das Opfer unseres HErrn am Kreuze die Krönung Seines Lebens im Gehorsam war, so muss ein Leben im Gehorsam, das ein beständiges Opfer ist, den wahren Glauben an Seine Versöhnung mit Notwendigkeit begleiten.

Lasset mich das erläutern. Die Versöhnung durch Christum wird nicht gepredigt, angezeigt und dann vergessen: Sie wird gepredigt; und dann werden Menschen getauft, wodurch sie Teilnehmer an Seinem Leben werden: sie empfangen ein neues Leben. Aber der Empfang dieses neuen Lebens darf unser Vertrauen auf die Versöhnung als auf die einzige Hoffnung unseres Heils in uns nicht abschwächen.

Die Versöhnung ist dem neuen Menschen an jedem Tage, was sie ihm anfänglich war: der einzige Grund seiner Hoffnung und seines Friedens. Was ist es denn, worin das neue Leben sich in uns zuerst und vornehmlich zu betätigen hat? Ist es nicht der Glauben an die Genugtuung durch das Blut Christi?

Welches ist die Handlung, wozu das neue Leben uns vor allem ändern antreibt? Wird es nicht danach trachten, sich zu nähren mit dem Leib und Blut dessen, der die Versöhnung ist?

Das Vertrauen auf das Blut Christi ist ein Ausdruck des neuen Lebens, das wir in Christo haben, und durch die Kraft der geistlichen Speise des Altars müssen sich die Fähigkeiten dieses Lebens und seine Tätigkeit entfalten in aller Heiligkeit und rechtschaffenen Gerechtigkeit<sup>2</sup>.

Es ist eine gute Frucht, Glauben an das Blut Christi zu offenbaren. Kann aber der Glaube, vom Heiligen Geist gewirkt, hervortreten, ohne dass auch die Frucht des Geistes hervorgebracht wird, die Gal. 5, 22 geschildert wird? Oder ist es möglich, dass ein Mensch die gute Frucht des Glaubens an die Versöhnung zeigen und daneben auch die Werke des Fleisches tun kann, wie sie Gal. 5, 19 aufgezählt werden?

Wenden wir uns wieder zu dem Bilde des Apfelbaumes. Kann ein Apfelbaum einige gute Äpfel und auch einen Haufen saurer Trauben hervorbringen? Der Unsinn eines solchen Gedankens wird es eurem Geist klarmachen, dass es unmöglich ist, auf dem Grund der Versöhnung zu stehen und zu gleicher Zeit

---

<sup>2</sup> Dieser Gegenstand verdient die ernsteste Beachtung, denn es gibt solche, welche die falsche, unbegründete Hoffnung hegen, dass der die Menschen erwartende Lohn bloß eine Krone der Vergebung ist; dabei vergessen sie, dass die Krone aufbewahrt wird für die, welche Christi Willen tun, weshalb sie genannt wird "eine Krone der Gerechtigkeit".

ein Leben weltlicher Fleischlichkeit und Sorglosigkeit zu führen.

Fordert es aber Gott, wenn wir Seinen Willen tun und selig werden wollen, von uns, dass wir heilig sein sollen im Leben und Wandel, warum sagt Er uns denn, dass es keine Errettung gibt als nur in der Versöhnung durch Christum? Warum steht es uns nicht frei, ruhig uns auf den Grund dieser Versöhnung zu stellen ohne Selbstverleugnung und ohne eigenes Ringen nach einem heiligen Leben?

Es ist gewisslich wahr, dass es für die Kirche wie für einzelne Personen keine Hoffnung der Errettung gibt als in der Versöhnung durch Christum; es ist gewisslich wahr, dass sie der einzige Grund der Errettung ist. Aber es ist ebenso wahr, dass "ohne Heiligung niemand den HErrn sehen wird" (Hebr. 12, 14). Wozu dient denn das Vertrauen auf die Versöhnung, wenn Heiligung verlangt wird?

Wir haben es euch bereits gezeigt, dass beides als das Ergebnis des Lebens Christi in der Seele beisammen sein muss.

Aber wenn auch das Leben Christi in aller Heiligkeit des Wandels sich in uns entfaltet, so werden wir doch täglich die Erfahrung machen, dass der heiligste

Wandel und der eifrigste Gottesdienst durch die Unvollkommenheiten und die Unreinheiten des gefallenen Fleisches in uns allen noch arg behindert wird. In unserem Geist können wir wohl Gott danken, dass das Werk der Heiligung durch die Gegenwart des Heiligen Geistes in uns geschieht; aber es ist auch die Überzeugung da, dass wir keine Möglichkeit haben, uns vor Gott selbst auf unsere besten Werke zu stützen und zu berufen, um der Unvollkommenheit und Unreinheit unseres sterblichen Leibes willen.

Deshalb klammert sich die Kirche mit ihren Kindern zu allen Zeiten und unter allen Umständen an die Versöhnung durch Christum als an ihren Felsen und ihren starken Hort des Vertrauens. Sie glaubt, dass sie dieses zu jeder Zeit zu tun Veranlassung haben wird, wenn sie auch noch tausend Jahre auf der Erde pilgern sollte; aber besonders fest und beharrlich klammert sie sich an die Versöhnung ihres Heilandes an zu einer Zeit, da der Heilige Geist den Glauben und die Hoffnung in ihr erweckt hat, dass sie in einem Augenblick, ehe es Nacht wird oder ehe der Morgen kommt, von hinnen abgerufen werden kann.

Ja, die Kirche erfährt es in ihrem geistlichen Leben, dass sie nicht imstande ist, an der Versöhnung

festzuhalten, wenn sie nicht die Regungen des Geistes durch ein wachsaues und gottseliges Leben

und durch viel Gebet befördert. Das bestätigt auch unser Gewissen und unsere Erfahrung wohl in uns allen mit einem deutlichen Ja und Amen.

Wann ist der Glaube an die heilige Kommunion des Leibes und Blutes des HErrn und das Verlangen nach derselben lebendiger, als wenn das Herz sich eines heiligen Lebens bewusst ist? Wann gibt es eine größere Abneigung gegen den Verkehr mit Gott in dieser heiligen Stiftung, als wenn das Herz in kalter und weltlicher Ruhe lebt?

Wenn wir euch auf das nachdrücklichste auf das Opfer Christi und Sein heiliges Mahl hinweisen, so geschieht es nicht bloß zu dem Zweck, dass ihr mit Trost, Friede und Freude in der Aussicht auf die Versammlung zu dem HErrn erfüllt werdet, sondern weil einzig und allein aus dieser Quelle die Kirche steten Zufluss von Hilfe und Kraft empfängt, um in ihren mannigfachen Pflichten auf Erden Gottes Willen zu tun. Auch entspricht die Hochschätzung des Opfers Christi dem Ratschluss der Dreieinigkeit, den HErrn Jesum zu preisen und zu verherrlichen.

Der Heilige Geist zieht die Kirche mehr zum Vertrauen auf das Werk des Sohnes als den Grund ihres Heils, als auf Seine Wirksamkeit in den Gliedern des Leibes; und die Kinder Gottes erfahren es, dass, je mehr sie sich vom Geiste zur innigsten Gemeinschaft ihrer Herzen mit ihrem HErrn Jesus treiben lassen, desto mehr auch die Gaben, Gnaden und Kräfte des Heiligen Geistes in ihnen wirksam sind, nicht um das alleinige Verdienst des Heilandes Jesu Christi irgendwie zu schmälern, sondern um die Braut Christi lieblich zu schmücken, wenn sie nun in den Gliedern Seines Leibes in großem Triumph Ihm entgegengerückt werden wird in die Luft.

Bei aller Freude darüber, dass das Blut Christi der einzige Grund des Vertrauens auf die Erfüllung der Verheißung unserer Hinwegnahme ist, lasset uns nichtsdestoweniger auch das im Auge behalten, dass große Vorsicht des Wandels unsererseits auch unerlässlich ist.

Je näher die Hoffnung der Verwandlung "dieses nichtigen Leibes" ihrer Verwirklichung ist, desto mehr muss es sichtbar werden, dass euer Benehmen und Wandel unter den Menschen durch die ernste Tatsache der nahen Zukunft des HErrn reguliert wird.

Um euch zu solcher Heiligkeit des Wandels in dieser Welt behilflich zu sein (zu welcher Heiligkeit ihr durch die Gabe des Heiligen Geistes als neue Kreaturen besonders berufen seid), lasset uns jetzt weitergehen zur Besprechung der notwendigen Früchte in eurem Leben.

In dem Gebet an den Heiligen Geist in dem Kommuniondienst wird zuerst Bezug darauf genommen, dass Er die Gaben geheiligt hat, und dann wird weiter gebetet, dass Er auch diejenigen heiligen möge, welche die Gaben empfangen. Christus ist gegenwärtig in den Sinnbildern Seines Leidens durch den Heiligen Geist. Christus ist auch in den Gliedern Seines Leibes gegenwärtig durch denselben Heiligen Geist.

Hiermit stimmen überein die Worte des Apostels 1. Kor. 3, 16: "Wisset ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und dass der Heilige Geist in euch wohnt?" Ferner 6, 19: "Wisset ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch ist?"

Ferner 2. Kor. 6, 16: "Ihr seid der Tempel des lebendigen Gottes; wie denn Gott spricht: "Ich will in ihnen wohnen und in ihnen wandeln und will ihr Gott sein, und sie sollen Mein Volk sein." Ferner Eph. 2, 22: "Auf welchem auch ihr miterbauet werdet zu einer Behausung Gottes im Geist "

Wie ernst sind diese Worte! Und wenn wir achten auf das, was von denen erwartet wird, welche dieser Innewohnung teilhaftig geworden sind, so finden wir es

Gal. 5, 22: "Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmut; Keuschheit " oder

Eph. 5, 9: "Die Frucht des Geistes ist allerlei Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit." Oder wie es ausgedrückt ist

Röm. 14, 17: "Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit und Friede und Freundschaft im Heiligen Geist"

O welches Vorrecht ist uns verliehen durch das Wohnen des Heiligen Geistes in uns, wodurch wir das alles in unserem Leben offenbaren können, was in den genannten Stellen geschildert wird; ein Vorrecht, nicht nur zum Trost unserer Seelen, durch den wir Frieden haben und die Antwort eines guten Gewissens, sondern ein Vorrecht, das uns befähigt, brennende und scheinende Lichter mitten in der Finsternis zu sein, die den Charakter ihres Heilandes widerstrahlend, wo immer sie wandeln.

Können wir uns eine Vorstellung von einer höheren Ehre machen, die auf einen Menschen in dieser Welt gelegt wird, als in einer Stellung zu sein, die ihn in den Stand setzt, seinen Mitmenschen einen Abglanz von Gottes Charakter zu zeigen?

Welch erhabeneres Ehrgefühl kann die Seele anfeuern, als die uns gestellte Aufgabe, die Vollkommenheiten des Heilandes zu verkündigen, den wir mit Freuden den unsrigen nennen. Was kann eine Braut mehr befriedigen, als wenn sie über ihres Bräutigams Vorzüge sich lobend auslassen darf.

Wir reden lieber von Vorrecht als von Pflicht und Verantwortlichkeit, weil wir durch Erkenntnis unseres ehrenvollen Vorrechtes unsere Verantwortlichkeit selbstverständlich fühlen und erkennen werden, würdiglich vor dem HErrn zu wandeln zu allem Gefallen und fruchtbar zu sein in allen guten Werken.

Die Kirche wird genannt: "Die Stadt, die auf einem Berge liegt" - "Ein Licht auf einem Leuchter" - "Die Freude der ganzen Erde" - "Ein lebendiger Brief, der erkannt und gelesen wird von allen Menschen." Gottes Absicht ist es, diese Beschreibung in uns vollständig zu verwirklichen.

All der Friede, all der Segen, der auf der Erde ist, soll nach Gottes Willen von der Kirche und durch die Kirche Christi kommen; aber das wird jetzt nicht als Tatsache gesehen und anerkannt, weil alle Teile der Kirche, dieses geistlichen Leibes Christi, jetzt in Unordnung und Auflösung gesehen werden.

Dennoch soll diese Tatsache zu ihrer vollen Verwirklichung gelangen. Jesaja 2,2 und 3 und viele andere Schriftstellen bezeugen es klar.

Brüder, ihr seid aus der Zerstreuung dazu gesammelt worden uns zu bezeugen, dass die Kirche, die Eine, heilige, katholische, apostolische, allein jene Stadt, jenes Licht und jenes Zeugnis an alle ist.

Und obgleich das Werk der Wiederherstellung der Kirche noch nicht die Stufe erreicht hat, um die Einheit der Kirche offenbar zu machen, so ist es nichtsdestoweniger höchst erfreulich, dass es begonnen hat.

Die Fundamente sind wiederhergestellt. Ebenso das sichtbare Unterpfand der Gegenwart Christi. Die Gabe des Heiligen Geistes wird wieder durch Apostelhände gespendet. Die Versiegelten werden erbaut auf den Fundamenten der Stadt, welche ist das Licht der Welt, und darum ist jeder lebendige Stein, jedes Glied, jeder Versiegelte berufen, seine Gabe oder das

Maß seines Lichtes wirksam werden zu lassen, damit die Zeit eilend komme, da durch die Kirche, wenn sie zum HErrn entrückt und in ihrem Haupt vollkommen gemacht sein wird, das Licht Gottes aller Welt gezeigt werden wird.

Unsrer herrlichen Aufgabe können wir uns nicht durch die Entschuldigung entziehen, dass die Glieder des Leibes zerstreut sind und darum jeder an seinem Teil geschwächt ist.

Es ist wahr, das erst dann, wenn die Teile alle miteinander vereinigt sind, das brennende Licht eines jeden völlig hervorbrechen wird; aber es ist auch wahr, dass auch schon jetzt jeder Versiegelte in eine solche Einheit mit allen gebracht ist, dass er durch die Teilnahme an der Gnade, die auf allen ruht, befähigt ist, auch schon jetzt seine Aufgabe in einem geringeren Maße zu erfüllen.

Während er durch die Untreue der vielen noch niedergedrückt wird, wird ihm auf der anderen Seite durch die Treue der wenigen Treuen mächtiglich geholfen.

Gott offenbart sich selbst im Fleisch - der Mensch ist Sein Bild; und ein Zweck unseres guten Wandels ist der, den Menschen als Gottes Bild zu eh-

ren und ihm dazu behilflich zu sein, dass er wieder getrost sein Vertrauen auf den Vater unser aller setze.

Ihr könnt eurem Mitmenschen mit zweierlei Gesichtspunkten begegnen. Erstlich: ihr begegnet ihm als einer Kreatur Gottes, nach Seinem Bilde geschaffen und in Seinen Bund aufgenommen. Dann sehet ihr Gott bei dem Menschen stehen, ohne den Charakter des Menschen in Betracht zu ziehen.

Zweitens: ihr habt es mit einem Menschen zu tun; bei dem ihr weit mehr empfindet, als dass er ein Bild Gottes ist; ihr fühlet es, dass ihr bei einem Menschen, der Gott fürchtet und anbetet, in Berührung mit Gottes Geist und Liebe gekommen seid.

Unterscheidet sie beide voneinander. Gott stehet bei dem ersten als der Gott des Erbarmens und der Fürbitte, bis Er kommt zum Gericht. Gott steht bei dem andern in demselben Erbarmen, aber was noch mehr ist, als bei einem, in welchem und durch welchen Er Seine Liebe offenbaren kann.

Eure Pflichten sind verschieden - ob ihr es mit einem Menschen zu tun habt, bloß als mit einem Geschöpf Gottes, oder mit einem Menschen, der Gott fürchtet und liebt.

Die folgenden Ermahnungen mögen euch behilflich sein zur Erfüllung eurer Pflichten und zu ihrer Anwendung in euren verschiedenen Stellungen als Mann und Weib, Eltern und Kind, Herr und Diener.

Wir geben unsere Ermahnungen in der Voraussetzung, dass ihr eure Stelle bei Christo einnehmt, der zur rechten Hand Gottes ist, von wo aus ihr auf alles, was auf Erden ist, herabblickt, und die Erden- dinge nicht ansieht wie einer, der nur in diesen lebt und webt.

Was für ein Unterschied! Von dem einen Standpunkt aus wird alles in Milde und Gütigkeit angeschaut, mag es Freude oder mag es Leid bereiten. Von dem andern Standpunkt aus wird alles in dem Geiste des Richtens gesehen, der zu Stolz und Ungeduld verleitet.

Wie verschieden ist es, ob man eine Stadt von einer Anhöhe herab oder aus der niedrigsten ihrer Straßen ansieht.

### **Lasst uns nun Gal. 5, 22 betrachten.**

1. Liebe": Wir sollen mit anderen in Liebe vereinigt sein, so dass wir die Wohlfahrt anderer unsrer eignen vorziehen. "Gott ist Liebe" - "Also hat Gott die

Welt geliebt, dass Er Seinen eingebornen Sohn gab", welcher, obgleich "reich, doch arm ward um unsertwillen."

Durch den Opfergeist betätigt es der Mensch, der ein Kind Gottes ist, dass er lebt, nur um andern ein Beistand und eine Hilfe zu ihrer Erquickung zu sein. In der Tat lebt er dann außerhalb seiner selbst. Alle Selbstsucht ist eine Verleugnung des Wesens Gottes, der Liebe ist. Alle Absonderung, die sich in sich selbst verschließt und lieber sich selbst dient, als andern einen Gefallen tut, verdeckt Gottes Wesen.

In euren Kreisen sei es für einen jeden von euch nicht eine Frage: "Was wird mich erfreuen?" - sondern: "Wie kann ich andere erfreuen und ihnen helfen?"

In allen Geschäften und Geldangelegenheiten habet acht darauf, dass die Frucht des Geistes gesehen werde. Lasset den Käufer den Vorteil des Verkäufers gleichermaßen wahrnehmen wie seinen eignen. Lasset den Schuldner den Wohlstand und das Recht des Gläubigers ebenso berücksichtigen wie seinen eignen; und so lasset den Gläubiger dasselbe tun wie den Schuldner.

Wenn ihr nicht diesen Geist in den Geschäften und in dem gesellschaftlichen Verkehr an den Tag leget, so ist eure Religion nichts wert.

Die meisten Leute sind keine Theologen. Sie wissen wenig von religiösen Streitfragen und Meinungen. Aber sie erkennen und fühlen einen Einfluss von der Gegenwart eines aufrichtigen und wohl wollenden Menschen.

2. "Freude": Wir sollen froh und heiter sein. Brüder, diejenigen, welche den Gnadenstand in Christo und die Innewohnung des Heiligen Geistes kennen, müssen Freude haben, eine Freude, die unabhängig ist von äußern Umständen, Freude in dem HERRN, "weiter lieben Brüder, freuet euch in dem HERRN".

Gehet denn und zeigt diese Freude in euren Gebärden und auf eurem Angesicht. Begegnet euren Brüdern nicht mit einem sauern Gesicht. Lasset sie fühlen, dass ihr glücklich seid, sie zu sehen. Kommet ihnen entgegen, nicht bloß, weil sie als Menschen Brüder sind, sondern tut es, weil ihr fühlt, dass ihr solchen begegnet, die wirklich eine Hilfe für euch sind.

Alle Menschen sollen uns eine Hilfe sein, sei es dadurch, dass sie uns trösten oder dass sie uns auf Proben stellen. Simei, der Benjaininite, war eine große Hilfe für David dadurch, dass er ihn auf eine harte Probe der Demut und der Geduld stellte. David erkannte, dass Gott ihm diese Prüfung durch Simei sandte.

Husai, der Arachite, war für David eine große Hilfe, indem er ihm zum Trost gereichte. David erkannte in Husai seinen Gott, er erkannte es, dass Gott ihm durch Husai Errettung sandte.

Ergebet euch niemals dem Murren und Klagen vor euren Brüdern. Zeiget ihnen, dass ihr viel mehr Ursache habt, dankbar zu sein, als zu klagen. Bleibet euch immer dessen bewusst, dass ihr Elende seid, mit denen Gott Erbarmen gehabt hat, so werdet ihr euch nicht wundern, wenn irgendeine Prüfung über euch komm, sondern darüber werdet ihr euch wundern, dass ihr so viele Gnadenerweisungen erfahret. Lasset die Menschen es fühlen, dass ihr einen Frohsinn im Herzen habet, der über die Dinge der Außenwelt erhaben ist.

3. "Friede": Wir sollen große Gelassenheit und Seelenruhe haben - eine Stimmung und Sinnesart, die niemals geneigt ist, die Eintracht zu stören. Euer

Friede kommt von Gott; lasset nun auch stets Friede von euch ausgehen. Lebet in euren Kreisen als die, durch welche alle anderen zusammengehalten werden.

Sehet in den verschiedenen Charakteren, die euch begegnen, nicht Gründe zur Uneinigkeit, sondern findet heraus, was alle vereinigen kann. Enthaltet euch, jemand zu widersprechen aus Widerspruchsgeist. Hütet euch davor, die Art und Weise zu tadeln oder zu richten, wie euer Nebenmensch seine Pflicht erfüllt.

Vermeidet soviel als möglich alles Tadeln oder Lachen oder Spotten über die Kleider, Manieren oder Gewohnheiten anderer. Damit nähert man sich den Grenzen der Rohheit. Es verletzt den Frieden.

Denket daran, dass, wie verschieden auch die Gaben sind in den einzelnen Menschen, doch alle diese Gaben nötig sind für das allgemeine Wohl.

In der Natur gibt es vier Winde - Nord, Süd, Ost und West. Sie sind alle nützlich, um die Ernte und Weinlese zur Reife zu bringen. Der Nordwind zieht zusammen, der Südwind ist warm, der Westwind treibt hervor, der Ostwind hält die überschnelle Vegetation zurück.

Würden die Pflanzen nicht so zurückgehalten, so würden sie nicht fest genug sein, um den Platzregen oder außerordentliche Hitze zu ertragen.

Es gibt vier Winde des Geistes, wie wir von Hesekiel lernen (Kap. 37, 9): den, welcher belebt - den, welcher erwärmt - den, welcher voll Lieblichkeit ist - den, welcher erzieht und Einhalt tut.

Die Zurückhaltung, die durch das hemmende Element verursacht wird, dient wesentlich dazu, ein Glied oder einen Teil des Leibes von dem Vorauseilen vor den übrigen zurückzuhalten.

So werden die Gefäße bereitet und gereinigt für den vollen Genuss der Gegenwart Gottes.

Hütet euch vor Launen und Reizbarkeit. Ein launisches und reizbares Gemüt vernichtet vollständig die Frucht des Evangeliums des Friedens. Wo der Friede Gottes in ein Herz eingezogen ist, da ist es still mitten in der härtesten Prüfung.

Was nützt eine Theorie über Apostel und über die Zukunft des Herrn, wenn ihr den Menschen durch euren Wandel zeigt, dass ihr weder mit Gott noch mit ihnen im Frieden seid.

4. "Geduld": Langmut, Nachsicht, Mitleid. Gott hat große Geduld mit euch gehabt. Das sagt ihr den Menschen nicht durch fromme Worte in eurem Munde, sondern wenn ihr geduldig und nachsichtig ihnen gegenüber seid.

Keines Menschen Benehmen gegen euch kann jemals dem gleichkommen, wie ihr gegen Gott gewesen seid - "über alle Maßen falsch und verzweifelt böse". Er hat euch siebenzimal siebenmal vergeben.

Ihr wollt, dass die Leute wissen sollen, wie gut Er ist. Darum müsset auch ihr nach eurem Maß ihnen vergeben, wie Er euch vergibt. Werdet nicht müde, geduldig und gütig zu sein. Seid gütig auch gegen den Undankbaren und Gottlosen.

Traget in Geduld einer des anderen Charakterchwachheiten. Gott hat eure Schwachheiten lange mit Geduld getragen. Nehmet nicht Anstoß an irgend jemand, - "Selig ist, der sich nicht an Mir ärgert." Ein solcher Mensch sieht Gott in allen Dingen.

Rufet niemals die früheren Torheiten eines Menschen in das Gedächtnis zurück. Weiset jeder-

mann vorwärts zur Hoffnung aufs Gute und ziehet niemand zurück, in altes Elend hinein.

Nehmet immerdar Rücksicht auf die Gefühle der Leute. Drücket sie niemals nieder durch die Erwähnung von Schwachheiten, wovon ihr wisst, dass sie ihnen unlieb sind und dass sie dagegen ankämpfen.

Sprechet nie darüber, welche Sünden ihr an andern Personen wahrgenommen habt. Jesus stellt euch in euren Sünden niemals bloß.

Es ist höchst ungeziemend, die Sünden anderer bloßzustellen. Aber wenn ihr Böses sehet, so wendet euch zu der Arbeit, vor Gott zu bekennen und Fürbitte zu tun. Jesus tut noch Fürbitte für Übeltäter, wie Er sie am Kreuze getan hat - "Vater, vergib!"

Auf solche Weise wird die Sünde verdammt, und werdet ihr bereit werden, dem Übeltäter in Liebe zu helfen.

5. "Freundlichkeit": Milde, Dienstfertigkeit, Zartheit, Leutseligkeit, Lindigkeit. Gott ist sehr gütig und gelinde gegen euch gewesen. Ihr seid eifrig bemüht,

dies zu zeigen, wenn ihr gegen alle gütig und gelinde seid.

Sehet alle eure Brüder freundlich und achtungsvoll an. Hütet euch vor Rauheit in euren Bemerkungen, in eurer Unterhaltung und eurem Benehmen nach außen. Nehmet euch in acht, scharfe und verletzende Dinge zu sagen, die nicht verfehlen, andere zu verwunden.

Feinheit und Selbstbeherrschung im äußeren Auftreten und in der Sprache müssen den wahren Christen auszeichnen, wie streng auch sonst sein Charakter sein mag. Seid freundlich allerwege, offen, unbefangen, leutselig - "seid barmherzig, seid freundlich". Hütet euch vor jeder Rohheit in eurem äußeren Wesen und in der Sprache.

Vergesst nicht, dass alle eure Mitmenschen, was sie auch im Leben sein mögen, nach dem Bilde Gottes geschaffen sind. Blicket zu jedem Menschen empor, und begegnet jedem mit Ehrerbietung. Seid gegen jedermann höflich und entgegenkommend.

Lasset euch auch zu Sauberkeit und Reinlichkeit in eurer äußeren Erscheinung ermahnen. Lasset euer ganzes Äußere derart sein, dass es den anderen zum guten gefällt und dass es auch Respekt vor euch abnötigt.

Hütet euch vor unpassender Vertraulichkeit - Leutseligkeit und Freundlichkeit ist nicht Vertraulichkeit. Unpassende Vertraulichkeit erzeugt allmählich Verachtung.

Lasset es die Leute in eurem ganzen Verkehr mit ihnen fühlen, dass ihr bereit seid, ihnen zu helfen, und falls sie es bedürfen, für sie einzutreten.

Sprechet richtig von Gott, sprechet gut von Seinem Namen, der auf euch geschrieben ist, und zeigt es den Leuten, dass eure Bereitwilligkeit zu helfen und eure edle Gesinnung gegen sie ein Abglanz von Gottes Eigenschaften ist.

6. "Gütigkeit" - unanstößig im Wandel, furchtlos in Sachen der Gerechtigkeit bei einem guten Gewissen, aber allezeit barmherzig auch gegen den Missetäter.

Sehet zu, dass euer Wandel vor der Welt recht vorsichtig sei: Meidet auch den bösen Schein. Bleibet fern von allem, das den Anschein der Ungerechtigkeit oder der Unwahrheit hat.

Verdammet das Unrecht, indem ihr selbst Beispiele der Rechtschaffenheit und Wahrhaftigkeit seid. Seid gewissenhaft in der Beobachtung der

beiden Tafeln des Gesetzes. Haltet seine erste Tafel, dann werdet ihr fähig sein, seine zweite zu halten. Die Menschen irren sich, wenn sie meinen, es sei möglich, die zweite zu halten, während sie die erste nicht halten und ihre Herzen nicht zur Liebe Gottes hingeben wollen.

Seid tugendhaft, seid völlig entschieden für Rechtschaffenheit im Wandel, aber zu gleicher Zeit beeilet euch nicht, den Splitter aus eures Bruders Auge zu ziehen. Während die Leute Zeugen von eurer Entschiedenheit sind, lasset sie auch sehen, dass euch, allen gegenüber, Demut innewohnt.

Außer denen, die unter euch zu solcher geistigen Kraft herangewachsen sind, hat Gott auch solche Charaktere geschaffen, die kühn und unnachgiebig und ohne irgend welche Menschenfurcht gegen die Sünden des Tages Zeugnis ablegen.

7. "Glaube" - festes Vertrauen und Treue gegen Gott und Menschen - Vertrauen und Zuversicht, dass Er euch leiten und führen wird, wie sich auch die Umstände eures Lebens gestalten mögen.

Zeiget es allen Leuten durch das zuversichtliche Vertrauen eures Glaubens, wie zuversichtlich man Gott vertrauen könne. Lasset an euch nie

Mangel an Vertrauen zu Gott gesehen werden. In Zeiten der Gefahr und Anfechtung lasst die Leute sehen, dass ihr stille seid in Gott. Geistesgegenwart in Augenblicken der Gefahr ist auch eine Bewährung im Glauben. Gedenket an das, was in dem Sturm auf dem See Genezareth geschah.

Ferner, sehet zu, dass ihr wahr seid und die Treue bewahret jedermann um des Bruderbundes willen.

Gott ist so treu in Seinem Bunde mit euch gewesen, und Christus hat auf Erden jedes Wort und jede den Menschen gegebene Verheißung treu und ehrlich gehalten. Er war des Vertrauens würdig. Es ist ein Vorrecht für euch, den Leuten Seine Heiligkeit und Vertrauenswürdigkeit zu zeigen durch die Zuverlässigkeit eures Wortes und durch die treue Erfüllung eurer Versprechungen.

8. "Sanftmut" - das ist ein Gemüts- und Geisteszustand, der es zeigt, wie ein Mensch unter allen Zurechtweisungen, Beleidigungen und Widerwärtigkeiten sich still und ruhig verhält. Mögen solche Prüfungen aus Gottes Vorsehung oder aus menschlicher Ungerechtigkeit über uns kommen - der Mensch Gottes unterwirft sich demütig und gelassen solcher Züchtigung. Sanftmut befähigt nicht

nur zu äußerer Unterwerfung, sondern zu wirklicher innerer Unterwerfung.

Wer kann erwarten, ohne solche Prüfungen des Herzens zu bleiben?

Geliebte, lasset die Macht des Christentums in das Innerste eurer Seelen dringen, so werdet ihr in allen Prüfungen euch bewähren können. Es ist für Gott ein lieblicher Anblick, einen Menschen zu sehen, der in seinem stillen Kämmerlein danach ringt, Seine Züchtigungen sanftmütig anzunehmen.

9. "Keuschheit" - Enthaltensamkeit, heilige Zucht, die man an sich selbst ausübt, Mäßigung. Es ist bemerkenswert, dass dies zuletzt kommt; denn wir können die voranstehenden Vorschriften nicht erfüllen, wenn wir nicht selbst an uns immer heilige Zucht üben und unsere Neigungen und Herzensregungen in uns überwachen, wodurch wir als verantwortliche Geschöpfe Gottes alles in uns zum Gehorsam Gottes bringen.

Weiset diese Frucht des Geistes auf durch Beherrschung aller eurer Leidenschaften. Seid mäßig in allen euren Genüssen - in allen euren Vergnügen, mögen sie in geistiger Beschäftigung oder in

dem Gebrauch leiblicher Annehmlichkeiten des Lebens bestehen.

Es gibt heutzutage Vergnügen, die dem Verstande und den Sinnen der Menschen geboten werden, aber geistlich ungesund und unrein sind.

Habt acht und wachet, dass ihr nicht befleckt werdet. Hütet euch vor jeder übermäßigen Ausschweifung in eurem Wesen oder in eurer Kleidung.

Seid maßvoll in allen Dingen. Hütet euch vor Aufregung des Fleisches, besonders bei der Erfüllung geistlicher Pflichten. Nehmet euch in acht vor der Befriedigung eurer eignen Neigungen, womit ihr nur euren eignen Absichten dient.

Seid sehr vorsichtig in dem Gebrauch der Herrscherkraft, die Gott euch in eurem Willen gegeben, hat, und sehet zu, dass ihr, um Gottes Willen untertan zu sein, euren Willen so aufgebet, dass er von euch im Gehorsam Gottes richtig geübt werde.

Ein ins Elend geratener Mensch erzählte mir, dass er seinen tief heruntergekommenen Zustand von der Befriedigung seines eignen Willens herleitete.

Das Verhältnis von Herr und Knecht, Arbeitgeber und Arbeiter mag hier etwas eingehender beleuchtet werden: Gott hat diese verschiedenen Stellungen geordnet. Die gegenseitigen Verpflichtungen sind derart, dass der Wille beider Seiten im Hinblick zu Gott besonders geschult und gezügelt werden soll.

Wo der menschliche Wille im Gehorsam des Glaubens geübt und gezügelt wird, da wird es zu keinen Streiks kommen. Streiks führen in das Brechen vieler Gebote Gottes hinein und stürzen die menschliche Gesellschaft in Unordnung und viele Familien in materielles Elend.

Die Arbeitgeber müssen es dafür ansehen, dass sie vor Gott verpflichtet sind, auch an das Wohl ihrer Arbeiter zu denken, und von Zeit zu Zeit sollten sie den Arbeitslohn, den sie zahlen, in gerechter Weise dem einkommenden Gewinn und den Anforderungen des Lebens gemäß, ohne auf Zwang zu warten, von sich aus verändern und erhöhen und dadurch ihre Dankbarkeit für die für sie geleistete Arbeit an den Tag legen.

Knechte und Arbeiter sollten ihre Herren und Arbeitgeber in Ehren halten als Gottes Ordnung, durch welche sie ihren Lebensunterhalt erhalten.

Sie sollten nicht neidisch werden, dass Gott ihren Herren und Arbeitsgebern eine größere Fülle irdischer Güter anvertraut hat, und sie sollten daran nicht zweifeln, dass Gott als Lohn für ihre treue Arbeit und als Antwort auf ihr beständiges Gebet ihnen auch zu Seiner Zeit größere Wohlhabenheit bescheren wird.

**Auf dem Grund dieser neun Vorschriften folgen drei praktische Erwägungen.**

1. Die Besorgtheit, mit den Menschen in solcher himmlisch vollkommenen Weise umzugehen, sollte aus dem Glauben hervorgehen, dass der HErr nahe ist, dass Er kommt, die Welt zu richten, und dass vor diesem jetzt bald zu erwartenden schrecklich erhabenen Ereignis das Herz der Kirche getrieben sein sollte, dasselbe zu tun, was Jesus tat, ehe Jerusalem zerstört wurde: einen Dienst der Versöhnung, gelinder Duldsamkeit und des Friedens auszuführen, weil der Tag des Gerichtes Gottes vor der Tür ist. (Jes. 66, 15 u. 16; Luk. 19, 41-44)

Es ist eine so ernste und verhängnisvolle Zeit, dass wir wohl in unseren Herzen uns getrieben fühlen sollten zu Erweisungen von Mitleid und Barmherzigkeit; und diejenigen, die sich jetzt damit abgeben, andere zu tadeln und zu richten, weisen von

dem Geiste Christi nichts auf und unterscheiden auch nicht den Geist dieses Werkes, an dem wir jetzt unter der Leitung von Aposteln des Herrn beteiligt sind

2. Indem wir dieses Panier wahrer christlicher Gemütsverfassung und Lebensweise aufrichten, werden wir zu dem Verlangen nach unserer Hinwegnahme angespornt, damit wir das vollkommen tun können, wonach wir jetzt ringen. In dieser gegenwärtigen Welt werden wir finden, dass wir das nicht tun, was wir "wollen und sollen", während wir das tun, was wir "nicht wollen und nicht sollen". Wie stark sollte doch in uns allen das Verlangen sein nach der Verwandlung dieses nichtigen Leibes, dass er ähnlich würde dem verklärten Leibe Christi!
  
3. Durch den Wandel in diesen Vorschriften sprechen wir eine höchst feierliche Mahnung an alle aus, wie notwendig es ist, sich zu heiligen, wenn wir dem Herrn wollen entgegengerückt werden. Gedenket an die Worte Offenb. 22, 11, 12 und 15, und an den letzten Satz von 1. Kor. 3, 17. Einst saß Jesus in einem kleinen Kreise von Zwölfen und sah unter ihnen einen, der seinem ewigen Verderben entgegenging.

Was wird Er jetzt unter den Brüdern und Schwestern der ganzen Christenheit und auch in unserer kleinen Gemeinde finden?

Eurem Hirten geziemt es, das Beste zu hoffen und in beständiger Fürbitte zu stehen für alle und jeden einzelnen. Aber, aber! bedenket, dass geschrieben steht: "So jemand den Tempel Gottes verderbet, den wird Gott verderben."

## TEIL IV DIE FRÜCHTE DER REINIGUNG - FORTSETZUNG VON TEIL III

1. Heiliger Wandel und Gottseligkeit
2. Rechtschaffenes Handeln
3. Niemand richten, aber allen helfen

Es ist ein wichtiges Wort, das der Apostel Petrus ausspricht (2. Petri 3, 11): "Wie sollt ihr denn geschickt sein mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen!"

Gott hat euch zu einem Zeugnis in der Welt hingestellt, dass der HErr gewisslich nahe ist.

Als eine Gabe für die christliche Kirche hat Er euch gegeben, damit ihr diese Botschaft allen Getauften bringet, und sie sind berechtigt, ein Zeugnis der Wahrheit zu fordern, das ihr zu geben habt, indem ihr der Mahnung "Wie sollt ihr denn geschickt sein!" entspricht.

Es ist hinzugefügt: "Mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen." Diese beiden Worte beziehen sich

auf unser Verhalten so- ` wohl gegen die Menschen als gegen Gott.

Eurer Herzen Verlangen ist es, dem Herrn entgegengerückt zu werden, und ihr seid überzeugt, dass die Dinge der Gegenwart in ihrer Auflösung begriffen sind und darum eine vollständige genaue Prüfung und Durchsicht aller eurer Wege, Gewohnheiten und Grundsätze erforderlich ist.

Das Wort "Gottseliges Wesen" besagt, dass diejenigen, welche auf den HErrn vom Himmel warten, Personen sind, die durch ihre tatsächliche Gemeinschaft mit Gott hervorragen, die ehrfurchtsvoll und fromm in ihrem ganzen Wesen sind, nicht bloß bei der Anbetung Gottes, sondern auch gegen alle, welche Sein Bild an sich tragen, und dass es die freie, aus eigenem Antrieb hervorgehende Handlungsweise dieser Personen ist, jede Gelegenheit wahrzunehmen, wo sie vor Ihm anbetend sich beugen können, und in allem ihrem Tun und Lassen heilige Gottesfurcht an den Tag zu legen, und weil sie alles, was sie tun, im Bewusstsein der Allgegenwart Gottes tun Seiner Gegenwart bei andern Menschen und Seiner Gegenwart bei ihnen selbst - so kann Gott Seinen Willen durch sie zur Ausführung bringen.

Nach dieser allgemeinen Erklärung, lasset uns auf einige Einzelheiten eingehen, und zwar:

## HEILIGER WANDEL UND GOTTSSELIGKEIT

1. In Rücksicht auf die Freundlichkeit und Höflichkeit, die unter allen Umständen eurem Benehmen eigen sein muss. Erstlich, denen gegenüber, die euch im Herrn vorgesetzt sind.

Ihr bekennet euren Glauben an die Botschaft: "Siehe der Bräutigam kommt". Ihr habt diese Botschaft angenommen und habt euch sammeln lassen zu eurer Bereitung.

Das Kommen des HErrn ist etwas so Tatsächliches, dass Er schon Hauptleute über Sein Volk bestellt hat, die es für Seine persönliche Erscheinung vorbereiten sollen. Ihr habt euch in die Ordnungen des HErrn einreihen lassen, weil ihr glaubt, dass der, HErr nahe ist. Die gegenwärtigen Ordnungen unter euch sind da, weil Er sie vor Seinem Angesicht her gesendet hat, damit ihr für Seine Erscheinung bereit gemacht werdet. Ordnungen sind hier gleichbedeutend mit Amtsträgern.

Deshalb habt ihr vor diesem Geschlecht euer Zeugnis von der nahen Zukunft des Herrn abzulegen dadurch, dass ihr gehorcht den Unterweisungen der Diener Gottes und nicht länger fortfahrt, euren eigenen Willen zu tun.

Dieses Geschlecht wandelt in dem Lichte seiner eignen Weisheit und seines eignen Willens. Ihr müsst wandeln in dem Lichte, das euch von dem Heiligen Geist durch Apostel und Propheten mitgeteilt wird, wodurch ihr in das Verständnis der Heiligen Schrift und in die Anwendung derselben auf euer Leben wieder eingeführt werdet.

Denn auf diesem Weg hat es Gott gefallen, unter den Menschen sich zu offenbaren als den "lebendigen" Gott, oder in andern Worten, als den Gott, der Selbst zu ihnen redet.

So kann man diesen feierlichen Ausdruck vom "lebendigen" Gott verstehen, wie 1. Kor. 12, 2.3. verglichen mit 1. Thess. 1, 9 und Hebr. 1, 1. 2. beweist. .

Das ist ja euer Glaube, dass in der Organisation des Einen Leibes Christi, darin ihr eure Stelle habt und in dem der Heilige Geist wohnt, Gott durch die Ämter Seines Hauses "redet".

Wenn ein Soldat, in das Heer eintritt, so erkennt er es an, dass er von dem, was er als Soldat zu tun hat, noch nichts versteht. Er lässt sich belehren. Als ihr gesammelt wurdet, kamet ihr auch mit dem Zugeständnis, dass ihr nicht wusstet, wie ihr den Willen und das Gebot des HErrn erfüllen solltet.

Aber hier sind Diener, die euch in der Salbung des Heiligen Geistes sagen, was ihr tun sollet.

Wenn der Soldat nicht ohne den Exerziermeister für die Armee tüchtig gemacht werden kann, so könnt auch ihr für das Reich Christi nicht bereitet werden ohne Gottes Ordnungen und Werkzeuge.

Aber zwischen euch und dem Soldaten ist ein Unterschied. Der Soldat kann gezwungen werden. Ihr könnt nicht gezwungen werden. Die Lage des Soldaten ist die, dass er in das Gefängnis geworfen wird, wenn er seine Pflicht nicht tut.

Die Verpflichtung, die auf euch liegt, ist noch größer, obgleich anderer Art.

Ihr habt euch davor zu fürchten, Gott zu beleidigen und Seine Gegenwart in Seinen Ordnungen und Dienern zu verachten. Um davor bewahrt zu werden, habt ihr euch selbst unter die Leitung Christi durch

Seine Apostel begeben. Ihr sprecht: Saget mir, was an mir unrichtig ist und was geändert und verbessert werden muss!

Kommet zu solchem Zweck zu Gott, der in den Ämtern Seines Hauses unter euch weilet. Seid ehrfurchtsvoll gegen die Diener des Herrn und gehorchet ihnen. Seid willig, euch über die Unvollkommenheiten eures Wesens belehren zu lassen. Gar vieles ist an uns allen noch zu sehen, was der Heilung bedarf. Warum wird so vieles nicht geheilt?

Wegen des Widerstandes des menschlichen Herzens dagegen, sich strafen und bessern zu lassen. Wo Selbstgerechtigkeit vorliegt, da wird Heilung weder gesucht noch angenommen.

Es ist höchst unhöflich und unartig gegen die Vorgesetzten, zu widersprechen, wenn sie uns auf etwas aufmerksam machen, was zu bessern wäre. Wer unter euch ist willig, in stiller Dankbarkeit eine Ermahnung von Gottes Dienern anzunehmen, ohne zu widersprechen?

Dieser Teil unserer Bereitung, um vor dem HErrn dargestellt werden zu können, ist von zwei Seiten zu beleuchten. Einerseits haben wir uns unterworfen unter Gottes Ordnungen und Werkzeuge, weil wir die

Stimme des guten Hirten hörten und vernahmen, die von außen an uns herantrat. Die Lehre des guten Hirten ist unverändert dieselbe geblieben.

Andrerseits haben wir alle diesen besonderen Weg der Nachfolge des HErrn gewählt, indem wir dabei auch der Stimme unseres eigenen Gewissens gefolgt sind, und für unsere Handlungsweise die persönliche Verantwortung auf uns genommen.

Durch unsere menschliche Schwachheit kann unsere eigene innere Zustimmung zu Zeiten getrübt werden und ins Schwanken geraten. Daraus kann großer Schaden entstehen. Es ist notwendig, dass beide Grundlagen des in uns erweckten neuen geistlichen Lebens in uns immer harmonisch zusammenwirken.

Damit ihr nicht in Anfechtung fallet, sprecht niemals übel oder tadelnd über Gottes Diener. Wenn ihr Schwachheit sehet, so schweiget und helft durch eure Gebete. Wenn ihr große Gaben und große Weisheit in ihnen wahrnehmet, so schweiget und seid dankbar.

Verurteilt sie nicht und preiset sie nicht; sie sind nur Knechte, getragen von Gottes Gnade. Enthaltet euch jeder törichten Abschätzung derselben.

Und lasset eure Gedanken an sie immer zu einem unaufhörlichen Gebet für sie werden.

Ihr sollt euer Zeugnis für Jesus und für die Nähe Seiner Wiederkunft durch euren Wandel unter den Menschen ablegen.

Lasset einen jeden aus eurem Wandel erkennen, dass ihr das Licht, das ihr habt, nicht darum habt, weil ihr von Natur besser wäret als andere.

Nehmet niemals Anstoß an Menschen, und zürnet nicht mit ihnen oder mit den Umständen. Zeiget eure Demut durch Schonung und Freundlichkeit. Hütet euch vor Rauheit und Tadelsucht.

Während viele das Böse an andern bloßstellen und über ihre Schwächen sich lustig machen, lasset ihr die Leute fühlen, dass ihr die Sünden mit dem Mantel der Liebe zudeckt.

Ihr sollt allen die Ehrfurcht erzeigen, die dem Bilde Gottes gebührt.

Habt ihr ein größeres Maß von Licht, so gebraucht es niemals, als ob ihr höher ständet als andere Leute. Gebraucht es als die, welche die Letzten sind.

Gott hat euch Licht gegeben, dass ihr die niedrigste Stelle unter ihnen freiwillig einnehmen sollt, so dass die Leute fühlen können, dass die, welche auf den HErrn warten, die demütigsten unter ihnen sind

Dadurch wird aller Anmaßung und aller Überhebung über andere vorgebeugt. Wenn diese Demut als eine wirkende Kraft erkannt und gefühlt werden wird, werden sich Menschen veranlasst sehen, euch nach der Zukunft des HErrn zu fragen.

Hütet euch vor aller ungehörigen und übertriebenen Vertraulichkeit, vor allem Klickenwesen, kirchlichem oder geselligem. Lebt in euren Kreisen, unter euren Nächsten, wohin ihr gestellt seid.

Vor alters haben manche das Leben in der Welt für sich für zu schwer gehalten und sind Mönche geworden.

Das hat zum großen Teil aufgehört, aber derselbe Grundsatz ist noch in Wirksamkeit.

Daher wissenschaftliche Vereine, Standesvereine, politische Vereine, religiöse Vereine; denn es ist den Leuten ermüdend, mit Gesinnungsweisen in Berührung zu kommen, an denen ihr eigener gewohnter Gedankengang keinen Geschmack findet.

Aber ihr sollt warten auf die Zukunft des HErrn als auf die einzige richtige Befreiung von allem Ermüdenden. Lernet in euren besonderen Kreisen Zucht und Ordnung zu halten; lernet auch, wie ihr von allem, was ermüdend und unerquicklich ist, euch befreien könnet.

Gott hat euch in eure verschiedenen Stellungen gesetzt, damit Er, euer Verhalten beobachtend, ein Urteil sprechen kann, ob ihr würdig werden könnt, mit Ihm auf Seinem Throne zu sitzen; damit Er sich vergewissere; wessen Geistes Kinder ihr seid; damit Er sich vergewissere, ob ihr durch gute und böse Gerüchte, in angenehmer oder schwieriger Lebenslage brauchbare Zeugen für Ihn seid.

Gott würde das an euch nicht sehen, oder vielmehr, ihr würdet die erforderlichen geistlichen Eigenschaften nicht in euch entfalten können in einem Verein oder einem geschlossenen Kreis enger menschlicher Gleichförmigkeit.

Aber das zwanglose Wohnen in der allgemeinen christlichen Gesellschaft, ohne Rücksicht auf religiöse Verschiedenheiten, ist ein wahrer Schutz gegen Engherzigkeit, gegen Richten über andere und Afterreden.

In vertraulichen Kreisen und geschlossenen Gesellschaften findet sich ein unbeschränktes Klatschen und unnützes Plaudern über des einen oder des andern Nächsten. Niemand kann in der seiner Stellung oder Beschäftigung oder seinem Amte gebührenden Unabhängigkeit sich bewahren, der sich selbst in die Knechtschaft einer allzu großen Vertraulichkeit begeben.

Denket nicht, dass die Gefahr in dem Umgang mit der gegenwärtigen bösen Welt nur gering für euch ist. Es ist große Gefahr vorhanden. Das hat man in allen Zeitaltern erfahren und wird es ohne Aufhören erfahren.

Gott prüft jeden Menschen durch "harte und durch sanfte Schläge" ob er für das künftige Erbteil tauglich ist. Achtet auf den Weg, den Er mit euch geht.

Er hat euch unter die Leitung Seiner Ämter und Ordnungen gestellt. Er hat euch mit diesen Seinen Ämtern und Ordnungen verbunden.

Aber damit hat Er euch nicht von eurer ersten oder vorhergehenden Stellung, von dem Lebenskreise abgesondert, in welchen Er euch von eurer Geburt an hingestellt hat.

Ihr kommet herauf zum Hause Gottes, wo ihr ernähret werdet mit ewigem Leben und beraten werdet mit himmlischer Weisheit. Und ihr kehret in eure Lebensstellungen zurück, um eure Pflichten, ein jeder an seiner Stelle, zu erfüllen in der Kraft und in dem Lichte, welches ihr durch die Gnade und das Amt Gottes empfangen habt.

Und nun achten der HErr und Seine Diener darauf, ob und in welchem Maße ihr unter euren Mitmenschen durch Redlichkeit, christliche Milde und Freundlichkeit gegen alle Zeugnis ablegen werdet von der euch anvertrauten besonderen Gnade Gottes.

Auf keine Weise kann durch sichtbare Dinge ein kräftigeres Zeugnis für die Nähe der Erscheinung des HErrn abgelegt werden.

## RECHTSCHAFFENES HANDELN

2. Lasset mich nun auf Geld- und Geschäftsangelegenheiten kommen und auf die Art und Weise, wie in denselben Zeugnis abzulegen ist, dass alles der Vergänglichkeit unterworfen und Jesus vor der Tür ist.

Auf der einen Seite ist Zeugnis abzulegen, wie durch Geld und Geschäft die Erscheinung des HErrn beschleunigt werden soll. Auf der andern Seite, wie Unordnung in denselben und besonders die betrügerische und sorglose Schuldenmacherei eine Sünde in den Augen Gottes ist.

Um zu einer richtigen Ansicht in diesen Dingen zu gelangen, ist es nötig, darauf zu achten, welchen Weg Gott mit einem jeden geht.

Gott, der Seine Kinder erschaffen, erlöst und getauft hat; hat ihnen mannigfaltige Berufsarten in dem Leibe Christi angewiesen. Wie für die Vögel in der Luft, so sorgt Er für jedes Seiner Kinder und hat allen ihr Los bestimmt. Und wie Seine Vatersorge Tag für Tag über das Ganze sich erstreckt, so sorgt Er für jeden einzelnen, je nachdem Er es in Seiner Oberhoheit für gut erkennt.

Alle bedürfen Kleidung, Speise und Trank, und Er sorgt dafür, indem Er einem jeden von dem Gold und Silber der Erde so viel zukommen lässt, wie Er es für den einzelnen für gut hält. Denn die Erde ist des HErrn und alles, was darinnen ist. Die Mineralien sind alle Sein und für Seine Zwecke da David sagte: "Von dem Deinen haben wir Dir gegeben."

Er macht Seine Verteilung nach Seinem Gutdünken. Er tut es als ein unbeschränkter Herrscher, und doch auch als ein weiser und barmherziger Vater, mit gebührender Rücksicht sowohl auf Seine eigne Absicht wie auch auf das Heil und den Segen eines jeden Seiner Kinder.

Als Besitzer von Himmel und Erde ist in Ihm eine Fülle, die es nötig macht, dass nicht ein Glied oder zwei oder drei Glieder einen Widerschein oder Ausdruck davon geben; sondern dass Tausende und Millionen, ein jeder an seiner Stelle und mit seiner Gabe, Jesum als das Haupt verkündigen.

Nach diesem Grundsatz lenkt Er die Herzen der einzelnen, verschiedene Berufsarten und Beschäftigungen zu lieben, zu erwählen und ihnen nachzugehen. Denn alle diese verschiedenen Dienstleistungen sind nötig zur Hilfe für Seine Kinder und zur Erfüllung Seines Ratschlusses auf Erden.

Nach diesem Grundsatz hat Er gewisse Familien auf Erden auserwählt, königlich zu sein - andere Familien, adlig - andere, wohlhabend - andere, Vorgesetzte - andere, Untertanen - andere, Handwerker und Arme.

Wir werden unterrichtet und angehalten, auf alles im Licht der christlichen Liebe zu blicken und über nichts zu urteilen. So müsset ihr es auch diesen Dingen gegenüber tun. Sehet auf diese vorliegenden Dinge vom Himmel herab, und als Christen beurteilt diese Dinge nicht nach dem Fleische.

Ich rede zu euch nicht von dem, wie die Menschen alle diese Dinge missbraucht und zu Mitteln der Unterdrückung und zur Verunehrung Gottes und ihrer Mitmenschen gemacht haben. Das alles unterliegt dem Gerichte Gottes. Ob eurer Anteil an den Gütern dieser Welt durch Bedrückung anderer verringert oder durch Gerechtigkeit anderer vermehrt worden ist, das streitet nicht gegen Gottes Weltregierung.

Wendet euren Blick ab von den Menschen und sehet allein auf Gott: Ihm überlasset alles Gericht.

Über die offenbare Ungleichheit, wie Gott Seine Gaben austeilt, sollen wir uns kein Urteil erlauben, es ist nicht unseres Amtes, darüber Urteil zu fällen. Er ist unbeschränkter Herr. Wir müssen in vollkommener Ergebung die von Ihm zugelassene Lage der Dinge annehmen, in Ergebung, weil wir an Seine Liebe glauben, weil wir glauben, dass Er die oberste Leitung der Verteilung führt, auch wenn die Menschen, die

Ihm dabei dienen, voll Treulosigkeit gegeneinander sind.

Die Ungleichheit der Vermögensumstände ist eine Sache, welche die Gefühle der Menschen immer sehr aufgeregt hat. Sie ist ein Problem, welches die Menschen immer und immer wieder versucht haben, nach ihrem Sinn zu lösen.

Die Demokratie hat es versucht durch Gewalttätigkeit.

Der Radikalismus hat es versucht durch Aufwiegelung.

Die Philanthropie hat es versucht dadurch, dass alle Reichen ihre Einkünfte zum allgemeinen Besten verwenden sollten.

Die Staatsökonomie hat es versucht durch eine gleiche Verteilung der politischen Rechte.

Keiner von diesen Plänen hat das Problem gelöst.

Es gibt nur einen Weg zu seiner Lösung. Unbedingter Glaube an die alles leitende und regierende Vorsehung Gottes - dass Er die Ungleichheit zulässt um Seiner eignen, weisen Absichten willen.

Teilt nicht der Heilige Geist Gaben aus, wie Er will? Und soll nicht Gott der Vater die Einkünfte der Erde austeilen, wie Er es für gut findet?

Wie der Missbrauch der Gaben des Heiligen Geistes den Glauben eines Menschen, der sich in Seiner Gegenwart weiß, nicht erschüttern kann, so kann auch nicht die Bedrückung des Millionärs noch die Unzufriedenheit des Armen unsern Glauben daran erschüttern, dass Gott ihnen die Stellen angewiesen hat, an denen sie sich befinden.

Es ist und bleibt dabei, dass wir in allen Dingen Gott, Gottes Walten, und nicht die Menschen im Auge behalten sollen.

Wie wir in der Natur der Atmosphäre ausgesetzt und von ihr umgeben sind, so sind wir überall und unter allen Umständen in der Gegenwart und unter dem Einfluss des uns umgebenden allgegenwärtigen, allmächtigen, lebendigen Gottes.

Einen wunderbaren Anblick habt ihr jeden Sonntag. Ihr sehet die Diener Jesu, wie sie euch Seinen Leib und Sein Blut darreichen, und damit wird euch alles dargereicht. Alles ist euer, denn ihr seid Christi; darum seid versichert, dass bei der Verteilung Seiner Güter auf Erden euch nicht etwas Zufälliges begegnet

ist. Glaubet es, dass es Seine Hand ist, die allen und einem jeden seinen Teil zumisst.

Von den Metallen der Erde gibt Er einigen, wie wir es nennen wollen, zwanzig, dreißig oder fünfzig Pfund im Jahr. Andern gibt Er hunderte und tausende jährlich.

Die zeitlichen Vermögensverhältnisse ordnet Gott für einen jeden nach Seiner Weisheit und mit genauer Berücksichtigung der Wirkung, welche sie auf eines jeden Stellung und eines jeden Vorbereitung für das kommende Reich haben sollen. Jeder Umstand, der nötig ist, um einen jeden zur Verherrlichung des Namens Gottes zu befähigen, ist von Anbeginn vorgesehen worden.

Niemand wird in den Krieg gesendet auf seine eigenen Kosten. Alle Lebensumstände und was ein jeder in dieser Welt erfährt und durchmacht, es ist alles genau geordnet, wie die Gliederung in eines jeden Leibe.

Alles was Gott vorgesehen hat, wird ins Werk gesetzt, und es gereicht dem zu ewigem Segen, der es gläubig und dankbar aus Gottes Hand annimmt. (Leider hat die ganze Welt diesen Glauben verlassen, und unaussprechliche Verwirrung ist daraus gefolgt,

- die Menschen sind auf dem Meer - sie haben Gott aus dem Auge verloren, - und haben gewagt, die Ordnung aller Dinge in ihre eigenen Hände zu nehmen - wehe, wehe, wehe!)

Ihr erkennet es ehrfurchtsvoll an, dass euer Leben von Ihm kommt, eine Gabe von Ihm ist, dass Er euch Erlösung erworben, dass Er euch die Wiedergeburt geschenkt hat, dass Er euch Seinen heiligen Leib und Sein teures Blut darreicht.

Erkennet es auch ehrfurchtsvoll an, dass, was euch von zeitlichen Gütern zugefallen, euch gemäß dem Liebeswillen Gottes zugeteilt worden ist.

Ein Christenmensch wage es nicht, sein Leben zur Befriedigung der Lust des Fleisches zu gebrauchen. Er wage es nicht, seine Erlösung, seine Wiedergeburt und seine geistlichen Vorrechte für irgendeinen andern Zweck zu gebrauchen als für den, sich bereit zu halten, einer von denen zu sein, die mit Christo einst regieren sollen.

So soll er auch sein zeitliches Vermögen nicht gebrauchen nach dem Belieben des Fleisches. Er fürchte Gott, der ihm zeitliche Güter in die Hand gegeben hat, und er halte fest am Glauben, dass dies zeitliche Gut zu seiner geistlichen Erziehung, zu sei-

ner Übung in der Selbstverleugnung, zur Erlangung seiner ewigen Seligkeit mit dienen soll.

Er blicke auf das Gold, auf das Silber, auf das Kupfer als auf Gaben Gottes.

Dem "D. G." (Dei Gratia, von Gottes Gnaden), das noch auf manchen Münzen steht, wird er eine ausgedehntere Bedeutung geben, als dass er es nur auf den Landesherrn bezieht. Er wird diesen Gedanken zu der Vorstellung ausdehnen, dass jedes Geldstück durch Gottes Gnade in seine Hand kommt.

Was hat er damit zu tun? Zu allererst hat ihm Gott befohlen, Zehnten davon zu entrichten und Opfer davon zu geben. So lautet für ihn das Gebot Gottes.

Über dieses hinaus sind keine bestimmten Vorschriften für ihn da. Es bleibt jedem überlassen, welchen Gebrauch er von den weiteren neun Zehnteln macht, doch sollte er weiter sich auch nach Möglichkeit an der Aufrechterhaltung des Gottesdienstes beteiligen und auch der Armen gedenken.

Keiner beurteile den andern. Einem jeden ist das Maß von Weisheit zugesagt, das er an seiner Stelle bedarf. Der Besitzer geringeren Vermögens richte

nicht, wie der Besitzer von größerem Vermögen dasselbe verwenden soll. So richte auch nicht der Besitzer von großem Vermögen, wie der Besitzer des geringeren es anwenden soll. Jeder fürchte Gott und erbitte sich Weisheit, wie er sein Vermögen verwalten soll.

Zuerst sollte sich jeder vergewissern, wie viel ihm Gott für sich zu verausgaben überlassen hat. Dann mache er seine Einteilung, soweit er es tun kann. Er kann es dann übersehen, was er für sich verausgaben darf und wie er seinen mancherlei Verbindlichkeiten nachkommen kann, damit nach allen Seiten der Wille Gottes geschehe.

Es mag jemand ein weites Herz und einen edlen Sinn haben. Er möchte gerne tausenderlei Dinge tun. Aber nein, Gott hat ihm ein Vermögen von genau bestimmtem Betrag gegeben. Der Gedanke, über die Grenze hinauszugehen, ist ein Gegenstand ernster Überlegung, ob man dabei auf Gottes Hilfe und Segen rechnen darf.

In den Grenzen dessen, was Gott gegeben hat, zu leben, bereitet dem Christenmenschen oft solche Prüfungen, solche Selbstverleugnung, solche empfindliche Zucht, solche Glaubensübung, dass das Herz dabei manchen Schmerz durchzumachen bekommt.

Ihr seid auf Erden nur für den einen Zweck, "Gott zu verherrlichen und das Heil Seiner Kirche und euer eignes zu fördern, und Gott hat alle Dinge also geordnet, dass euer Vermögen auch ein Mittel ist, wodurch dieser Zweck erreicht werden soll."

Ist nicht euer geistliches Leben ein Leben der Selbstverleugnung? Ist es nicht ein Leben des Absterbens? Ist es nicht ein Leben, das euch beständig davon abhält, eurem eignen Willen oder den Dingen dieser Welt zu leben? Ist es nicht Gottes Verheißung, dass Er ein Volk von der Erde wegnehmen - entrücken - will? Ist es nicht so, dass ihr in Gefahr seid, der Entrückung verlustig zu gehen, wenn ihr auf dem Prüfungsgang durch diese Welt euch von den Dingen dieser Welt gefangen nehmen lasset?

Wenn ihr diese Frage euch beantwortet, werdet ihr auf den Grund kommen, warum der, welcher Gott fürchtet, sehr vorsichtig jeden Umstand erwägen muss, der ihn veranlassen könnte, weiterzugehen, als die ihm verliehenen Mittel es ihm gestatten; er würde dadurch Schranken durchbrechen und sich selbst Dingen zuwenden, die Gott für ihn nicht bestimmt hat; er würde Eingriffe tun in das, was Seines Nächsten ist, und in Gebrauch nehmen, was nicht sein eigen ist.

Dieses weist auf viele Schwierigkeiten hin, welche der gegenwärtige Stand der Gesellschaft mit sich bringt. Was wir hier darlegen, sind allgemeine Grundsätze. Jeder muss sich von der Weisheit, die Gott ihm gibt, leiten lassen. Diese Grundsätze dürfen diejenigen nicht aus dem Auge lassen, welche auf den HErrn warten.

Es ist gewiss eine schwere Sache, in der Welt zu leben und für die Entrückung reif zu werden. Und besonders schwierig ist es, unsere Geldangelegenheiten in vollkommener, Gott wohlgefälliger Weise zu ordnen.

Denn wir leben in einer Zeit des Luxus, fleischlicher Bequemlichkeit und ungezügelter Aufwandes. Wir sind umgeben von Banden, Verpflichtungen und Gewohnheiten, die alle mehr oder weniger uns in die Verwirrung Babylons hineinziehen.

Daher bedarf es einer eingehenden Prüfung unserer Lebensgewohnheiten und des aufrichtigen Entschlusses, dem Geist der Welt zu widerstehen und unsere Mittel so zu gebrauchen, dass unsere , Lebensweise zu einer Hilfe wird für viele, um für Christi Dienst und Reich bereitet zu werden.

Vielleicht erkennen es viele, dass die Forderung, uns mit unsern Bedürfnissen in den Schranken zu halten, die Gott uns vorgezeichnet hat, zu dem Schwersten gehört, das wir in unserem Leben in Ordnung zu bringen haben.

Diese Forderung verlangt von uns nicht nur vielfache Veränderung unseres Sinns, sondern auch unserer Gewohnheiten. Sie zwingt uns zu großer Genauigkeit und Verständigkeit. Sie leitet uns an, alles wohl zu erwägen, ehe wir zu einer Ausgabe schreiten. Das Wichtigste ist, dass sie die Wurzel der fleischlichen Selbstbefriedigung abschneidet.

Der Mensch ist vor Gott nicht Eigentümer, sondern nur Verwalter der ihm für kurze Zeit anvertrauten irdischen Güter und soll bereit sein, vor Gott auch Rechenschaft über seine Verwaltung abzulegen.

Jeder Christ soll über den Meinungen und Gewohnheiten anderer erhaben sein. Sie sind kein Gesetz für ihn. Die Furcht Gottes ist sein Gesetz. Er wagt es nicht, von dem abzuweichen, was Gott ihm vorschreibt. Und Gott spricht nicht in unklarer Weise. Der Anteil, der ihm nach der Vorsehung Gottes zufällt, ist ihm eine so klare Anzeige des göttlichen Willens, als ob Gott hörbar zu ihm spräche.

Ich habe hauptsächlich von den Gewohnheiten unsrer Geldausgaben gesprochen, weil es ein Fallstrick für unsere Generation ist, das Geld zu lieben, um durch dasselbe imstande zu sein, größere Ausgaben machen zu können.

Aber auch das Anhäufen des Geldes ist ein Fallstrick gegen den wir ebenfalls auf unsrer Hut sein müssen. In unsern Ausgaben sollen wir mäßig und zurückhaltend sein, und doch sollen wir bereit sein, unsere Schätze aufzutun, wenn Gottes Sache in Seiner Kirche oder unter Seinen Armen außergewöhnliche Opfer und Gaben verlangt.

Denen, die arm sind in dieser Welt, können wir sagen, dass ihre Stellung in dieser Welt eine sehr wichtige ist.

Gott hat ihnen diese Stellung in dem Leibe Christi angewiesen, damit die Reichen durch ihre Gegenwart immer an Den erinnert werden, der für uns arm geworden ist, und damit die Reichen Gelegenheit erhalten, sich in Mildtätigkeit und Edelmut des Herzens zu üben.

In allen Armen soll sich der geduldige Charakter Dessen abspiegeln, den sie repräsentieren als den Mann, der nicht hatte, wohin Er Sein Haupt legen

konnte. So ist es eine Ehre, einer der Armen zu sein. Mögen die Armen alle Reichen beständig führbittend auf ihrem Herzen tragen, damit die Reichtümer diesen nicht zu einem Fallstrick werden.

Und ihr Reichen, gedenket der Armen. Erfreuet sie nicht nur durch eure Gaben und Gebete, sondern auch durch eure Freundlichkeit, euer achtungsvolles Benehmen und eure Höflichkeit gegen sie. Erleichtert ihnen ihr Los in dieser Welt, indem ihr sie in ihren Häusern besucht und ihren Bedürfnissen helfend entgegenkommt, nicht mit der Miene von Gönnern, sondern als Knechte, die ihnen dienen.

### NIEMAND RICHTEN, ABER ALLEN HELFEN

3. Lasset uns nun weiter auch davon reden, wie wir durch Vermeidung des Richtens und Verdammens von dem Kommen des HErrn Zeugnis ablegen sollen.

Das Zeichen eines irdischen Kirchensystems ist das Richten über andere. Das Zeichen eines himmlischen Kirchensystems, ist Liebe und Wohlwollen gegen alle.

Habt ihr es wahrgenommen, wie sehr diese Sünde des Richtens verbreitet ist? Man begegnet ihr überall. Vielen ist das Richten anderer tägliches Brot und täglicher Trank; manchen bereitet es eine boshafte Freude; manche halten es für eine heilige Pflicht; ihr Eifer für Gott verleitet sie zu einem gefährlichen Irrtum: sie meinen, durch ihr Richten über andere Gott zu dienen. Manche tun es mit Widerstreben; und doch meinen sie, es nach ihrem Gewissen tun zu müssen.

Möge die wahre Lehre Christi uns vor allen derartigen Irrtümern bewahren, mögen wir es erkennen, dass das Gesetz der Liebe den Geist des Richtens ganz verdrängen muss und dass nur die vollkommene Liebe der rechte Eifer für den HErrn ist.

Ein Geist des Richtens ist ein vermessenenes Eindringen in Gottes Stelle, - Er hat alles Gericht dem Menschensohne übertragen. Der Mensch ist geschaffen nach dem Bilde Gottes. Gottes Bild kann nur gerichtet werden durch göttliche Autorität. In einer Hinsicht, die wir jetzt im Auge haben, sind wir alle wie Nahverwandte einander gleich. Inwiefern gleich? Im HErrn sind wir alle Brüder untereinander, Glieder eines geistlichen Leibes, Fleisch von Seinem Fleisch und Gebein von Seinem Gebein.

Untereinander sind wir aber einer dem anderen untergeordnet. In welcher Hinsicht untergeordnet? Jeder Bruder und jede Schwester nimmt in Beziehung auf andere eine untergeordnete Stelle ein, nach dem Grundsatz, der in den folgenden Schriftstellen enthalten ist. "Einer trage des andern Last" - "Aus Liebe diene einer dem anderen" - "Allesamt seid untereinander untertan" - "Nehmet auf euch Mein Joch" - "Seid untereinander untertan in der Furcht Gottes".

Der Geist des demütigen Dienens ist ein wesentliches Element des Christentums.

Welche herrliche Ausgleichung! Welche Enthüllung des Bildes Gottes! - Bewusstsein der Erhabenheit, die doch erst erkannt wird in dem Bewusstsein der Niedrigkeit. Gottes Bild wird am besten in der Schule und in dem Geist der freiwilligen Unterordnung gesehen. Darum soll keiner den andern richten.

Ein Knecht kann die Gründe seines Herrn nicht abwägen und beurteilen, aus denen derselbe anordnet und befiehlt, was geschehen soll. Als dienende Knechte sind wir Untergeordnete.

Wiederum sind wir auch Übergeordnete. In welcher Hinsicht sind wir Übergeordnete? Alle haben ein Recht, von den anderen geehrt zu werden, "Achtet

euch untereinander einer den andern höher denn sich selbst" - "Einer komme dem andern mit Ehrerbietung zuvor" - "Ein jeglicher sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, was des andern ist".

Wie schön ist das! Ein jeder nimmt gegen jeden anderen die ehrenvolle Stelle ein, von dem andern bedient zu werden, und doch ist auch er wieder ein Dienender für ihn.

Auch kann niemand die Beweggründe kennen oder abwägen, wonach ein Nebenmensch sein tägliches Leben einrichtet. Der Mensch ist Gottes Bild, und kann nur von Ihm gerichtet werden. Wer kann die verborgenen Absichten Gottes in den inneren Regungen eines Nebenmenschen verstehen, wenn nicht ein sittliches Gebrechen vorliegt, oder eine ausdrückliche Verletzung der göttlichen Gebote, oder ein Verstoß gegen den allgemeinen Menschenverstand?

Jedes Glied des natürlichen Leibes hat eine besondere Verrichtung. Das Auge wird dem Leibe nicht dienen wie das Ohr. Der Mund wird dem Leibe nicht dienen wie die Nase, und die Hände nicht wie die Füße. So kann in dem natürlichen Leibe kein Glied zu dem andern sagen: Warum tust du nicht, wie ich tue?

Dasselbe gilt von dem geistlichen Leibe. Jedes Glied hat seine besondere Verrichtung und kann von dem andern nicht beurteilt werden, wie er das Seine zu tun habe, oder was Gottes schließlicher Vorsatz mit diesem Gliede ist.

Aber wie in dem natürlichen, so ist es in dem geistlichen Leibe: Ein Glied trägt das andere und hilft ihm, dass es seine Obliegenheiten erfüllen kann.

Ein Unterschied muss gemacht werden zwischen den Handlungen anderer, welche Übertretungen des Gesetzes Gottes sind, und einem Verhalten, welches solche Übertretung nicht in sich schließt, obgleich es unsern Gedanken nicht entspricht.

Und doch gilt eine allgemeine Regel für alle Fälle. "Richtet nicht", Verdammet nicht!" Ist eine Verletzung des Gesetzes Gottes offenkundig, - dann habt ihr sie vor Gott zu bekennen und die Last der Schuld auf euch zu nehmen nach dem Sinn Jesu Christi.

Was tut Er? Er sieht die Sünde als Seine eigene an, - Er bekennet sie, - Er tut Fürbitte, - und vermöge Seines Opfers wirft Er den Mantel Seiner Liebe über die Sünde. Das ist der Weg, auf dem Er die Sünde verdammet.

Habet acht auf euer Richten und Verdammen, und vergesst nicht, dass Christus die Sünde Seine eigene genannt hat.

Können wir uns wundern, dass Er sagt: "Mit welcherlei Gericht ihr richtet, werdet ihr gerichtet werden." Denn das Richten schließt nicht ein einfaches Richten meines Nebenmenschen allein in sich, sondern meines Nebenmenschen, dessen Sünde von dem Heiland auf Sich genommen ist.

Wir reden viel von dem Antichrist, der sich auf den Stuhl Gottes setzt. Es wird ein Tag des Schreckens sein; wann er sich offenbaren wird. Aber der Glaube sieht das Offenbarwerden des Antichristentums schon jetzt. Antichristen sind schon viele, viele, die sich auf den Stuhl Gottes setzen und das tun, was allein der Sohn Gottes tun kann, nämlich Gottes Bild richten.

Das Richten eurerseits verbietet Gott. Aber Er befiehlt uns, dass einer des anderen Last trage und dass wir in allen Dingen recht unterscheiden sollen. Wozu hat Er euch den Geist der Unterscheidung zwischen dem, was recht und was unrecht ist, gegeben? Damit ihr richten sollt? Damit ihr einen Stein werfen und verdammen sollt? Nein, sondern damit Christus Mitarbeiter habe, die Ihm helfen, Lasten zu tragen,

Bekenntnis abzulegen, Schonung zu üben, Fürbitte zu tun.

Er billigt es nicht, wenn ihr Gutes und Böses verwechselt. Es schmerzt Ihn, wenn ihr angesichts der Sünde gleichgültig seid. Als Gottes Bild seid ihr begabt mit einer scharfen Unterscheidung des Bösen und mit Feindschaft gegen die Sünde. Welchen Gebrauch macht ihr davon?

Blicket auf Jesum! Welchen Gebrauch hat Er von Seiner heiligen Unterscheidungskraft gemacht? Er nahm alle Sünde auf sich und sprach: "Meiner Missetaten ist mehr, denn ich tragen kann."

So steigt denn herab von dem Richterstuhl Gottes, steigt ohne Verzug herab! O lasst euch bewegen, herabzukommen, damit ihr nicht Christi Thronräuber werdet. Gehet eurem Berufe gemäß auch in die niedrigste Hütte und sehet zu, ob ihr nicht einem sündigen Bruder in teilnehmender Liebe und mit Gebet eine Hand reichen könnt, um ihn aus dem Schmutz der Sünde empor zu heben, damit er seine Stelle an dem Thron des Lammes einnehmen könne.

Reden wir zu eurer eignen Erfahrung, wenn wir von dem Schmerze reden, den der Anblick eines Bruders erregt, der auf falschen Wegen geht, und über

den wir doch nicht zu richten wagen? Was wir bisher besprochen haben, betrifft die allgemeine Pflicht der christlichen Bruderschaft. Lasset uns nun von der Organisation dieser Bruderschaft reden, insofern als Gott zu ihrer Wohlfahrt Gericht und Autorität über ihre einzelnen Glieder einigen besonders überträgt.

Er hat alles Gericht dem Sohne übertragen. Der Sohn wiederum überträgt das Richten solchen unter Seinen Brüdern, die Er in Amt und Würden setzt.

Es ist Sein Wille, dass in der christlichen Kirche Familien sich bilden. Er bevollmächtigt die an die Richterstelle gesetzten Häupter; dass sie die Familie ordnen, über das, was Schlimmes in ihr ist, richten und das Böse entfernen.

Es ist auch Sein Wille, dass Städte, Provinzen und Staaten gebildet werden. Er setzt an die Spitze derselben Magistrate, Richter und Herrscher. Er begab sie mit Autorität, zu richten, die Übeltäter zu verurteilen, ja sogar sie mit dem Tode zu bestrafen. So erhält er die Wohlfahrt des Gemeinwesens.

Es ist nicht weniger Sein Wille, die Kirche zu organisieren. Er setzt an ihre Spitze bestimmte Brüder: Apostel in der allgemeinen Kirche, Engel in der besonderen Gemeinde; den einen wie den andern ordnet

Er bei einem Rat von Brüdern. Er salbt sie mit Autorität, zu richten, offenbar zu machen und zu korrigieren, was falsch und mit der Wohlfahrt der Kirche unvereinbar ist.

In allen diesen Fällen sind diese Brüder in der Familie, in dem Staat und in der Kirche an die Stelle gesetzt, die Autorität von Gott hat, und alle andern, ob sie auch an der allgemeinen Gleichheit aller Christen teilhaben, sind diesen Ordnungen gegenüber Untergebene. Diese richterliche Autorität, die diesen vom HErrn hingestellten Häuptern übertragen ist, gründet sich nicht auf den Charakter dieser Menschen, sondern auf den Willen und die Anordnung Gottes.

Solche Brüder, die zu Häuptern gemacht sind, sind dadurch nicht befreit von der allgemeinen Bruderpflicht, Diener aller zu sein. Ja, die Stellung eines Hauptes wird nur dann richtig verstanden, wenn das Haupt es gelernt hat, es als seine Pflicht und sein Gnadenvorrecht zu erkennen, erst recht ein Knecht aller zu sein.

**Lasset uns nun betrachten, wie der Geist des Richtens praktisch vermieden werden muss:**

1. Der Geist des Richtens wird in dem Maße von euch genommen werden, wie ihr eure eigne Unwürdigkeit

erkennet. Erkennet euch selbst als die vornehmsten Sünder, gemäß 1. Tim. 1, 15-16. Beurteilt euren eignen Zustand nie anders, als dass ihr es vor Gott erkennet, dass ihr für euch selbst immer die größten Sünder vor Gott seid, weil ihr nur euch selbst und sonst niemand zu richten habt. Es ist das Werk des Geistes Gottes, euch für eure Sünden zu strafen. Ihr bekennet, dass ihr euch der Wirksamkeit Gottes durch Seinen Geist unterwerfet. Seid ihr von eurer Sünde überzeugt? Es kann wohl möglich sein, dass ihr mehr Licht, - ein besseres äußeres Benehmen - mehr Sinn für das, was dem Christen geziemt, als andere habt. ?

Aber was ist das alles? Woher habt ihr diese Vorzüge? Wer hat sie euch gegeben? Kann der vorzüglichste Charakter die Wahrheit beseitigen, dass euer Herz ein trügerisches und verzweifelt böses Ding ist? Dass in euch nichts Gutes wohnt? Dass wer an einem fehlt, des ganzen Gesetzes schuldig ist? Kann die Tatsache geändert werden, dass ihr in jeder Stunde des Opfers Christi bedürftet, und dass euer persönlicher Zustand derart ist, dass dadurch der Tod des HErrn Jesu zur Notwendigkeit wurde?

Erschreckende Tatsache! Zittert vor derselben!

Möge kein Mensch vermessen sein. Seine Beschaffenheit vor Gott und den heiligen Engeln ist eine solche, dass sein sündenvoller Zustand dem Sohn Gottes Sein Leben gekostet hat. Und der Tod Christi, der geschichtlich der Vergangenheit angehört, hat nichtsdestoweniger für den Glauben eine ununterbrochene Dauer und Gültigkeit. Der Glaube fasst es, dass das Opfer für die Sünde, durch dessen Kraft allein der Mensch gerettet wird, ein für alle Zeit geschehenes, ein bleibendes, andauerndes ist. Der Zustand des Menschen gestern oder heute oder morgen erfordert in gleicher Weise das Opfer des Sohnes Gottes.

Brüder, fasset ihr es recht, wenn ihr zu dem Opfer der Eucharistie kommt? Fasset ihr es, dass die ganze Welt - die ganze Schöpfung - alle Engel Zeugen einer feierlichen Tat sind? O wie höchst feierlich! Angesichts aller muss euer persönlicher Zustand als ein solcher erklärt werden, dass Christus für euch den Tod erleiden musste. So wird der Geist des Richtens verbannt. So wird euch zu der Erkenntnis geholfen, dass ihr seid elend und jämmerlich, arm, blind und bloß.

2. Um das Richten zu vermeiden, lernet es, euer eigenes Herz auch in dem Wandel anderer als in einem Spiegel zu erkennen. Die schwarzen Flecken im Ge-

sicht kann man nur in einem Spiegel sehen. Wie tief das Böse in dem menschlichen Herzen wohnt, lässt sich nicht besser erkennen, als wenn man es an den Sünden anderer wie an einer Abspiegelung der eignen Verderbtheit sieht.

3. Um das Richten zu vermeiden, hütet euch davor, das Böse, das ihr von einem andern wisset, einer dritten Person mitzuteilen. In der Mitteilung des Bösen liegt die Gefahr, eine Handlung des Richtens zu begehen. Hütet euch, die Mängel und schwachen Seiten eines andern einer dritten Person aufzudecken. Das Aufdecken kommt daher, dass man vergisst, wie gütig Christus die Schwächen anderer getragen hat.

Leitet niemals die treue Gesinnung eines Bruders irre durch das Machen von Bemerkungen, die sein Vertrauen zu seinem Bruder wankend machen oder ihm in seiner Pflichterfüllung gegen ihn hinderlich werden können.

Waget es niemals, auf die einseitige Darstellung eines Falles darüber zu urteilen, oder einen andern zu einem Urteil zu verleiten. Ich kenne nichts, was so allgemein geschieht, wie das. Man braucht nur in das gewöhnliche Leben zu treten, so hört man, wie jemand über das Benehmen eines

andern spricht und augenblicklich hört man auch sagen: wie hässlich, wie schlecht, wie ungerecht, wie lieblos!

Und wie töricht ist doch dieses allgemeine Handeln? Es gibt vielleicht nichts so Törichtes und Ungerechtes an einem Menschen, als auf einen einseitigen Bericht hin zu handeln. Wie würde es uns gefallen, wenn wir verurteilt würden, ohne gehört worden zu sein? Warum sollet ihr, die ihr neue Kreaturen in Christo Jesu seid, weniger gerecht sein als die weltlichen Gesetze?

Unlängst wurde eine ganze Nation in Aufregung versetzt wegen eines Menschen, den man eines Mordes beschuldigte. Aber das Gesetz sprach sich nicht so über ihn aus, bis die Richter in vielen Sitzungen viele Zeugen vernommen und auch alles gehört hatten, was der Angeklagte selbst zu seinen Gunsten zu sagen hatte.

Dann erst, nachdem sowohl die eine wie die andere Seite gehört worden war, sprach das Gesetz: "Schuldig". Ehe ihr da nun sagen könnt, ob ein Mensch ein Übeltäter sei, muss seine eigene Aussage gehört werden.

Dieselben allgemeinen Grundsätze sind in einem gewissen Maße auch auf die öffentlichen Ereignisse und die Handlungen der öffentlichen und staatlichen Personen anzuwenden; doch nicht so, dass das Recht beeinträchtigt werde, das jedem Menschen zur Bildung seiner eignen Meinung und zur freien Äußerung seiner Gedanken zukommt.

Der Ausdruck "Staatsämter"; oder "staatliche (öffentliche) Beamte", die für das ganze Gemeinwesen tätig und in den Händen des Staatsoberhauptes sind, zeigt an, dass sie in öffentlichen (staatlichen) Dingen der frei ausgesprochenen Meinung eines jeden Staatsbürgers verantwortlich sind. Jedoch wird jeder Staatsbürger, der in der Furcht Gottes lebt, von diesem Vorrechte nur soweit Gebrauch machen, wie es ihm die Gesetze und die Gebote Christi, die die Regulative für alle unsere Pflichten gegen alle Menschen sind, gestatten werden.

Diese Gesetze und Gebote Christi werden euch dazu dienen, dass ihr es vermeiden werdet, unehrerbietig von Personen zu sprechen, besonders von euren Vorgesetzten in dem HErrn, zu solchen, die gleicherweise wie ihr ihnen untergeben sind.

Bedenket schließlich, in welchem Zusammenhange dieser Gegenstand mit dem Kommen des HErrn steht. Die Hoffnung, auf deren Erfüllung wir warten, ist die Entrückung dem HErrn entgegen. Aber unser HErr kommt nicht zum Gericht, bis des Vaters Zeit dazu gekommen sein wird. Wenn ihr nun andere früher richtet, wie könnt ihr da erwarten, an Seine Seite gestellt zu werden? Wenn es euch Freude bereitet, andere Leute zu verurteilen, wie könnt ihr verlangen, an Seiner Seite zu sein, Dem es Freude war, für die Schuldigen zu sterben? Wenn ihr die Sünde eures Bruders veröffentlicht, wie könnt ihr verlangen, an Seiner Seite zu sein, der sie ganz mit Seinem eignen Blute zudeckt?

Ferner, ihr wollt das Kommen des HErrn beschleunigen, um Segen auf die Menschen zu bringen und um des Bräutigams Liebe über alle Brüder strömen zu lassen. Aber, Brüder, wenn ihr es nicht bereits als euren Beruf ansehet, durch herzliches Vergeben den Brüdern Segen zuzuwenden, wie kann die Wiederkunft des HErrn euch ein Gegenstand des Verlangens sein?

Wie ist die Beschaffenheit des Herzens, das da vergibt? Es ist mit Liebe gefüllt zu denen, welchen vergeben wird, so dass man aufrichtig die Gelegenheit sucht, durch Tatbeweise diese Liebe zu bezeugen.

gen, Frieden zu stiften, Hilfe zu leisten, von Lasten zu befreien. Ja, die Schrift sagt 1. Joh. 3, 16: "Wir sollen unser Leben für die Brüder lassen."

"Ihr Lieben, hat uns Gott also geliebet, so sollen wir uns auch untereinander lieben."

## TEIL V DAS SÜHNOPFER CHRISTI<sup>3</sup>

Was in diesem und dem folgenden Teil enthalten ist, soll nicht als eine Auslegung der Typen des Gesetzes angesehen werden. Es ist nur eine Anwendung und Beleuchtung dessen, was für uns auf geschlossen worden ist in der Hinsicht, dass die Opfer des Alten Testamentes prophetische Hinweise auf das Sühnopfer Christi sind, welches die einzige Grundlage der Heilszuversicht der Kirche vor Gott ist.

Eine vollständigere belehrende Darlegung und Erklärung der vor- geschriebenen Opfer, wie sie sich auf die geistliche Erbauung und Reinigung der Kirche beziehen, ist in den "Vorlesungen über die Liturgie" Band 1 Teil 2 enthalten.

Je mehr die Hoffnung der Entrückung zum HErrn sich ihrer Erfüllung nahet, desto wichtiger ist es für diejenigen, welche auf Ihn warten, klare Vorstellungen von dem Grund zu haben, auf welchem solche Hoffnung ruht.

---

<sup>3</sup> Teil V und Teil VI sollen als weitere Erläuterungen von Teil III dienen.

Diese Hoffnung ist viel zu wichtig, als dass man sich zufrieden geben dürfte, solange noch irgendwelche Unklarheit oder Ungewissheit über sie in der Seele vorhanden ist.

Das Volk, das auf der Warte steht, macht immer mehr Erfahrungen von Schwäche, wie aller einzelnen, so auch der gesamten Kirche auf Erden. Da entstehen Trübungen und Enttäuschungen, die neben den unheiligen Einflüssen der gegenwärtigen Welt die beseligende Hoffnung der Kirche zu ersticken geeignet sind, wenn sie nicht auf dem Einen Grunde ruht, auf welchem ein Volk mit voller Zuversicht die Entrückung zu dem HErrn, Seiner Verheißung gemäß, erwarten kann.

Dieser Grund ist die Versöhnung, die Jesus als stellvertretendes Opfer für alle Sünden zustande gebracht hat.

Wenn Gläubige in ihren Erwartungen in betreff der Vollendung der Kirche sich getäuscht sehen, oder wenn ihre Hoffnung auf einer Heiligkeit ruht, die in ihnen selbst zustande kommen soll und die sie als noch immer nicht erreicht erkennen, dann ist für sie die Gefahr da, dass ihre Hoffnung in ihnen erkaltet.

Darum bedürfen wir der Warnung und Mahnung des Hirtenamtes, dass wir das Sündopfer des HErrn Jesus hoch halten, und nur um Seines Verdienstes willen die Verwandlung dieses nichtigen Leibes in einem Augenblick durch die Wirksamkeit des Heiligen Geistes erwarten.

Um den wahren Charakter des Sündopfers zu verstehen, muss man überzeugt sein, dass das, was gegen Gott gesündigt hat, dem Tode verfallen ist, gekreuzigt, verzehrt und zerstört werden muss.

Durch Sündigen gegen Gott zog sich Adam die Strafe des Todes zu und die Vertreibung aus dem Garten Eden. Gott hatte gesagt: "Welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben." (1. Mos. 2, 17) "Der Tod ist der Sünde Sold." (Röm. 6, 23) "Derhalben, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündigt haben." (Röm. 5, 12)

"Die Sünde, wenn sie vollendet ist, gebietet sie den Tod" (Jak. 1, 15) Die Sünde bringt auch den Fluch Gottes über jede Seele, die gesündigt hat (Gal. 3, 10). Die Sünde schließt auch aus von der Gegenwart Gottes für immer und ewig (Matth. 7, 23 und 25, 41).

Die Sünde wird bestraft mit ewiger Pein und mit Ketten der Finsternis (Jud. 7 und 2. Petr. 2, 4).

Die Sünde trägt ferner das furchtbare Wehe in sich, dass es für die Kreatur eine Unmöglichkeit ist; den Folgen der Sünde zu entgehen, was auch der Mensch zu solchem Zweck tun mag (Mich. 6, 6. 7). Tod und Verstoßung aus der Gegenwart Gottes! Tod und ewige Verdammnis ist der Urteilsspruch über jede sündigende Kreatur von Geburt an, - über einen jeden, der von Adam abstammt.

Es gibt keinen Ausgleich zwischen dem Menschen, der gesündigt hat, und dem unerbittlichen Urteilsspruch Gottes über den Ungehorsam. Auch kann keine Kreatur in die große Menge der Schuldigen entfliehen und sich darin verstecken, denn jeder einzelne ist genau bekannt Gott dem Schöpfer und Richter aller.

Sind wir alle uns dessen bewusst, dass es keinen Ausgleich und keine Milderung der Sachlage zwischen dem Sünder und dem heiligen Gott je geben kann? Der Würfel ist gefallen: die Sünde ist begangen worden, und der Tod und die Verstoßung von der Gegenwart Gottes sind die notwendigen Folgen.

Keine Anstrengung von seiten der Kreatur kann das Geringste nützen, um Gott zu bewegen, von Seinem Gesetz der Gerechtigkeit abzuweichen.

Keine Reue, keine Betrübnis, kein Kummer über die Sünde, keine Besserung des Wandels kann eine Genugtuung für die begangene Sünde sein oder sie austilgen oder den Spruch der Verdammnis aufheben. Die Strafe muss erduldet werden.

Die Sünde ist begangen, und auf den Sünder muss der Zorn und der Fluch des Ewigen herabkommen. Die Missetat und Übertretung der göttlichen Gebote muss vergolten werden, und zwar nicht bloß um der Missetat des Ungehorsams willen, sondern weil Ungehorsam die Kreatur gänzlich unfähig macht, dem Schöpfer zu dienen. Die Kreatur, die gesündigt hat, ist durch die Sünde in sich selbst verderbt und zu allem Dienst Gottes untüchtig geworden.

Was bleibt da für den Menschen zu hoffen übrig? So hoffnungslos ist die Lage des Menschen. Da erhebt sich Gott Seinerseits: Jes. 59, 16. "Er siehet, dass niemand da ist, und verwundert sich, dass niemand die Menschen vertritt. Darum hilft Er sich selbst mit Seinem Arm." Und zur Antwort auf die Frage Jes. 53, 1: "Wem wird der Arm des HERRN geoffenbart?" wird durch den Mund des Propheten die merkwürdige Be-

schreibung Dessen ausgesprochen, welchen der Arm des HErrn erweckt hat. "Fürwahr, Er trug unsere Krankheit und lud auf Sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten Ihn für Den; der von Gott geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber Er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünden willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf Ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch Seine Wunden sind wir geheilt.

Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, ein jeglicher sah auf seinen Weg; aber der HErr warf unser aller Sünde auf Ihn. Da Er gestraft und gemartert ward, tat Er Seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird, und wie ein Schaf, das verstummet vor seinem Scherer und seinen Mund nicht auftut "

Höret ferner in Ps. 38, 4-9 den wahren David sprechen: "Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe vor Deinem Drohen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Denn meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden. Meine Wunden stinken und eitern vor meiner Torheit. Ich gehe krumm und sehr gebückt; den ganzen Tag gehe ich traurig, denn meine Lenden verdorren ganz, und ist nichts Gesundes an

meinem Leibe. Ich bin schlaff und sehr zerstoßen. Ich heule vor Unruhe meines Herzens."

Moses spricht von Gott (2. Mos. 15, 7); dass, als Er Seinen Grimm ausließ, Er die Ägypter verzehrte wie Stoppeln. Aber, was ist das im Vergleich mit dem, was Jesus (der Mann, welchen der Arm des HErrn erweckt hat) sagt: "Dein Grimm drückt mich, und drängest mich mit allen Deinen Fluten." (Ps. 88, 8)

"HErr, wie lange willst Du so gar zürnen und Deinen Eifer wie Feuer brennen lassen?" (Ps. 79, 5) "Alle Deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich." (Ps. 42, 8) "Ich leide Deine Schrecken, dass ich schier verzage. Dein Grimm gehet über mich; Dein Schrecken drückt mich." (Ps. 88, 16: 17) "Ich bin verschmachtet von der Strafe Deiner Hand." (Ps. 39, 11) "Mein Gott, mein Gott! warum hast Du mich verlassen?" (Ps. 22, 2)

Solche Stellen der Heiligen Schrift bezeugen die unerbittliche Verurteilung zum Tode und Verstoßung aus der Gegenwart Gottes, die auf dem Geschlechte Adams ruht und erduldet werden muss, sei es persönlich von jedem einzelnen Menschen oder stellvertretend von Einem.

Lasset mich jetzt den Beweis führen, dass das Opfer, das der Gottmensch Jesus Christus für die Sünde gebracht hat, in Wahrheit und Wirklichkeit ein stellvertretendes war, und dass Er alle Strafen, die der Menschheit zukommen, zeitliche und ewige, wirklich und wahrhaftig erduldet hat - damit die Gemeinde sich freue in dem Frieden, der aus Christi Opfer fließt, und in diesem Frieden stark sein möge, das ihr angewiesene Werk zu tun.

Um in dem Glauben an das von unserm HErn und Heiland gebrachte Sühnopfer gewurzelt und gegründet zu sein, ist es nötig zu glauben, dass "Er starb", nicht auf eine beliebige Art, sondern dass Er starb, "auf dass die Schrift erfüllt werde".

Wie häufig wird das erwähnt: Matth. 26, 24; 27, 35; Mark. 9, 12; 14, 27; Luk. 18, 31; Joh. 12, 16; 1. Kor. 15. 3 sind Beispiele.

Es ist eine erbauliche Beschäftigung, alle heiligen Schriften mit Rücksicht auf diesen Gegenstand zu durchforschen und es zu beachten, wie vielfältig das Zeugnis ist, das für Einen abgelegt wird, der nicht nur für die Menschen sterben, sondern auch in Seinem Tode den Zorn und den Fluch des allmächtigen Gottes erdulden sollte, der auf dem Menschen lag, weil er gegen Ihn gesündigt hatte.

Aber für jetzt wollen wir ins an das 3. Buch Mose halten, weil in demselben Enthüllungen über das Sündopfer enthalten sind, auch weil an dem Tage Seiner Auferstehung Jesus selbst damit begann, nach Moses die Gründe darzulegen, warum Er gelitten hat und gestorben ist<sup>4</sup>.

Aus diesem Buche lernen wir, dass auf Gottes Anordnung verschiedene Opfertiere zur Versöhnung für Sünden geschlachtet werden mussten und dass auf das Haupt dieser Opfertiere entweder die Hände der Priester (z. B. 3. Mos. 4, 4; 16, 21) oder des Opfers (3. Mos. 1, 4) gelegt wurden, als ein Sinnbild, dass er die Missetat, die er begangen hatte, von sich übertrage und sie auf ein Opfertier lege, das bestimmt war, statt seiner zu leiden, zu sterben und verbrannt zu werden.

Es gibt nur ein Opfer für die Sünde; für Sünden der schlimmsten Art und für weniger schlimme. Wer

---

<sup>4</sup> Während Seines Lebens und Wirkens hat der HErn sich nur gelegentlich auf Moses bezogen, und erst nach Seinem Tode am Kreuze und nach Seinem Ruf: "Es ist vollbracht" und nach Seiner Auferstehung fing Er an, die in den Büchern Moses geschriebenen Wahrheiten zu eröffnen und auszulegen. Diese Tatsache ist an und für sich bedeutungsvoll und weist auf die Quelle hin, aus welcher die Kirche in allen Zeitaltern Jesum Christum den Gekreuzigten kennenlernen soll.

in einem Stücke sündigt, bedarf, weil er des ganzen Gesetzes schuldig ist, desselben Opfers, wie der, welcher beständig sündigt.

Das Opfer, von welchem diese Opfer Vorbilder sind, ist der Tod Jesu Christi am Kreuz. In diesem einen Opfer ist eine solche Fülle und Tiefe der Weisheit enthalten, dass sie nicht durch ein Vorbild ausgedrückt werden kann.

Verschiedene Vorbilder waren nötig, um die verschiedenen Eigenschaften des einen großen Opfers anzuzeigen; deshalb berichtet die Heilige Schrift von verschiedenen Opfern, die für die Sünden der Menschen dargebracht werden sollten.

Diese Opfer sind nicht Vorbilder verschiedener Opfer, sondern sie weisen allesamt auf das eine Opfer hin; erst durch ihre Zusammenfassung gelangt man zu der Fülle, zu einem volleren Verständnis dessen, was in dem Tode Jesu enthalten ist, der in keinerlei Weise erfolgte, wie Menschen sterben können, sondern der Tod eines verurteilten Schlachtopfers war, das mit Fluch beladen am Holze hing.

Es gab vier Opfer, die besonders verordnet waren, die Wahrheit zum Ausdruck zu bringen, welche

in der Auflegung der Hände auf das zu schlachtende Tier liegt.

- 1) das Brandopfer,
- 2) das Sündopfer,
- 3) das Schuldopfer und
- 4) das Friedensopfer oder Dankopfer.

Um zu einer richtigen Ansicht vom Versöhnungsopfer des Heilands zu kommen, müssen wir Seinem Beispiele folgen und aus den Büchern Mosis den Sinn jener Opfer lernen, welche Sein Opfer vorbilden.

Der neutestamentliche Bericht über das Versöhnungsopfer ist eine historische Erzählung, Ihn betreffend, der um der Sünde willen starb. Dieser Bericht bedarf weiterer Erklärung und Ergänzung aus den Büchern Mosis, besonders für diejenigen, welche auf den HErrn vom Himmel warten und deren vornehmste Pflicht als Anbeter es ist, "den Tod des HErrn zu verkündigen, bis Er kommt"; denn es ist bemerkenswert, dass das Wort des Propheten Maleachi 4, V. 4 bei der Ankündigung des großen und schrecklichen Tages des HErrn folgenden Wink uns gibt: "Gedenket des Gesetzes, Mosis, Meines Knechtes."

Die Opferung der verschiedenen zum Opfern bestimmten Tiere hat zunächst den Zweck, dem Glauben den Tod Christi als ein Opfer darzustellen, das stellvertretend für die Sünder ist, so dass also Sein Tod und Sein vergossenes Blut die Sühne für die Sünden des Menschengeschlechts ist und die ewig gültige Grundlage, auf welcher der Mensch in allen Handlungen der Anbetung sich Gott nahen kann.

Jetzt wollen wir diese Wahrheit aus dem prophetischen Vorbild des besonderen Sündopfers erläutern, dessen Darbringung auf einen besonderen Tag des Jahres, auf den großen Versöhntag, verordnet war. Folgende Einzelheiten dieses besonderen Sündopfers haben für uns besondere Bedeutung:

1. An gewöhnlichen Tagen wurde das Blut des Sündopfers von dem ehernen Altar im Vorhof in den vorderen Teil des Heiligtums getragen, und auf den goldenen Altar daselbst und vor den Vorhang gesprengt, der an den Säulen des Eingangs in das Allerheiligste hing.

An dem großen Versöhntage aber wurde, wie 3. Mos. 16 berichtet wird, das Blut des Sündopfers in das Allerheiligste getragen und daselbst siebenmal auf den Gnadenstuhl gesprengt.

Das geschah, nachdem der Hohepriester seine Hände auf die Opfertiere gelegt und dadurch auf diese die Sündenschuld und den Fluch übertragen hatte, die auf dem Menschengeschlecht und auf Israel lasteten, damit diese Tiere stellvertretend sterben sollten.

2. Das geschlachtete Sündopfer, sowohl das gewöhnliche wie auch das besondere des Versöhntages, wurde "außerhalb des Lagers" verbrannt, außerhalb der Grenzen der heiligen Orte, - hatte sinnbildlich außerhalb aller Gemeinschaft mit Gott die Strafe für die Sünde zu erleiden.

Gemäß dieser Schriftstelle (3. Mos. 16) starb Jesus für unsere Sünden als das durch die verschiedenen Opfer vorgebildete Schlachtopfer. Aber um die Bedeutung aller vorbildlichen Opfer immer mehr zu erkennen und zu unterscheiden, so lasset uns jetzt zunächst verweilen bei den grundlegenden Bildern des großen Versöhntages. 3. Mos. 16.

Man muss sich an den Bau der Stiftshütte erinnern, die Wohnung Gottes, in der die Dienste dieses Tages verrichtet wurden. Sie bestand aus drei Teilen:

1. Der Vorhof, oder der Ort des Brandopferaltars, an welchem alle Opfer geschlachtet wurden.
2. Nächst dem das Heilige, wo der goldne Altar, der Leuchter und der Schaubrottisch stand.
3. Zuletzt das Allerheiligste, worin die Lade war und der Gnadenstuhl mit den zwei Cherubim, den geheimnisvollen Sinnbildern der Herrlichkeit und Gegenwart des lebendigen Gottes.

Die Stiftshütte mit ihren drei Teilen ist ein Sinnbild für die Kirche als Wohnung Gottes; und sie ist zugleich auch ein Sinnbild für jedes Glied Christi, in welchem der Heilige Geist wohnt, in seinen drei Teilen von Leib, Seele und Geist.

An dem großen Versöhntage verrichtete der Hohepriester verordnete besondere Dienste in jedem dieser drei Teile<sup>5</sup>.

Zuerst schlachtete er einen Farren als ein Sündopfer an dem ehernen Altar. Dann ging er von da in

---

<sup>5</sup> An diesem Tage wurden sowohl die gewöhnlichen Morgen- und Abenddienste, als auch die hinzukommenden Opfer (4. Mos. 28) in der gewöhnlichen Weise dargebracht, mit der bedeutungsvollen Änderung, dass alle Dienste an diesem Tage nur durch den Hohenpriester allein dargebracht wurden.

das Allerheiligste, und trug ein Rauchfass mit Weihrauch hinein, damit der Rauch desselben den Gnadenstuhl bedecke.

Hierauf kehrte er zum Vorhof zurück, um das Blut des geschlachteten Farren zu holen, und sprengte es siebenmal auf den Gnadenstuhl.

Dann kehrte er zu dem Vorhof zurück und schlachtete einen Ziegenbock zum Sündopfer, dessen Blut er auch in das Allerheiligste trug, und besprengte damit wieder siebenmal den Gnadenstuhl.

Dann kam er aus dem Allerheiligsten in das Heilige, und indem er das Blut dieser beiden Sündopfer mischte oder zusammen verbrauchte, sprengte er es auf die vier Hörner des goldenen Altars und siebenmal auf den Altar selbst.

Und endlich brachte er das Blut der beiden Sündopfer, das übriggeblieben war, zurück in den Vorhof und goss es aus an den Fuß des ehernen Altars.

Das nächste in der Ordnung des Tages war, dass der Hohepriester seine beiden Hände auf das Haupt des anderen Ziegenbocks legte, der der lebendige Bock hieß, dabei alle Missetaten der Kinder Israel be-

kannte und darauf dieses Tier aus der Gegenwart des HErrn in eine wüste Gegend durch einen bereitstehenden Mann entfernen ließ.

Dann nahm der Hohepriester am Brandopferaltar die Leichname der beiden Sündopfer - den Farren und den Ziegenbock -, welche er zuvor geschlachtet hatte, und er nahm das Fett dieser Opfer und brachte es auf den Brandopferaltar, dass es dort vom ewigen Feuer desselben verzehrt werde, und dann ließ er diese geschlachteten Sündopfer selbst wegbringen, um an einem Orte außerhalb des Lagers zu Asche verbrannt zu werden.

Alles dies führte der Hohepriester in den besonderen weißen Leinengewändern des großen Versöhntages aus. Er hatte zweierlei Gewänder an diesem Tage zu gebrauchen. Den täglichen Morgen- und Abenddienst verrichtete er in seinen gewöhnlichen hohenpriesterlichen Gewändern, die seine herrlichen und schönen Kleider hießen; sie bestanden aus einem blauen Seidenrock, einer Mitra (Turban), einem Leibrock, einem künstlichen Gürtel und einem Brustschild mit zwölf Edelsteinen.

Die andern Gewänder, die heiligen Kleider genannt, waren weiße, leinene Unterkleider, Rock, Gürtel und Mitra. In diesen letzteren allein verrichtete er

die besonderen Dienste des Versöhntages. Die kostbaren hohenpriesterlichen Gewänder wurden bis zum Abend dieses Tages beiseite gelegt.

Wir wollen hier nicht den ganzen Sinn aller dieser Dinge, wie Gott die Kirche darüber belehrt hat, darlegen, sondern wir machen hier nur so weit auf diese Dinge aufmerksam, als sie uns über das Versöhnungsoffer des HErrn Jesus Unterweisung geben, und wir heben besonders die Tatsache hervor, dass bei keiner andern Gelegenheit jemals das Blut in das Allerheiligste gebracht und auf den Gnadenstuhl gesprengt wurde.

Die besonders erwählten Opfertiere waren Vorbilder. Der Farren im allgemeinen ein Vorbild der Kirche in ihrer priesterlichen Stellung, und insbesondere derjenigen, welche die priesterlichen Handlungen ausüben; die Ziege - ein Vorbild der Kirche in ihrer geistlichen Stellung vor Gott. Die Sünde der ganzen Menschheit und die Sünde eines bevorzugten und auserwählten Teiles derselben müssen gleicherweise gesühnt werden.

Sühnung zu bereiten war das Wesentliche bei allen Opfern des Alten Testaments, aber sie gaben Zeugnis für den Segen der Sühnung nur bis zu gewissen Grenzen, denn ihr Blut wurde gewöhnlich nicht

weiter getragen als bis zu dem goldnen Altar vor dem Vorhang, der an den vier Säulen des Eingangs in das Allerheiligste hing.

Hätte das Sprengen des Blutes hier aufgehört, so würde ein wichtiger Zug in der Vollständigkeit des Sühnopfers gefehlt haben, nämlich das Tragen des Blutes zum Gnadenstuhl, - das Vorbild des Eingangs Christi in die unmittelbare Gegenwart Gottes mit Seinem eignen Blute.

Vorausgesetzt, es hätte keinen großen Versöhnstag mit seinen Diensten gegeben, so würde Christi Sühnopfer nur durch solche Opfer vorgebildet worden sein, deren Blut nicht weiter als bis ins Heilige getragen wurde, wie es in den gewöhnlichen täglichen Sünd- und anderen Opfern verordnet war.

Diese mögen in der Tat Christi Opfer als genügend zur allgemeinen Vergebung der Sünden anzeigen und so den Menschen sich als ein Trost erweisen, der ihnen eine Hilfe ist, wiederum Gott in dem gegenwärtigen irdischen Zustande zu dienen; aber sie geben nicht Zeugnis für Christi Versöhnungswerk, insofern als Er mit Seinem Blut eingegangen ist in die unmittelbare Gegenwart des Allerhöchsten und dort Fürbitter geworden ist für das ganze Menschengeschlecht und alle Kreatur, und insofern nun auch der Mensch

in die Herrlichkeit eines neuen geistlichen Zustandes erhoben werden kann, um in den Himmeln bei Ihm zu sein und an Seinem Regiment und Priestertum teilzuhaben.

Ohne die Erkenntnis der Wahrheit, welche durch das Opfer des großen Versöhnstages dargestellt wird, fehlt es dem Gläubigen an dem vollen Verständnis unsrer Versöhnung in Christo, die nicht bloß den einzelnen sündigen Menschen wiederherstellt, sondern das ganze erlöste Menschengeschlecht in eine neue geistliche Stellung und in die Höhe des Himmels einführt.

Der Stand der Getauften im allgemeinen ist ein beachtenswerter Beweis dieser Wahrheit. Sie gelangen vielfach zu einem gewissen Grad von Friede und Trost durch das für sie am Kreuze vergossene Blut; aber sie bleiben noch ohne Erhebung aus dem Irdischen und haben ihre Stellung noch nicht erkannt und eingenommen als solche, welche durch die Kraft des Blutes Christi, das in den Himmel hinein gebracht ist, nun, vollkommen gemacht in Ihm, auch samt Ihm in das himmlische Wesen versetzt sind.

Sie sind darum auch noch nicht dahin gekommen, dass sie als solche, die sich als Brandopfer dem

HErrn zu Seinem Dienste weihen, jeden Augenblick bereit sind, Ihm entgegengerückt zu werden.

Jesus hat nicht bloß für uns als für Geschöpfe Gottes Versöhnung gebracht, sondern für uns als solche, welche als Seine erlösten Geschöpfe weiter gesündigt haben und so auch als neue Kreaturen immer wieder gereinigt werden müssen von den Sünden, die in dem dreifachen Stand, dem natürlichen, erlösten und geistlichen begangen worden sind.

Denn da wir selbst in unserer heiligsten Stellung schwer gesündigt haben in Gedanken, Worten und Werken und das Heiligtum Gottes entweiht haben, auch als solche, welche zur höchsten Stufe des geistlichen Lebens gelangt sind, so bedürfen wir der Versöhnung Christi in gleichem Maße wie diejenigen, welche in ihrem geistlichen Leben noch ganz unentwickelt sind.

Daher ist es für uns sehr lehrreich, die Ordnung zu beachten, in welcher von dem Hohenpriester das Blut gesprengt wurde.

1. Er machte den Anfang mit dem Blutsprengen an dem Gnadenstuhl im Allerheiligsten, wodurch angezeigt wird, dass das Herrschen der Sünde in denen, welche neue Kreaturen in Christo Jesu gewor-

den sind, seinen Ursprung hat in ihrer Vernachlässigung ihres verborgenen Umgangs mit Gott als Glieder Christi, - in ihrer Vernachlässigung der wahren geistlichen Anbetung als Glieder des Leibes Christi - oder in der Zulassung eines Geistes des Richtens über andere.

Das Verlassen der reinen und heiligen Hoffnung und des Wartens auf die Versammlung zu dem HErrn beginnt mit Geringschätzung der verborgenen und öffentlichen Anbetung und ist eine notwendige Folge von dem Eindringen des Geistes des Richtens und der Anklage.

Denn wie Gott in dem Allerheiligsten der Stiftshütte den Gnadenstuhl aufgerichtet hat, so hat Er in dem Geiste des Christen auch einen Gnadenstuhl aufgerichtet, Er hat in den Geist Seiner wahren Jünger Seine eigne Barmherzigkeit gegen alle Menschen hineingelegt, welche durch andauernden Umgang und Gemeinschaft mit Ihm selbst gepflegt werden muss. Die Vernachlässigung der geistlichen Gemeinschaft mit dem HErrn führt nicht nur zu hartem und lieblosem Richten, sondern hat auch gar bald jene Form der Untreue zur Folge, welche die Macht des Verstandes über das Werk des Glaubens erhebt, sowie ferner jene Anhänglichkeit an den Geist und die Dinge dieser

Welt, die für einen in Christo Jesu berufenen und erwählten geistlichen Menschen sehr entwürdigend ist.

2. Der Hohepriester sprengte ferner das Blut auf den goldnen Altar in dem Heiligen, und dadurch zeigte Er an, wie für neue Kreaturen in Christo Jesu für ihre Vernunft und Verstandeskräfte zum Dienste Gottes Reinigung nötig ist. Denn mögen diese Kräfte noch so bedeutend sein, so bedürfen die Glieder Christi doch als Menschen in ihren natürlichen und geistigen Anlagen der beständigen Reinigung von Stolz und Eitelkeit.

3. Dann zuletzt sprengte er das Blut (und verbrannte auch das Fett) auf dem ehernen Altar im Vorhof, und dadurch zeigte er an, wie die Anbeter, die auf das Kommen des HErrn warten, der Reinigung von aller Befleckung des Fleisches und von aller Selbstgefälligkeit in dieser Welt bedürfen und wie auch ihr äußerlicher Wandel und alle ihre Handlungsweise in dieser Welt rein und untadelig sein muss.

So wurde auf nachdrückliche Weise dargestellt, dass bei denen, die auf das Kommen des HErrn warten, der Glaube an ihre Stellung in Christo Jesu und an ihre Reinigung durch Sein Blut, nur ein gesunder sein kann, wenn vorhanden sind

1. Liebe zu der verborgenen Gemeinschaft mit Gott, und Erzeugung von Wohlwollen gegen alle Menschen;

2. Klarheit, wie Er angebetet und wie Ihm gedient wird;

3. der mutige Entschluss, sich auf die Zeugnisse der Liebe Gottes zu stützen und den elenden und befleckenden Einfluss abzuweisen, womit die Freuden und die Geschäfte dieses Lebens die Hoffnung derer untergraben und unterdrücken, die berufen sind zu sein - Erben des Reiches, - Könige und Priester Gottes.

Aber diese Reinigung des ganzen Menschen nach Geist, Seele und Leib in dem Blute des Lammes geht vonstatten - nur in dem Maße, als der Geist der Buße lebendig und in Tätigkeit ist.

Ehe das Blut des Farren und des Ziegenbocks zu dem Gnadenstuhl, zu dem goldnen Altar und zu dem ehernen Altar gebracht wurde, legte der Hohepriester seine Hände auf die Häupter dieser Opfertiere, indem er über ihnen die Sünden des Bundesvolkes bekannte und die Reue desselben aussprach. So wurden durch eine sinnbildliche Handlung die Sünden des Volkes

auf die Tiere gelegt, welche geschlachtet werden sollten.

Das ganze dritte Buch Mosis hindurch sind häufige Beispiele dieser Handlung, dass Priester oder der Opferer aus dem Volk ihre Hände auf das zu opfernde Tier legten, um anzuzeigen, dass Sünden von dem eigentlichen Missetäter übertragen und dem Tiere zugerechnet, auf dasselbe gelegt wurden, welches anstelle des Opfernden litt und starb.

Was an den Vorbildern geschah, ist auch an dem Gegenbild, an Christo in Erfüllung gegangen. Auf Jesus Christus ist alle Missetat gelegt worden. Ihm wurde die Sünde aller Menschen zugerechnet, und für diese Sünden litt und starb Er. Er war so das stellvertretende Opfer oder der Mann, der an Seinem eignen Leibe auf dem Holze die Strafe erduldet, die von allen Menschen sollte getragen werden.

Diese herrliche und beseligende Wahrheit wird uns auch in der ehernen Schlange als einem Vorbilde Christi anschaulich vor Augen gestellt.

Warum ließ der Heiland, obgleich der Heilige Gottes, sich so herab, dass das unreinste aller Tiere ein Vorbild für Ihn sein sollte?

Gottes Wort bezeugt es in 1. Mos. 3, dass, als Gott nach dem Sündenfall zu dem Manne und dem Weibe von den schweren Folgen sprach, die durch die Sünde über sie kommen sollten, die Schlange es war, auf welche der Fluch Gottes gelegt und ganz besonders ausgesprochen wurde.

Bei der weiteren Offenbarung des Urteils Gottes in der Heiligen Schrift finden wir die wiederholte Ankündigung von Flüchen, die nicht auf der Schlange allein, sondern auf allen Menschen ruhen sollten, die die Gebote Gottes übertreten. Und in 5. Mos. 21, 22 und 23 lesen wir, dass, wenn ein Mensch eine Sünde begangen hatte, die des Todes würdig war, so sollte er an ein Holz gehängt werden, "denn wer am Holze hängt, ist verflucht von Gott".

Als darum Jesus es Sich gefallen ließ, an einem Holze gekreuzigt zu werden, so kam Er in die Stelle des Menschen, der von Gott verflucht war, weil er todeswürdige Sünde begangen hatte.

Jesus sagte gleichsam: Lass Mich der Verfluchte sein, lass Mich die Folgen der in die Welt gekommenen Sünde tragen, lass Mich erhöht werden an dem Holze, wie Moses die ehernen Schlange an einem Pfahl erhöhet, lass Mich in den tiefsten Tiefen des

menschlichen Elends den Zorn Gottes anstelle der Menschen erleiden.

So nahm Jesus die Schuld und die Last aller Sünde auf Sich und wurde das Opfer, das um der Sünde willen zu sterben verurteilt war. Demgemäss hing Er an dem Holz als der Mann, welcher der von Gott verfluchte wurde, nachdem Er die Sünden der Menschen; auf Ihn gelegt hatte, und der nun die Bestrafung erduldet, die allen galt, welche gesündigt haben. In Ihm wurde die Menschheit verurteilt zu sterben. Und durch Seinen Tod am Holze geschah in Gott wohlgefälliger Weise: Bekenntnis - Buße - Sühnung für alle Sünden, ehe Er aufstieg zum Throne Gottes. Diejenigen Glieder Seines Leibes, welche in Hoffnung auf die Entrückung zu Ihm warten, müssen im Geiste des Bekennens und der Buße für die Sünden im Geistlichen wie im Natürlichen lebendig und geübt sein, ehe das Gewissen die Reinigung durch das Blut Jesu erfahren kann, welches rein macht von allen Sünden.

Buße für die Sünde und Glaube an das Blut der Versöhnung müssen gleichzeitig miteinander vorhanden sein. Sie sind unzertrennlich. Der Glaube an das Blut der Reinigung stärkt die Buße, und die Buße erweitert das Herz im Glauben an das Blut unsrer Reinigung.

Für das Gewissen einer jeden neuen Kreatur ist Buße eine unerlässliche Pflicht.

Die Dienste des großen Versöhntages fordern diese Pflicht auf das nachdrücklichste, nicht nur weil dieser Tag seinem Wesen nach ein Tag der Seelenbekümmernis genannt wird, sondern auch wegen der Tatsache, dass dieser Tag vom HErrn eingesetzt wurde, nachdem Nadab und Abihu sich dadurch versündigt hatten, dass sie fremdes - eigenes, unheiliges - Feuer vor den HErrn gebracht hatten.

Diejenigen, welche jetzt auf den Eingang in die Gegenwart des HErrn bei Seiner Erscheinung warten, will Gott jetzt so führen, dass Er sie in die tiefste Buße für die allgemeine Sünde der christlichen Kirche hineinführen will, - auch für die Sünde, dass sie Ihm einen Gottesdienst darbringt, der entweiht ist und der von Ihm vorgeschriebenen Ordnung des Gottesdienstes im Geist und in der Wahrheit nicht entspricht.

Aber diese Buße wird auch stets mit einem immer zunehmenden Glauben an das Blut der Besprechung verbunden sein, welches allein von aller Sünde reinigt. Ach wie wenig wird daran gedacht, die Entweihung der Gottesdienste als eine große Sünde zu bekennen!

Wer nimmt die Sündenschuld eines christlichen Volkes zu Herzen, das gegen die Anbetung nicht nur gleichgültig, sondern auch nicht imstande ist, eine Anbetung nach Gottes vorgeschriebener Ordnung darzubringen.

Denn wenn weltliche Herrscher das Recht haben, die Art und Weise vorzuschreiben, wie man sich ihnen zu nahen hat, wie viel mehr muss man sich dem König der Könige in der heiligen Ordnung nahen, die Er selbst zu diesem besonderen Zwecke vorgeschrieben hat<sup>6</sup>.

Es ist Sache des Heiligen Geistes in der Kirche die geistliche Bedeutung aller dieser prophetischen Bilder des Wortes Gottes für uns zu beleuchten und auszulegen.

Ferner war das Verfahren mit den Leichnamen der Sündopfer eigentümlich. Denn während die Leichname aller andern Opfer auf dem ehernen Altar verbrannt wurden, wurden ihre Leichname außer

---

<sup>6</sup> Wir können im Glauben annehmen (gemäß Hebr. 8, 5; 9, 23; 10, 1), dass Gott in verschiedenen Teilen der Heiligen Schrift insonderheit in 2. Mose, Kapitel 25-30 einschließlich, die wahre Ordnung hat aufzeichnen lassen, wie Er angebetet werden soll.

halb des Lagers verbrannt und durften nicht innerhalb der heiligen Grenzen verbrannt werden.

Dies stellt das übergroße Verderben der Sünde dar, die den Menschen zu allem Dienste Gottes und zu aller Gemeinschaft mit Gott untüchtig macht.

Diejenigen, welche auf die Verwandlung und den Empfang der Auferstehungsherrlichkeit des HERRN warten, sollen durch und durch überzeugt sein, dass die menschliche Natur verderbt ist und nicht besser werden kann; - dass der alte Mensch tot ist, gekreuzigt an dem Holz und in das Grab gelegt für immer; - dass der natürliche Mensch ebenso unfähig ist, Gott einen lebendigen Dienst zu erweisen, wie die Asche der verbrannten Sündopfer unfähig war zu irgendeinem weiteren Gebrauch.

Die Betrachtung dieser feierlichen Handlung des Hohenpriesters am großen Versöhntag wirft viel Licht auf die Tatsache, dass Christus nicht nur starb um der Sünde willen, sondern dass Er starb, verdammt zu dem Tode außerhalb des Tores der heiligen Stadt, als ein Verworfenener, der um der Sünde der Menschen willen, die Er auf Sich genommen hatte, im Bereich der Wohnstätte des Allerhöchsten nicht geduldet werden konnte.

Bemerkenswert ist noch, dass, ehe die Leichname verbrannt wurden, der Hohepriester etwas von den Eingeweiden der Tiere nahm und es auf dem ehernen Altar verbrannte. Das zeigt an, dass, während der Mensch durch die Sünde untüchtig ist, in das innere Heiligtum Gottes einzugehen, nichtsdestoweniger eine Herstellung und eine Weihung der Natur eintreten werde, welche die Menschen zu neuen Kreaturen in Christo Jesu machen werde.

Die Schlusshandlung des Hohenpriesters am großen Versöhntage war das Bekennen der Sünden des ganzen Israel über einem lebendigen Bock und das Wegführen dieses Tieres hinaus in die Wüste in eine unbewohnte Gegend.

Der andere Bock war geopfert worden und sein Blut war auf dem Gnadenstuhl angenommen worden. Dieser Bock wurde dagegen nicht geopfert, noch sein Blut zum Gnadenstuhl getragen. Er wurde ungeopfert fortgeschickt.

In die Einzelheiten der typischen Bedeutung dieser feierlichen Handlung wollen wir jetzt nicht eingehen, wir wollen aber dieses Bild annehmen im allgemeinen als eine ernste Warnung vor der großen Gefahr, in der sich alle Teilnehmer des Neuen Bundes befinden, wenn sie ihren Anteil an der allen Men-

schen gemeinsamen Sünde nicht anerkennen, noch dieselbe bereuen wollen, und wenn sie überdies noch sich weigern, lebendige Opfer Gottes zu sein, und aufhören, in dem Blute der Besprengung zu bleiben, welches allein von aller Sünde reinigen kann.

Viel kann man auch lernen aus der Art der Gewänder, worin der Hohepriester die Dienste an dem Tage der Versöhnung verrichtete. Er war nur in einfache weiße, leinene Gewänder gekleidet bei seinem Eingang in das Allerheiligste.

Das zeigt an, dass die Gläubigen, die im Vertrauen auf ihre Stellung in Christo Jesu beharren und beständig warten auf die Entrückung zu Ihm, zufrieden sein müssen, vor Sein Angesicht zu treten als die da gekleidet sind bloß mit der reinen und unbefleckten Gerechtigkeit Christi: in welche sie sich durch ihren Glauben hüllen, durch ihren Glauben an Sein vergossenes Blut, welches einzig und allein die Menschen von ihren Sünden reinigt und der einzige süße Geruch ist, der Gott angenehm ist.

Der Hohepriester erschien im Dienste dieses Tages nicht in seinen herrlichen und schönen Gewändern. Die wurden zeitweilig beiseite gelegt. Das zeigt an, dass wir jetzt in unserem Glaubenswandel vor dem Angesichte Gottes, und im Augenblick der Ver-

wandlung, wenn wir dem HErrn entgegengerückt werden sollen, nicht durch die Kraft eines lieblichen Schmuckes, den wir als eines der Werk des Heiligen Geistes an uns tragen, Annahme finden: denn das herrliche Werk des Heiligen Geistes in Gottes Kindern ist während des Lebens im sterblichen Leibe stets unvollkommen und unvollständig und kein unvollendetes Werk (wäre es auch vom Geiste Gottes) kann als Grund des Vertrauens auf unsere Annahme vor dem Gnadenstuhl Gültigkeit haben.

Dahin können wir gelangen nur vermöge der Gerechtigkeit des Einen Menschen Jesus Christus, an und in welchem der Heilige Geist ein vollkommenes, vollendetes und voll ständiges Werk ausgerichtet hat!

Und dieses Werk unserer vollkommenen Reinigung durch das Blut Christi wird durch Gottes Gnade allen zugerechnet, welche an Ihn glauben und in Ihm bleiben.

Die Reinheit und Heiligkeit dieses Menschen, des Hauptes der neuen Schöpfung und eines jeden Gläubigen, ist ein süßer Geruch den jeder durch kindlichen Glauben sich aneignen kann, sich freuend darin lieb und wert vor Gott zu sein, wie Er lieb und wert ist.

Der Glaube erfreut sich in allen Stücken des Gehorsams Christ als seines eignen, da er ihm durch Gottes Liebe und Gnade zugerechnet wird, so dass Gott von den Gläubigen, die in Christo bleiben, den Wohlgeruch der vollkommenen Heiligkeit des Hohenpriesters selbst empfängt, dessen Blut von allen Sünden reinigt.

Nachdem der Hohepriester die besonderen Dienste des großen Versöhntages ausgerichtet hatte, legte er seine herrlichen und schönen Kleider wieder an und trat am Abend des Tages hervor, um das versammelte Volk Israel zu segnen. Dieses zeigt an, dass der schöne Schmuck eines reinen und heiligen Lebens, die Wirkung des Geistes Gottes, wenn auch den Gläubigen nicht vorausgeht, nicht die Grundlage ihrer Annahme bei Gott ist, ihnen doch nachfolgen wird - "ihre Werke folgen ihnen nach".

Sie werden alle miteinander von dem Allerhöchsten als solche anerkannt werden, welche nur durch den vollkommenen Gehorsam und den Tod Seines lieben Sohnes vor Sein Angesicht gekommen sind.

Und gekleidet nicht nur mit Seiner Gerechtigkeit, sondern auch erfüllt mit dem Heiligen Geist und mit guten Werken, werden sie von dem Angesichte Gottes ausgehen, um alle Kreatur in den künftigen Zeiten

mit der Erkenntnis Seiner vollkommenen Gnade und Wahrheit zu segnen.

## TEIL VI DAS SÜHNOPFER CHRISTI

In dem vorhergehenden Kapitel wurden Warnungen und Mahnungen an euch gerichtet auf der Grundlage des von Gott vorgeschriebenen Sündopfers.

In diesem Kapitel soll euch aus den Vorschriften über das Brandopfer, das Schuldopfer und das Dankoder Friedensopfer gezeigt werden, wie die Menschheit in Christo wiederhergestellt, in die Gemeinschaft mit Gott zurückgeführt und zur Darbringung aller Dienste fähig gemacht worden ist, die ein erlöster Mensch Gott darbringen kann und soll.

Alle diese Opfer handeln von Christo, dem Einen heiligen Opfer vor Gott, der alle Sünde vollgültig gesühnt hat. Sie lassen sich nicht voneinander trennen. Christus vereinigt alle diese Opfer in Sich selbst.

Durch das Blut und Opfer Christi, welches durch das Sündopfer vorgebildet ist, ist unsere sündige Natur gekreuzigt, gestorben und begraben; so ist aus dem Wege geräumt worden, was den Menschen den Zugang zu Gott versperrte; der Weg in Seine heilige

Gegenwart ist vor uns geöffnet, weil für alle begangene Sünde volle Sühne dargebracht worden ist.

Durch das Blut und Opfer Christi, wie es uns im Brandopfer vor die Augen gestellt wird, kann der zu einem neuen Leben in Christo hergestellte Mensch in die Gegenwart Gottes treten und sich selbst als ein lebendiges Opfer darstellen, stets sich reinigend, wohlgefällig und zu Seinem Dienste geweiht und geschickt gemacht.

Durch das Blut und Opfer Christi, wie es uns im Schuldopfer gezeigt wird, findet ein Mensch, der Gott dient, Gnade und Vergebung für alle jene Versäumnisse und Sünden der Schwachheit und Unwissenheit, die im Laufe seiner irdischen Wallfahrt leider noch immer vielfach bei ihm vorkommen.

Durch das Blut und Opfer Christi, wie es im Dank- und Friedensopfer uns gezeigt wird, kann ein Mensch mehr tun, als sich dem Dienste Gottes nur im allgemeinen weihen; er kann vermöge der ihm von Gott verliehenen und nun erlösten Naturgaben sich Gott als Opfer zu einem besondern Dienste darbringen, wozu er sich getrieben fühlt.

Kurz, ohne Blutvergießen kann ein Mensch weder Annahme bei Gott finden, noch in irgendeinem

Augenblick fähig sein, Ihm zu dienen oder von Ihm gereinigt zu werden oder ein besonderes Opfer Ihm darzubringen.

Ferner - wie bei jedem dieser Opfer der Priester angewiesen war, seine Hände auf das Haupt des Opfertieres zu legen und die Sünden des Opferers zu bekennen, so fordert Gott bei allen Diensten der Anbetung, dass diejenigen, welche Ihm nahen, es in den Glauben tun sollen, dass auf den HERRN Jesus als auf das Eine groß stellvertretende Opfer die Sünden aller und jedes einzelnen zu alle und zu jeder Zeit gelegt worden sind, - die Sünden dieses Tage: Monates und Jahres sowohl als die aller vergangenen und noch kommenden Zeiten, welche Sünden alle Ihn zum Tode am Kreuze in dem Jahr der Gnade 33 gebracht haben.

Es kann keinen Gottesdienst geben ohne die Grundlage des Glaubens, dass die Sünden der Menschen Christo Jesu zugerechnet worden sind.

Diejenigen, welche Gott dienen, müssen sich immer der Tatsache bewusst sein, dass sie zu dem Dienste zugelassen sind bloß darum, weil ihre Sünden von ihnen übertragen, auf den Heiligen Gottes gelegt und von Ihm hinweggenommen worden sind.

Nachdem in dem vorhergehenden Kapitel von dem Sündopfer, wie es für den großen Versöhntag vorgeschrieben war, die Rede gewesen ist, soll jetzt bloß darauf hingewiesen werden, wie es mit dem Brandopfer verbunden ist und durch das Brandopfer hervor gerufen wird.

Es muss beachtet werden, dass, während Christus sich als ein fleckenloses Opfer Gott darbrachte, ehe Er als das Sündopfer die Versöhnung für die Sünden der Welt sein konnte, die Ordnung in der Kirche insofern umgekehrt ist, als kein anderer Mensch ein Brandopfer sein oder sich selbst Gott weihen kann, es sei denn auf den Grunde seines Glaubens an Christum als das schon dargebrachte Sündopfer für die Sünde der Welt.

Während daher bei jedem gewöhnlichen Sündopfer das Blut in Heiligtum Gottes vor dem Vorhang auf den Räucheraltar gesprengt wurde, wurde das Blut des Brandopfers bloß an den ehernen Altar in dem Vorhof gesprengt.

Obgleich noch im Leibe der Sünde und des Todes, ist der Mensch berufen, Gott auf der Erde zu dienen durch Glauben an das Blut Christi, das für ihn dargebracht ist; und da er die Besprengung mit diesem Blute beständig in seinem Gewissen trägt, hat

er in dieser sichtbaren Welt der Sünde und des Todes die Versicherung, dass vollkommene Vorsorge für ihn getroffen ist, dass er mit Ehrerbietung und heiliger Furcht Gott in Ihm wohlgefälliger Weise schon in dieser Welt dienen kann.

Das geschlachtete Sündopfer wurde außerhalb des Lagers, außerhalb der Grenzen der heiligen Wohnstätte Gottes, mit Feuer verbrannt, während das geschlachtete Brandopfer auf dem ehernen Altar innerhalb dieser heiligen Grenzen verbrannt wurde.

Dieses lehrt uns, dass der Mensch völlig zerstört, verderbt und untauglich ist durch die Sünde zu irgendwelcher Gemeinschaft mit Gott, - dass er nur wert ist, aus der Gegenwart Gottes verstoßen zu werden, - dass aber das heilige Brand- und Sündopfer Christi uns die Rückkehr zu den Toren Seines Heiligtums offen hält und dass wir, geheiligt durch den Heiligen Geist, Gott dienen können Tag und Nacht, - dass wir von dem Eifer für Seinen Dienst verzehrt und als ein ganzes Brandopfer bereitet werden können, um verwandelt und Seinem verklärten Leibe gleichgemacht zu werden.

Vorausgesetzt, Gott hätte nur ein Sündopfer und nicht auch das Brandopfer verordnet, so würde der Mensch wohl das Vorbild des für uns vergossenen

Blutes vor Augen gehabt haben, würde aber weiter nur das Zeichen der Ausschließung von der höheren Ehre, Gott dienen zu dürfen, vor sich sehen.

Das Werk Christi jedoch, wie es in dem Brandopfer vorgebildet ist, befähigt den Menschen, sich gleichsam aus der Asche der alten verurteilten Natur zu einem neuen Leben in Gott aufzuschwingen und dann zu wissen, dass er, durch die Sünde von dem Heiligtum der Gegenwart Gottes ausgeschlossen, durch den Glauben an den Einen Heiligen und Vollkommenen wieder in dasselbe kommen und sein ganzes Leben zu einem angenehmen Opfer vor Gott werden kann.

Bei der Ausrichtung unserer religiösen Dienste bekennen wir mit klaren Worten, dass sie nur geschehen durch die Verdienste Christi.

Aber sind wir frei von dem Fallstrick des Gedankens, dass diese Dienste angenehm sind um unseres Eifers, unserer Fähigkeiten, unserer Gaben oder unserer Frömmigkeit willen?

Liegt nicht versteckt in dem Herzen der Gedanke, dass Gott uns darum annimmt, weil wir gute und ergebene Knechte sind, anstatt tief überzeugt zu sein,

dass Gott uns annimmt, nur weil das Blut Christi für uns auf Seinen Gnadenstuhl gesprengt wird?

Woher solcher Gedanke? Er entsteht, wenn wir keine Erkenntnis von der Bedeutung des für uns gebrachten Sündopfers Christi haben. Jesus ist vor Gott stets gegenwärtig mit Seinem Blut des Sündopfers, das für uns auf den Gnadenstuhl gesprengt worden ist.

In keinem Augenblick findet etwas anderes Annahme vor dem ewigen Vater, in keinem Augenblick sind die Dienste irgendeiner Kreatur versöhnend oder angenehm, außer durch die Verdienste Christi und unter der Bedeckung mit Seinem Blute, der beständig vor dem Vater als das einmalige Opfer für die Sünde dasteht.

Während wir in Einheit mit Christo als dem Brandopfer uns selbst Gott hingeben, vergessen wir es niemals, dass Er allein das Sündopfer ist, durch dessen Kraft und Verdienst wir, die wir elend und jämmerlich, arm, blind und bloß sind, von Gott angenommen und zugelassen werden, Ihm Opfer darzubringen, wobei wir des eingedenk bleiben müssen, dass wir bei unsern besten geistlichen Dienstleistungen mit unserem nichtigen Leib uns noch außerhalb

des Lagers befinden, dem Bilde Gottes noch nicht gleichförmig gemacht sind.

Kein Dienst kann vor Gott angenehm sein, als ein ganz vollkommener. Der einzige Mensch, der einen solchen Dienst ausgerichtet hat, ist Jesus von Nazareth. Darum ist Er uns gemacht zum vollkommenen Gerechtigkeit, dass wir, gerecht gemacht durch Ihn bei allen unsern Mängeln und Gebrechen Seines vollkommenen Werkes uns freuen und in demselben uns geborgen wissen.

Die Gläubigen sind der Gefahr ausgesetzt, ihre Annahme auf die Tatsache stützen zu wollen, dass der Geist Sein heiliges Werk in ihnen habe und dass sie nun sich selbst Gott hingeben, was jedoch nur in unvollkommener Weise geschieht.

Wir müssen uns immer stützen auf das vollständige und vollkommene Werk Jesu in dem Heiligen Geiste, worin Er fähig war, Sich Selbst fleckenlos Gott darzubringen und dabei als das Eine große Sündopfer vollkommene Versöhnung zu erwirken.

Es kann nicht oft genug wiederholt werden, dass das auf den Gnadenstuhl gesprengte Blut das Blut Christi als des Sündopfers vorbildete. Auch der treueste Diener Gottes kann nicht vermöge seines Diens-

tes und seiner Frömmigkeit in der Gegenwart Gottes bestehen, sondern nur vermöge der Fürbitte, die Jesus für ihn tut, der Sein Blut beständig darbringt, einmal geopfert, um wegzunehmen die Sünden der Welt.

Es ist einleuchtend, dass diese im Geiste erfasste Unterscheidung die tiefste Buße, Demütigung und göttliche Betrübniß wirken wird, auch mitten in unserer Freude und selbst bei dem Zeugnis eines guten Gewissens, dass man am Werke Christi arbeite.

Diese Unterscheidung wird alle Selbstgefälligkeit in uns vernichten und uns in eine so demütige Unterwerfung im Geiste bringen, dass wir uns nicht nur der gnädigen Unterstützung Gottes getrösten, sondern auch die Hilfe anderer nicht verschmähen werden, selbst wenn wir zu den in der Arbeit stehenden Dienern Gottes gehören.

Die Kirche ist in allem ihrem Dienst stets vor dem Ewigen ganz eins mit Ihm, der in jedem Augenblick als das vollkommene Sündopfer vor Gott dasteht. Aber Christus als das vollkommene Brandopfer ist in der Kirche noch nicht vollendet, so dass sie mit Ihm zusammen ihre Krone der Gerechtigkeit noch nicht empfangen hat.

Das Sündopfer Christi ist ihrem Glauben alles in allem die feste Grundlage ihres Vertrauens vor Gott. Sie klammert sich an Christum, das Sündopfer, um vollständig in Ihm zu sein. Wie der Efeu sich mit der Eiche verflucht, so verflucht sie sich im Glauben mit Ihm, der für sie am Stamm des Kreuzes gestorben ist, und lässt das Kreuz Christi ihren Ruhm sein.

Sie klammert sich auch an Christum als an das vollkommene Brandopfer. Vollkommen war Er in Seinem ganzen Brandopfer vor Gott, jedoch ist sie noch nicht vollendet in dem ihrigen, bis der nichtige Leib verwandelt sein wird.

Obwohl der Weg in das Allerheiligste vor uns geöffnet und es uns gestattet ist, uns selbst völlig dem HErrn hinzugeben, so begreift es doch der Glaube, dass eine solche Hingebung an Gott, solange wir noch in einem Leibe der Sünde und des Todes sind, nur eine unvollkommene und unvollständige ist.

Aber die Versöhnung Christi, die Sprengung Seines Blutes, als des Sündopfers, ist stet der vollkommene Grund des Vertrauens, dass, ungeachtet aller unserer unvollkommenen Dienste als Brandopfer vor Gott, wir, die wir auf den HErrn vom Himmel warten, doch werden entrückt und durch die Verwandlung Seinem verklärten Leibe ähnlich gemacht werden, um

Ihm einen so vollkommen heiligen Dienst zu leisten, wie Er heilig ist.<sup>7</sup>

Sollte jemand eine Schwierigkeit in der Unterscheidung finden zwischen Christus als dem Sündopfer und Christus als dem Brandopfer, so möge ihm bemerkt werden, dass wir in dem Dringen auf eine solche Unterscheidung keine neue Forderung an den Glauben stellen. Denn wie es unmöglich ist, Gott recht zu dienen, ohne die Wirkungen der drei Personen der hochgelobten Dreieinigkeit zu unterscheiden, so werden wir dem Werke Gottes nur in den Maße dienen können, als wir die eine Versöhnung des Sohnes in ihren verschiedenen Seiten richtig auffassen,

---

<sup>7</sup> Es ist wichtig, der Stellung zu gedenken, welche die Kirche als Mitarbeiterin Christi einnimmt (auch in der Erfüllung des Maßes Seiner Leiden). Als Mitarbeiterin nimmt sie teil an Seinem Werk, das in Ihm, dem Haupte, vollendet und in dem Brand-, Schuld-, Dank- und Friedensopfer vorgebildet ist. Sie ist verbunden mit Ihm zu einer Einheit, indem sie sich selbst zu Gottes ewigem Dienste widmet, reinig und hingibt. Das tut sie in dem durch den Heiligen Geist gewirkten Glauben an Jesum Christum, welcher, wie es in dem Sündopfer vorgebildet ist, den Weg in das Allerheiligste für immer und ewig eröffnet hat. In dieses Werk Christi, in Sein Sündopfer, kann keine Kreatur jemals sich eindringen. Auf Ihn als Sündopfer mag das Wort der Heiligen Schrift Anwendung finden, welches sagt: „Ich habe die Kelter allein getreten; und war niemand unter den Völkern mit Mir.“ (Jes. 63, 3)

nämlich wie sie in den Sünd-, Brand-, Schuld-, Dank- und Friedensopfer für uns beleuchtet werden.

Glauben wir an das stellvertretende Opfer Christi für die Sünde wie es uns in dem Sündopfer vorgebildet wird, so lernen wir daraus zwei Wahrheiten: erstens, dass durch Christi Tod Genugtuung und Versöhnung für alle Sünden aller Menschen geschehen ist; und zweitens, dass die sündige menschliche Natur - für immer vernichtet, aus aller Gemeinschaft mit Gott ausgeschlossen und für allen Dienst Gottes untauglich erklärt worden ist.

Glauben wir an das stellvertretende Opfer Christi für die Sünde, wie es uns in dem Brandopfer vorgebildet wird, so lernen wir daraus, dass durch Sein geschehenes Sühnopfer der Mensch nicht nur Vergebung empfängt, sondern durch die beständige Besprengung mit dem Blute Christi auch erneuert wird, um als neue Kreatur in Christo sich Gott zum Dienste weihen zu können.

Glauben wir an das stellvertretende Opfer Christi für die Sünde, wie es uns im Schuldopfer vorgebildet wird, so lernen wir daraus, dass durch Sein Sühnopfer der Mensch, der Gott in dem gefallenem Fleische dient, um Christi willen die Tröstung und Versicherung der Vergebung siebenzigmal siebenmal emp-

fängt, wenn er in besonderer Weise diejenigen Fehl- tritte und Sünden bekennt, welche im Leibe der Sünde und des Todes sich auch in seine heiligen Dienste noch mischen.

Glauben wir an das stellvertretende Opfer Christi für die Sünde, wie es uns in dem Dank- und Friedensopfer vorgebildet wird, so lernen wir daraus, dass durch Sein zur Versöhnung geschehenes Sühnopfer der Mensch über die Verpflichtungen eines Erlösten hinaus sich zu solchen weiteren besonderen Diensten und Pflichten Gott anbieten kann und darf, wie sie in der Kirche von einzelnen Gliedern zum Besten der ganzen Gemeinde geleistet werden dürfen.

Bei dem allen wird es uns gezeigt, dass das Beste, was ein demütiges Herz darzubringen vermag, doch nur durch die Besprengung mit dem Blute Christi Annahme finden kann und darum alle Selbstgefälligkeit und aller Selbstruhm um besonderer Gaben willen gänzlich ausgeschlossen ist.

Dieselben Wahrheiten können auch durch ihre Gegensätze klar gemacht werden.

1. Wenn Christi Sühnung als stellvertretendes Opfer für die Sünde nicht erkannt wird in dem Lichte des Sündopfers, worin die alte Natur uns als tot und

verdammt gezeigt wird, so wird man nur nach einer Verbesserung des natürlichen Menschen trachten und noch an der Möglichkeit festhalten, die menschliche Natur und die Welt, wie sie eben ist, zu bessern, und man wird die volle Verderbtheit und Untüchtigkeit der alten menschlichen Natur nicht erkennen.

Ein falsches Sich verlassen auf natürliche Begabung und ein Ausschauen nach natürlichen, menschlichen Errungenschaften - ohne alleiniges Vertrauen auf Gott und ohne Frieden in Ihm - ist dann die unbefriedigende Folge davon.

2. Wenn Christi Sühnung als stellvertretendes Opfer für die Sünde nicht in dem Lichte des Brandopfers erkannt wird, so wird man in die Versuchung kommen, Gott dienen zu wollen mit Anstrengungen einer Natur, die gekreuzigt und als tot abgetan ist; man wird in den Irrtum fallen, von Gott zu denken, dass Er etwas Verderbtes annehmen könne.

Die Anstrengungen, welche nach den Plänen frommer und wohlwollender Männer zur Verbesse-

rung der menschlichen Natur gemacht werden, sind eine unvermeidliche Folge dieses Irrtums.<sup>8</sup>

Der alte Mensch ist mit Christo gekreuzigt und am Kreuz vernichtet worden ohne Möglichkeit der Wiederherstellung. Und wenn wir Menschen sehen, deren Charakter sich veredelt, so ist das nicht eine Verbesserung des alten Menschen, sondern das in der Taufe verliehene neue Leben in Christo Jesu, welches durch den Heiligen Geist sein Vorhandensein und seine Macht in dem Menschen offenbart.

3. Wenn Christi Sühnung nicht in dem Lichte des Schuldopfers erkannt wird, so wird man nicht daran denken, dass man bei dem Dienste Gottes im besten Falle nur ein unnützer Knecht ist; auch wird es an der stets nötigen Buße und Reinigung von all den Sünden und Versäumnissen fehlen, welche auch auf dem Pfade des Gerechten reichlich sich finden. Die bitteren Anklagen, die Trennungen und Entfremdungen des einen von dem andern auch unter denen, die sich zu den Frommen und Gläubigen zählen, geben Zeugnis von diesem Fallstrick.

---

<sup>8</sup> Die vorherrschende Meinung der Christen unserer Tage läuft auf die falsche Annahme hinaus, dass der alte Mensch verbessert und veredelt werden könne. Unmöglich. Das Wort ist gesprochen und kann nicht widerrufen werden, dass in ihm, im alten Menschen, „nichts Gutes wohnt“.

4. Wenn Christi Sühnung nicht in dem Lichte des Dank- und Friedensopfers erkannt wird, so werden Eitelkeit und Einbildung auf besondere eigene Gaben den Opferer umstricken, der in Versuchung kommen wird, zu vergessen, dass Gott Sich herablässt, gerade den Dienst der demütigsten Leute anzunehmen, bloß um der Besprengung willen mit dem Blute Christi.

Die Sucht nach Menschengunst und die Lobrede auf Gaben in Menschen, als ob sie die Kreatur von den Wirkungen der Sünde retten und befreien könnten, geben Zeugnis von diesem Fallstrick. -

Nachdem nun diese Warnungen und Ermahnungen zum Schluss gelangt sind, lasst mich noch einmal euch den Grund vorhalten, warum dem richtigen Verständnis von der Versöhnung eine solche Wichtigkeit beigelegt ist.

Ihr seid von Gott berufen und erwählt, Christi Mitarbeiter zu sein, um den Zweck und die Absicht Seiner Versöhnung auszuführen. Die gegenwärtige Bewahrung der Kirche, Gottes fernerer Ratschluss mit derselben und durch sie mit der ganzen Kreatur ist die Antwort, welche der ewige Vater gibt und auf die Versöhnungstat und Fürbitte Seines Sohnes Jesu Christi noch immer vollständiger geben wird.

Unsere Hoffnung und Erwartung der Entrückung dem HErrn entgegen ruht lediglich auf den Verdiensten des teuren Opfers Christi.

Wir erwarten die Entrückung und verlangen danach, weil es, des Vaters Ratschluss ist, einen solchen Segen als Seine Antwort auf die Versöhnung zu geben, die Seines Sohnes vollkommenes Werk ist. Wir wissen, dass die verheißene Entrückung stattfinden wird, weil Jesus bei dem Vater ist mit Seinem eignen Blut als das Lamm, welches Er vorgesehen hat, um Seinen Geschöpfen einen Weg zur Offenbarung Seiner Selbst zu öffnen. Abraham weissagte von diesem Weg, wenn er auf Isaaks Frage antwortete, dass Gott Ihm selbst ein Lamm ausersehen werde, und verkündigte so, wie erhaben die Versöhnungstat Christi ist, nicht nur als Mittel zur Rettung der Menschen, sondern auch als das von Ihm vorgesehene Mittel, durch welches Er imstande ist, Seinen Ratschluss weiterzuführen.

Auf der Versöhnungstat Christi ruhen wir als auf einem Felsen. Dieser Glaube sieht von allem ab, worauf die Welt sich verlässt. Der Mann des Glaubens lässt sich nicht irre machen, wenn er im geistlichen Leben Fortschritte macht. Er verliert nicht seine Zuversicht, wenn Schwachheiten offenbar werden oder Prüfungen und anhaltendes Ungemach ihn bestür-

men. Er wird sich nicht fürchten, noch größeren Schwachheiten und Bekümmernissen zu begegnen.

Es mag Gott gefallen, den Glauben Seiner Kinder, die auf die Entrückung zu dem HErrn warten, zu prüfen, aber es geschehe, was da wolle, - das Herz, dessen Hoffnung auf der Versöhnungstat Christi ruht, wird mehr und mehr festgewurzelt in dem Vertrauen, dass die Verwandlung dieses nichtigen Leibes eine Frucht der Versöhnungstat Christi ist und nur durch die Kraft des vollbrachten Werkes Christi zustande kommen wird.

Wer wird diesen unfehlbar kommenden Lohn der vollkommenen Versöhnungstat Christi erfassen? Diejenigen, welche sich selbst Gott hingeben. Der Glaube und die Hoffnung auf die Verwandlung als die Frucht der Versöhnungstat Christi kann nur verwirklicht werden an denen, welche jetzt die Frucht eines Gott geweihten Leben bringen.

Der HErr ist nahe. Alles in der Welt ist in große Bewegung geraten, weil die Erscheinung des HErrn nahe bevorsteht. Und ein besonders laut sprechendes Zeichen von der Nähe der Wiederkunft des HErrn ist die Tatsache, dass sich ein Volk zusammengefunden hat, dessen Anbetung in der Erwartung Seiner Erscheinung dargebracht wird, das durch besondere

Apostel des HErrn auf die Wiederkunft des HErrn sich vorzubereiten aufgefordert worden ist und das von dem Heiligen Geist täglich angeleitet wird, in der beständigen Erwartung der verheißenen Wiederkunft des HErrn zu leben.

Und ein charakteristischer Hauptzug dieser Vorbereitung besteht darin, dass die Verkündigung des Todes Christi als Versöhnung für die Sünden der Welt zur unveränderlichen Grundlage alles Gottesdienstes gemacht wird und auf dieser Grundlage es erwartet wird, dass Gott Ihn zum andernmal senden wird, um alles zur herrlicher Vollendung zu führen.

Die Liebe des Vaters sandte den Sohn in die Welt. Sollte der Vater nicht auch eilen, von Seiner Rechten zum andernmal den Erstgeborenen in diese Welt zu senden, wenn Er sieht, wie das Gedächtnis der Versöhnungstat Seines Sohnes vor Ihm ohne Unterlass verkündigt wird? Die Liebe des Vaters brennt in heiligem Eifer vor Verlangen, den Sohn für Sein Kreuz und Leiden durch den neuen Himmel und die neue Erde zu belohnen. Sein Blut hat die erlösete Schöpfung Ihm, dem Sohn, zum Erbteil erkaufte, und wenn die Zeit gekommen ist, muss Er Sein teuer erworbenes Erbe in Empfang nehmen.

Groß ist darum das Verlangen des vom HErren hergestellten Hirtenamtes der Kirche, dass die von Aposteln gesalbten Christen ihre Augen offen halten zu immer größerer Erkenntnis der glorreichen Versöhnungstat Christi am Kreuz auf Golgatha.

Lässt die Gemeinde darin nach, so wird sowohl das Straucheln aus natürlicher Schwachheit wie andererseits die Aufblähung wegen der Dinge, welche der Gemeinde verliehen sind, nicht ausbleiben. Daher können alle rechten Hirten nur das eine sehnliche Verlangen haben, dass die Gemeinde in zweifellosem Vertrauen ihre Erwartung der Verwandlung und des Fortganges des Werkes Gottes allein auf die Versöhnungstat Christi und auf Seine beständige Vermittlung und Fürbitte gründet, wobei der Heilige Geist die Glieder des Leibes Christi in überfließendem Maße noch trösten und stärken wird, "auf dass Er erzeigete in den zukünftigen Zeiten den überschwänglichen Reichtum Seiner Gnade durch Seine Güte über uns in Christo Jesu."

Zum Schluss sei noch gesagt: Die ernstesten Pflichten, die wir Gott als Seine Anbeter schulden in Rücksicht auf den Gebrauch der Heiligen Schrift, auf den Dienst der Liturgie, auf die Entrichtung der Zehnten und Opfer, auf die Seinem Namen gebührende Ehrfurcht bei den Handlungen in Seinem Hause, wie bei

der Familienandacht und im stillen Kämmerlein - erfordern alle, obgleich hier nicht berührt, eine ernste Beachtung und werden, wenn sie erfüllt werden, immer von Gottes größtem Segen begleitet sein.

## TEIL VII ZEHNTEN UND OPFER

Gott hat den Menschen so geschaffen, dass er mit seinem Leben von dem Ertrage der Erde abhängig ist. Er muss sein Leben erhalten durch den Genuss der Früchte, die der Erdboden ihm bringt, den der Mensch bebauen soll.

Von dem Ertrag seiner Arbeit soll der Mensch Gott dem HErrn, als dem eigentlichen Eigentümer des Himmels und der Erde, den zehnten Teil absondern und heiligen.

Diese Lebensordnung ist die erste Grundregel, die der HErr auf gerichtet hat, als eine Pflicht aller Menschen für die richtige, Gott wohlgefällige Verwaltung von aller Art von Einkünften, die durch Gottes Vorsehung den einzelnen Menschenkindern zuteil werden.

Die weite Ausbreitung der menschlichen Gesellschaft, die riesige Zunahme der Bevölkerung der Erde und die Entdeckung der Minerale der Erde durch den Menschen hat den ersten Grundsatz für allen irdischen Besitz, "dass die Erde des HErrn ist und alles,

was sie erfüllt“, unter den Menschen in den Schatten der Vergessenheit gedrängt.

Es kommt nicht darauf an, aus welcher Quelle die Einkünfte jedes einzelnen Menschen zunächst direkt ihm zufließen: es ist sein Anteil an dem allgemeinen Ertrag der Erde und ihres weisen mannigfaltigen Geschäftsbetriebes, und alle diese Einkünfte des verschiedensten Maßes und der verschiedensten Gestalt unterliegen dem Einen allgemeinen Gebot Gottes, dass der zehnte Teil der Einnahme nicht dem einzelnen Menschen gehört, sondern dem HErrn, der sich diesen Teil von allen Einnahmen aller Menschen vorbehalten hat.

Insonderheit müssen diejenigen, die auf die Erscheinung des HErrn warten, sich dieser Grundregel des menschlichen Lebens wieder klar bewusst werden und nach dieser Ordnung Gottes ihre Pflicht gegen Gott und gegen ihre Mitmenschen erfüllen.

Gottes Gebot ist für diese Fragen des Lebens ebenso entscheidend wie für unsere sittlichen und religiösen Pflichten.

Wir dürfen in unsrer Geldverwaltung uns nicht von unserem eigenen Gutdünken und von unseren eigenen Gefühlen leiten lassen.

Wir haben in unsrer Geldverwaltung die Gebote und Bestimmungen des Königs aller Könige zu erfüllen. Nur wenn wir im Gehorsam des Glaubens unserem himmlischen HErrn, dem wahren Eigentümer alles Goldes und Silbers der Erde, die Zehnten, die Er sich vorbehalten hat, ehrlich zuerst entrichten, wird auch unser weiterer Gebrauch unseres Geldes im Verkehr und in unseren Geschäften mit unseren Mitmenschen auf Erden ganz rein und ehrlich und Gott wohlgefällig werden können.

Alle Zehnten sind des HErrn! (3. Mos. 27, 30) Die weiteren neun Zehntel bleiben den Menschen überlassen, dass sie über sie verfügen mögen zur Erfüllung ihrer Pflichten in ihren irdischen Lebensstellungen und zur Befriedigung ihrer Bedürfnisse als einzelne Menschen oder als Häupter von Familien.

Es ist von wesentlicher Bedeutung, dass diejenigen, welche auf die baldige Wiederkunft Christi warten und sich für dieselbe vorbereiten lassen wollen, auch in Beziehung auf die Lebensordnung der Zehnten, die dem HErrn gehören, und weiterer freiwilliger Opfer, mit welchen wir den HErrn ehren und in Seinem Dienste Liebeswerke tun sollen, sich zurechtbringen lassen.

Als Abraham dem Melchisedek begegnete, so gab er ihm die Zehnten von allem, das er hatte (1. Mos. 14, 20). Als Jakob seinen Lebensbund mit Gott schloss, so gelobte er, von allem, was Gott ihm geben würde, Ihm den Zehnten zu geben (1. Mos. 28, 22). Als Moses die Lebensordnung für Israel nach Gottes Gebot auf richtete, so sagte er: "Alle Zehnten im Lande sind des HErrn" (3. Mos. 27, 30) und "die Zehnten habe Ich den Kindern Levi gegeben für ihr Amt" (4. Mos. 18, 21 und 24).

Maleachi, der letzte alttestamentliche Prophet, ermahnt die Gläubigen: "Bringet die Zehnten ganz in Mein Kornhaus, spricht der HErr." (Mal. 3, 10)

Und der Apostel Paulus, der die Größe des Priestertums nach der Ordnung Melchisedeks beleuchten will, sagt im Brief an die Hebräer: "Hier nehmen die Zehnten sterbende Menschen, aber dort Einer, von dem bezeugt wird, dass Er lebe. Und dass ich also sage es hat auch Levi, der den Zehnten nimmt, in Abraham den Zehnten gezahlt." (Hebr. 7, 8-9)

Diese Schriftstellen zeigen den göttlichen Ursprung der Zehntenordnung an, die viel älter ist als die jüdische Haushaltung; und dementsprechend hat die Zehntenordnung auch in der christlichen Kirche

ihre Bedeutung und Gültigkeit bewahrt, obwohl sie jetzt in sehr großem Maß in Vergessenheit geraten ist.

Ihr habt es im Glauben erkannt und erfasst, dass Gott Seine vollkommenen Ordnungen in Seiner Kirche durch Apostel und Propheten wiederhergestellt hat, und zu diesen wiederhergestellten Ordnungen Gottes gehört auch die Zehntenordnung, die schon fast erstorben war.

Alle Zehnten gehören dem HErrn und sollen daher auch heilig gehalten werden dem HErrn (3. Mos. 27, 30). "Die Erde ist des HErrn, und was sie erfüllt." (Ps. 24. 1) Der HErr hat die Erde den Menschen gegeben, aber Er ist und bleibt der eigentliche Besitzer derselben, und der Mensch ist nur als Verwalter auf derselben eingesetzt, bis zur Zeit, da der Herr die Herrschaft auf Erden persönlich in Seine Hand nehmen wird.

Der HErr hat zur Wahrung Seines Eigentumsrechts die Zehntenordnung aufgerichtet. Der Mensch soll den zehnten Teil seiner Einkünfte nicht für sich und seine Zwecke verwenden, sondern ihn für Gott und dessen Verfügung aussondern.

Der Zehnte ist der Herrenteil Gottes. Es ist dieselbe Sache, als wenn ein Gutsbesitzer sein Gut ei-

nem Verwalter anvertraut und sich nun von der Ernte seinen Herrenteil ausbedingt: die Ernte, der ganze Ertrag der Arbeit des Verwalters soll dem Verwalter zugute kommen, nachdem der Herrenteil für den HErrn in Abzug gebracht worden ist.

Der Herr überlässt Seinen Besitz, die Erde mit allen ihren Gütern der Nutznießung der Menschen und behält nur den zehnten Teil ihres Ertrages Sich vor.

Und von diesen Zehnten sollen die Diener des HErrn, die die Gebetsdienste im Hause des HErrn täglich ausführen und die auch ihre sonstige ganze Zeit dem besonderen Dienst des HErrn weihen, ihren Lebensunterhalt erhalten.

Wie die Leviten des Alten Bundes, so sollen auch die Priester des Herrn im Neuen Bunde von aller Arbeit in einem weltlichen Beruf nach Möglichkeit freigestellt werden, wie auch der Apostel Paulus darauf hinweist (1. Kor. 9, 13).

Während es uns freigestellt ist, unsere freiwilligen Opfer nach unserem Gutdünken einzuteilen und für verschiedene Zwecke zu bestimmen, steht uns solches in Beziehung auf unsere Zehnten nicht zu.

Gott hat es Sich selbst vorbehalten, nach Seinem Willen über unsere Zehnten zu bestimmen, sei es, dass Er aus ihnen Seinen Dienern am Altar ihren Lebensunterhalt gewährt, oder dass Er darauf die Unkosten der Verkündigung Seines Evangeliums in aller Welt bestreiten lässt.

Der Hauptgrund, warum in der Christenheit die Zehnten nur noch sehr wenig dem HErrn dargebracht werden, ist der, dass die Liebe zum HErrn und das Verlangen nach Seinem Kommen als HErr der Erde - zur Aufrichtung Seines Reiches auf derselben - lange Zeit fast ganz verschwunden war.

Aber nun hat der HErr die erste Liebe zu Ihm und das Verlangen nach Seiner verheißenen Zukunft in vielen Herzen wieder erweckt, und es gibt wieder ganze Scharen von Christen, die das "Komm, HErr Jesu" auf der Erde von Herzen beten, die es wieder anerkennen, dass die Erde und alles, was auf ihr ist, Sein Eigentum ist und dass alle Menschen nur zeitweilige verantwortliche Verwalter der Güter des Einen HErrn aller Herren sind, - und diese Christen beginnen zu der alten göttlichen Ordnung der Zehntenentrichtung an den HErrn wieder zurückzukehren.

Wo der Zehnte dem HErrn vorenthalten, Ihm nicht entrichtet wird; da trifft uns nach dem Wort des

Propheten Maleachi ein "Fluch"; und wenn die Zehnten treu dem HErrn dargebracht werden, so tut der HErr die Fenster des Himmels auf und schüttet auf Seine Knechte reichlichen Segen aus, geistlichen, aber auch materiellen, irdischen.

Dies Gebot ist in Gottes Wort klar und einfach ausgesprochen: "Bringet alle Zehnten in Mein Kornhaus" - an den Ort, wo der HErr Seine Kirche mit Seinem Segen, mit Seinem Himmelskorn segnet; und der große Dienst der Kirche, in welchem sie das Brot des ewigen Lebens und den Kelch des ewigen Heils der Gemeinde spendet, ist auch die richtige Gelegenheit für die Gemeinde, ihrerseits ihre Zehnten und Opfer dem HErrn darzubringen und zu weihen.

Wenn Menschen in ihrem geistlichen Leben Fortschritte machen wollen, so müssen sie in die vom HErrn gebotene Zehntenordnung mit freudigem Gehorsam eintreten. Es ist das ein heiliges Pflichtverhältnis zwischen jedem einzelnen Menschen und Gott: kein anderer Mensch kann hier eine neue Bestimmung treffen, und kein Diener des HErrn auf Erden hat einen Auftrag dazu erhalten, die Darbringung der Zehnten für den HErrn zu erzwingen oder zu kontrollieren. Es soll eine freiwillige und freudige Tat des Glaubens aller Menschen und auch aller Jünger des HErrn sein, und jeder einzelne Entrichter der Zehn-

ten des HErrn soll es selbst wissen und berechnen, wie groß der Betrag dieser Zehnten ist, damit er nicht in dieser heiligen Handlung Gott "täusche" oder "übertreibe" (Maleachi 3, V. 8 und 9)<sup>9</sup>.

Außer den Zehnten sollen auch Opfer, freiwillige Liebesopfer dem Herrn in der Kirche dargebracht werden, Opfer für die Armen und Opfer für die Aufrechterhaltung des täglichen Gottesdienstes der Kirche auf Erden. Über den Betrag dieser Opfer bestehen keine Vorschriften. Die Zehnten sind in ihrem Betrage vorgeschrieben. Wer den HErrn und seine Mitmenschen liebt, kann sich aber nicht darauf beschränken, nur dem Herrn Seinen Ihm zukommenden Herranteil im Gehorsam des Glaubens auszusondern. Die Liebe zum Herrn und zu den Brüdern wird ihn antreiben, dem HErrn für alle seine Liebe zu uns und für alle seine reichen Liebesgaben auch noch mit weiteren freiwilligen Liebesopfern zu danken.

Diese freiwilligen Liebesopfer sollen den Armen der Gemeinde und vielerlei Bedürfnissen der Gemein-

---

<sup>9</sup> Bei der großen Verschiedenheit der Lebenslage der einzelnen Menschen ist es oft schwierig zu bestimmen, was als wirkliches Einkommen des einzelnen Menschen anzusehen ist. In allen solchen Fällen sollten die betreffenden einzelnen Menschen sich mit Dienern der Kirche, namentlich mit dem Diakonen-Amt, eingehender beraten.

de bei der Ausführung ihres Gottesdienstes und ihrer ganzen Mission auf Erden zugute kommen.

Lasset euch ermahnen, in der Erfüllung aller eurer Pflichten Gott und den Menschen gegenüber treu und eifrig zu werden. Die persönliche Wiederkunft des HErrn ist nahe herbeigekommen. Deshalb hat der HErr in Seiner Kirche Seine "Richter und Ratsleute, wie sie am Anfang waren" (Jes. 1) ausgesendet, dass durch sie alles wieder zurechtgebracht werde in der christlichen Kirche gemäß dem vollkommenen Willen Gottes.

Als Elias - das Vorbild der ausgesandten Apostel der Endzeit der Kirche - in Israel zur Zeit einer großen Hungersnot auftrat, so ging er ein in die Hütte einer armen Witwe, die nur noch für Ein Mahl Speise für sich und für ihren Sohn hatte, und Elias gebot der Witwe im Namen des HErrn, zunächst von ihrem kleinen Vorrat ihn zu speisen.

Die Witwe war gehorsam, und wie wunderbar wurde ihr Glaubensgehorsam belohnt! Ihr geringer Vorrat von Mehl und von Öl reichte für alle drei aus während der ganzen Zeit der sich weiter fortsetzenden allgemeinen Hungersnot (1. Kön. 17, 8-16).

Dieser Bericht in Gottes Wort soll uns ermutigen. Der HErr ist bereit, auch heute wieder die unzureichende geringe Nahrung denen besonders zu segnen, die Ihm im Glauben ihre Zehnten und Opfer entrichten werden.

Mögen alle, die den HErrn fürchten, sich nicht fürchten, von ihrer unzureichenden Nahrung dem HErrn ihre Zehnten und Opfer darzubringen, und die Verheißung des HErrn, Maleachi 3, V. 10, wird sich an ihnen erfüllen.